

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 54 (1909)
Heft: 20

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschl, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5.60	Fr. 2.90	Fr. 1.50
„ direkte Abonnenten	Schweiz: „ 5.50	„ 2.80	„ 1.40
	Ausland: „ 8.10	„ 4.10	„ 2.05

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (Ausland 20 Pf.). Grössere Aufträge entspr. Rabatt. Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis spätestens Donnerstag vormittag 8 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung.

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT.

Vom Schul- und Klassengeist. — Die erste Ernährung des Kindes. — Bernische Lehrerversicherungskasse. — Das Walliser Schulgesetz. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.
Zur Praxis der Volksschule Nr. 4/5.

Konferenzchronik.

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abends, spätestens Donnerstags mit der ersten Post an die Druckerei einzusenden.

Lehrerverein Zürich. Der Kurs im Landesmuseum wird voraussichtlich Freitag, 21. Mai (5—6 Uhr) beginnen. Die Vertrauensmänner werden den Angemeldeten nähere Mitteilung machen.

Lehrergesangsverein Zürich. Die heutige Probe fällt aus (Schulkapitel in Birmensdorf). Nächste Probe, Samstag, den 22. Mai.

Lehrerinnenchor Zürich. Übung Montag abends 6 Uhr. Vollzählig!

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. In den nächsten Sommerferien findet in Zürich eventuell ein zehntägiger Zeichenkurs für die Unter- und Mittelstufe der Volksschule unter Leitung des Herrn Kunstmaler W. Freund, Zeichenlehrer an der Muster-schule in Frankfurt a. M. statt. Wer an diesem Kurs teilnehmen würde, beliebe seine Anmeldung beförderlich dem Präsidium, Lehrer A. Morf, Nordstrasse 163, Zürich IV, einzureichen.

Lehrerverein Winterthur und Umgebung. Samstag, 22. Mai, 2 1/2 Uhr in der „Schlangenhöhle“ in Winterthur. Tr.: 1. Mitteilungen betr. Zeichnungskurs. 2. Vortrag. 3. Aufstellung einer Kandidatur in die Bezirks-Schulpflege. 4. Verschiedenes. Zu dieser Versammlung laden wir die sämtl. Mitglieder des Schulkapitels ein. Siehe auch Vereinschronik der nächsten Nummer.

Wegen des Feiertages nächster Woche erbitten wir Inserate und Mitteilungen für die Konferenzchronik einen Tag früher.
Die Expedition.

Schulkapitel Zürich. Samstag, 15. Mai, 8 3/4 Uhr, in der Kirche Birmensdorf. Tr.: 1. Eröffnungsgesang: Ulrich Hutten, von Baumgartner. 2. Protokoll und Mitteilungen. 2. Abnahme der Bibliothekrechnung. 4. Wahl der Bibliothekskommission. 5. Wahl von sechs Abgeordneten in die Bezirksschulpflege. 6. Gutachten über die Rechenlehrmittel der Sekundarschule von Dr. E. Gubler, Heft I, II und III. Anträge der Sekundarlehrerkonferenz. Ref.: Hr. Th. Bodmer, Sekundarl., Zürich V. 7. Diskussion über: Religiöser oder ethischer Unterricht in der Volksschule? I. Votant: Hr. Dr. K. Bretscher, Sekundarl., Zürich IV: Ethik auf Grund der Entwicklungslehre. 8. Verschiedenes. — NB. Extrazug, Zürich ab 7 55 Uhr.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Montag abends 6 Uhr Übung in der neuen Turnhalle der Kantonsschule. Knabenturnen der I. Stufe. Männerturnen, Spiel. — Lehrerinnen: Wegen einer Versammlung d. Elementarlehrerkonventes fällt die Übung Dienstag, 18. Mai aus. Nächste Turnstunde Dienstag, 25. Mai. D.V.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, den 17. Mai, 6 Uhr, Übung in der alten Turnhalle. Durch-arbeitung der Stabübungen für den Turnzusammenzug. Spiel.

Lehrerturnverein St. Gallen und Umgebung. Samstag, den 22. Mai, 8 1/4 Uhr, Hotel Ochsen. Hauptversamml. Die wichtigen Trakt. lassen zahlreiches Erscheinen erwarten.

Basler Lehrerverein und Lehrerverein Riehen und Um-ggebung. Samstag, 22. Mai, 3 1/4 Uhr, in der Krone in Lörrach, Vortrag des Hrn. Dr. A. Blatter (Obere Realschule) über: Leonardo da Vinci als Naturforscher. Musikalische Einrahmung des Vortrages zugesichert. Zahlr. Besuch wird erwartet. Gäste frdl. willkommen!

Fortsetzung siehe folgende Seite.



SPECIALITÉ DE
diplômes, Dédicaces, Affiches etc.
Exécution très soignée - Prix modérés
Imprimerie Neuenschwander S. A.
à WEINFELDEN (Thurgovie)
Demandez notre catal. illustr.

1000 feuilles
de notre Papier à dessin No. 1
30 x 40 cm, ne coûtent que
10 frs. Livrable aussi en
chaque format et en blocks.
Pap. à esq. le meill. marché.
Demandez échantillons de la
Papet. Neuenschwander S.A.
Weinfelden. 931

Massiv silberne u. schwer versilberte

Bestecke und Tafelgeräte

sind stets willkommene, nützliche Hochzeits- und Festgeschenke. Verlangen Sie Gratis-Katalog (ca. 1250 fotogr. Abbildungen)
E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern
Kurplatz Nr. 18

1242



100 FR.

kostet bei uns eine in allen Teilen vorzügl. gearbeitete neue

Meistervioline

mit weittragendem, sympathischen Ton.

Seminarvioline

in den meisten Lehranstalten bestens eingeführt à 20, 23, 25, 38, 50 Fr.

Kataloge gratis

Etui - Bogen

Die anerkannt besten

Violinsaiten

sind:

Hugs Herkules à —.40
Hugs Orchestra à —.50
Hugs Maestro à 1.—

Grösstes Lager in alten Meisterviolinen
alte deutsche à 80—500
„ französ. à 100—3000
„ ital. à 400—10000

Spezialkatalog gratis.

Atelier für Geigenbau u. Reparaturen

HUG & Co.

Zürich.

Konferenzchronik.

Lehrerturnverein Luzern - Stadt und Umgebung. Übung den 17. Mai, 5 Uhr, auf der Musegg.

Bernischer Lehrerverein. Landesteilverband Bern-Stadt. 1. Versammlung Samstag, 15. Mai, 2 1/2 Uhr, in der Aula des städtischen Gymnasiums. Tr.: 1. Wahl eines Mitgliedes in den Kantonalvorstand. 2. Indisches Kastenwesen. Vortrag von Hrn. Dr. Zeller, Bern. 3. Verschiedenes. Starke Beteiligung erwartet!

Landesteilverband Obergeraargau. 15. Mai, 10 1/2 Uhr, Hotel Guggisberg. Tr.: 1. Wahlen. 2. Gemeinschaftliche Ziele. Referat von Hrn. Graf, Fraubrunnen. 3. Revision des Unterrichtsplans. 3. Tätigkeit der Anstalt für Schwachsinnige in Burgdorf.

Landesteilverband Oberland-Ost (Interlaken und Oberhasli). Samstag, 22. Mai, 10 1/2 Uhr, im Bären in Brienz. Tr.: 1. Wahl eines Delegierten in den Kantonalvorstand. 2. Referat von Dr. Trösch: Aus der Helvetik. 3. Wahl eines Presskomites. 4. Wünsche und Anregungen.

Landesteilverband Oberland-West. 14. Mai, 9 Uhr, Hotel Bahnhof, Spiez. Tr.: 1. Geschäftliches. 2. Veranschaulichungsmittel im Bruchrechnen. Ref. von Hrn. Lüthi.

Landesteilverband Emmental. 15. Mai, 2 1/4 Uhr, Krone, Goldbach. Tr.: 1. Wahlen. 2. Disziplinarfrage. Ref.: Hr. Schüpbach in Trubschachen.

Vereinigung der Mathematiklehrer an schweiz. Mittelschulen. Samstag, 22. Mai, 2 Uhr, in der Aula des städt. Gymnasiums Bern. Tr.: 1. Protokoll. 2. Über den Aufbau der Geometrie. Vortrag v. Prof. Dr. Grossmann, Zürich. (Diskussion). 3. Mitteilungen über die Tätigkeit der internationalen Kommission für den math. Unterricht und der schweiz. Subkommission, von Prof. Dr. Fehr, Generalsekretär der Kommission. 4. Die Herausgabe von Leonhard Eulers Werken. 5. Geschäftliches: a) Stellung zum Verein schweizerischer Gymnasiallehrer; b) Statutenrevision; c) Bestimmung von Ort und Zeit der nächsten Versammlung.

Thurg. Sekundarlehrer-Konferenz. Samstag, den 22. Mai, 10 Uhr, im Hotel Bodan in Romanshorn. Haupttrakt: Was verlangen wir von einem neuen Sekundarschulgesetz? Ref.: Hr. Imhof, Kreuzlingen. Korr.: Hr. Abli, Birwinken.

Schulverein Frauenfeld. Samstag, 22. Mai, 2 Uhr, auf dem Wellenberg. Tr.: 1. Aussprache und Tonbildung. Herr Schoop, Mettendorf. 2. Die Stellung der Ausländer in der obligat. Fortbildungsschule. Votum von Herrn Hubmann, Frauenfeld.

Lehrerkonferenz Mörsburg. Samstag, 22. Mai, 2 Uhr, im Gasthaus zur Schlosshalde, Mörsburg. Tr.: 1. Begrüssung der neu eingetretenen Mitglieder. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Besprechung des Arbeitsprogramms für die nächsten Jahre zuhanden des neuen Vorstandes. 4. Über das Anlegen von Lesefrüchten. Ref. von Sekundarl. Giger, Seuzach. 5. Eventuelles. — P. S. Sollte die Sitzung mit derjenigen des Schulkapitels Winterthur zusammenfallen, so tritt Verschiebung um zwei Wochen ein.

Das beste Hilfsmittel zur Erteilung eines anregenden Geographieunterrichtes bilden gute (O F 1475) 805

Projektionsbilder

typischer Landschaften. — Man wende sich an die Firma **Wehrli A.-G. in Kilchberg** bei Zürich, welche nach ihren sämtlichen Aufnahmen Diapositive in den gangbaren Formaten anfertigt. (Über 20,000 verschiedene Sujets aus der Schweiz, Oberitalien und Savoyen.) Für Schulen Rabatt. — Kataloge gratis und franko.

An der deutsch-evangelischen Oberrealschule i. E. zu Bukarest sind am 14. September 1909

zwei Oberlehrerstellen,

durch Neuphilologen zu besetzen, welche die Lehrbefähigung im Englischen und Französischen für obere Klassen, ausserdem im Deutschen für mittlere Klassen besitzen. Anfangsgehalt 4800 Fr., steigend in den ersten 5 Jahren um 240 Fr. jährlich. Später werden besondere Vereinbarungen getroffen.

Bewerbungen sind an den Vorstand der Evangelischen Gemeinde zu richten, Bukarest, Strada Luterana 10.

Kantonale Anstalt für schwachsinnige Kinder in Marbach (Rheintal)

Vorsteherstelle

Für die neugegründete kantonale Anstalt für schwachsinnige Kinder in Marbach (Kt. St. Gallen) wird ein tüchtiger, wenn immer möglich verheirateter Vorsteher gesucht. Bevorzugt werden Bewerber, die bereits in Anstalten tätig waren oder die zum mindesten Spezialkenntnisse besitzen. Freie Station in prächtiger Wohnung. Barbesoldung nach Übereinkunft. Anmeldungen mit Lebenslauf und Zeugnissen sind bis zum **29. Mai** zu richten an Herrn **Jakob Schmid-Heiny, Heerbrugg** (Kt. St. Gallen), der auch zu jeder Auskunft gerne bereit ist. (Z. G. 1229) 581

500 Wybert-
kosten direkt aus der Jura-Apotheke
Gramm Dr. Knapp, Basel
Echte Basler - **Fr. 4.50** - Tabletten

Karton-Körpermodelle

für

projektives Zeichnen

fabrizieren promptest

208

Bösch & Cie., Neuhausen am Rheinfall.

Institut für Schwachbegabte

im Lindenhof in Oftringen (Aargau).

Erziehungs- und Unterrichtshilfe für **Kinder**, die wegen **schwacher Begabung, Nervosität u. sprachlicher Gebrechen** den Anforderungen der Schule nicht gewachsen sind. Sorgfältiger Unterricht, liebevolle Pflege und Erziehung. Ärztliche und pädagogische Behandlung. — Gesunde Lage. — Prospekte durch 120 (O F 325) **J. Straumann, Vorsteher.**

Grosse Genfer Uhren- und Bijouterie-Handlung, Silberwaren

G. BILLIAN FILS
ZÜRICH, Limmatquai 50 1140

Vacheron - Uhren, Schaffhauser, Longines, Omega
Auswahl-Sendung zu Diensten. — Grösste Auswahl am Platze. — Telefon 4140.

J. Ehrensam-Müller

Zürich-Industriequartier

Schreibhefte-Fabrik

mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet. — Billigste und beste Bezugsquelle der Schreibhefte jeder Art.

Zeichenpapiere in den vorzüglichsten Qualitäten
sowie alle anderen Schulmaterialien.

Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.
Preisocourant und Muster gratis und franko. 57

Ernst und Scherz.

Gedenkfrage.

16. bis 22. Mai.

16. † Dr. Fr. Dittes 1896.
- † E. v. Rochow 1805.
17. * L. W. Fechner 1845.
- † Jg. v. Felbiger 1798.
18. † Chr. H. Zeller 1860.
19. * J. G. Fichte 1762.
- † J. W. Stoy 1854.
- † H. Zollinger 1859.
20. * Wichard Lange 1826.
- † J. F. GutsMuts 1859.
21. * M. v. Schenkendorf 1839.
22. † Herm. Masius 1893.
- * Dr. Baginsky 1843.

Gutes tun um der Menschen willen, das ist die wahre Religion. Coit.

Sonnenschein.

Lass Sonnenschein
In deiner Schule sein. —

Durch die Gardinen wirft der junge
[Tag
Ein Streifen Sonnengold. Und
[aus dem Bettohen
Greift ungelent, so viel es fassen
[mag,
Ein Händchen schnell darnach. Er
[formt ein Kettchen,
Ein Krönlein wohl aus goldnem
[Sonnenlicht,
Das zart und rosig durch den Vor-
[hang bricht. —

Am Stabe wandt der müde Greis
[hinaus;
Gebeugt das Haupt, geht er dem
[Arzt entgegen,
Dem Lebensarzt; er kam ihm nie
[ins Haus;
Doch draussen fand er ihn auf
[lichten Wegen.
Und lebenswarm und goldenschim-
[mernd streicht
Ihm eine Hand das Haupt, das
[längst gebleicht. —

Das Kindlein zart, der Pilger alt
[und schwach,
Sie sehnen sich und greifen nach
[dem Licht, —
Und dort, im engen, dumpfen
[Schulgemach
Kennt eine bleiche Schar die Sonne
[nicht!

Lass Sonnenschein
In deiner Schule sein.
Emil Wechselr.

Briefkasten.

Bücher Besprechungen v. d. Freundschaften wandern in den Papierkorb. — Hrn. J. S. in A. War weder iron. noch verletzend, sond. ernst gemeint; die Kürze nur liess eine and. Auff. aufkommen. — Frl. B. K. in W. Sie kennen wohl die Elementarbeschäftigungen von E. Oertli. Drei Hefte. — Hrn. B. W. in B. In einer deutsch. Ztg. wird vor der All. fr. geradezu gewarnt. — Hrn. L. G. in R. Ein längerer Zeichenkurs hat in Freiburg begonnen; ein kürzerer findet in Aarau statt. — Hrn. B. W. in M-W. Nehmen Sie die Strecken getrennt. — Hrn. J. W. in S. Dank f. die Phot. des K. War doch nicht zur Reprodukt. bestimmt, dazu kam sie als Begleit. des Berichtes zu spät. — Hrn. G. H. in K. Sie find. das im Korresp.-Bl.



Vom Schul- und Klassengeist.

Rektoratsrede von Dr. J. Bosshart.

Am Anfang eines neuen Schuljahres gehen einem allerlei Gedanken und Erinnerungen durch den Sinn, regen sich Erwartungen und Hoffnungen, fasst man neue Pläne und Vorsätze. So tun die Schüler, so tun auch die Lehrer. Aber während die Schüler fast nur an ihr Verhältnis zu den Lehrern denken, fassen diese mehr das Ganze, den Habitus ihrer Klassen und den Charakter der ganzen Anstalt ins Auge, wohlwissend, dass von dem Geist, der durch eine Schule geht, der Erfolg oder Misserfolg ihrer Arbeit wesentlich abhängt.

Für diesen Schulgeist sind Schüler und Eltern, Lehrer und Schulleitung verantwortlich, er ist eine Art Massstab für die Güte einer Anstalt, besonders für ihre erzieherische Kraft, und so dürfte es sich lohnen, sich in dieser festlichen Stunde etwas mit ihm zu beschäftigen. Wie kommt er zustande? Was ist sein Wesen? Wann ist er gut, wann schlecht zu nennen?

Um die Antwort auf diese Fragen zu finden, sei zunächst an etwas allgemein Bekanntes erinnert. Jedermann weiss, dass es Knaben gibt, die zu Hause und in der Schule als ganz verschiedenartige Naturen erscheinen, die in der Familie fast nicht zu regieren sind, sich aber in der Schule musterhaft aufführen, oder sich in der Schule roh gebärden, während sie sonst durchaus gesittet sind. Das lässt darauf schliessen, dass es nicht ganz die gleichen Kräfte sind, die am einen und am andern Ort ihr Verhalten bestimmen. Der Hauptunterschied mag der sein, dass die Schule die grössere Gemeinschaft ist als die Familie. Das Problem des Schul- und Klassengeistes ist in erster Linie das Problem des Verhaltens eines Einzelnen in einer grösseren Gemeinschaft. Wer schon Volksversammlungen, Umzüge, Kommerse mitgemacht hat, weiss, und hat vielleicht an sich selber erfahren, dass als Teil einer Menge der Einzelne aus seinem normalen Geisteszustand herausgerissen werden kann, dass er einen Teil seines Willens und Urteilsvermögens aufgibt, um sich einem Geist und einem Willen unterzuordnen, die auf unerklärliche Weise von der Menge ausgehen und ihr den Charakter eines ungeheuren Individuums geben. Die Geschichte aufgeregter Zeiten zeigt zur Genüge, was dieser Kollektivgeist in seiner elementaren Art zu leisten vermag, er kann Grosses vollbringen, er kann aber auch Taten ins Werk setzen, vor denen der Einzelne bei klarer Überlegung entsetzt zurückschreckte. Sind die Erwachsenen diesen Einflüssen untertan, so ist zu erwarten, dass die jungen Leute, die ja erst noch zu

Individuen und Charakteren ausreifen müssen, es in erhöhtem Masse sein werden. Und es ist nicht nötig, dass sie in grosser Menge beisammen seien; die Gemeinschaft der Klasse ist gerade gross genug, um diesen Kollektivgeist hervorzubringen. Dieser kann sich auf zwei Arten äussern: einmal ist es ein dauernder Zustand, der bewirkt, dass jede Klasse ihre besondere Physiognomie hat, dann sind es spontane Willens-, Gefühls- und Kraftäusserungen, in denen nicht selten Exzesse und Torheiten begangen werden.

Das Zustandekommen des Klassengeistes ist eines der vielen Rätsel der menschlichen Psyche; vor allem ist es schwer zu erkennen, was jeder Einzelne dazu beiträgt. Es wäre irrtümlich, zu glauben, dass man den Gesamtcharakter einer Klasse sozusagen auf mathematische Weise feststellen könne, indem man aus den Charaktereigenschaften der Einzelnen ein Mittel berechnete. Es wäre auch ein Irrtum, anzunehmen, es seien alle an der Bildung des Gesamtcharakters in annähernd gleicher Weise beteiligt. Um Einfluss auf seine Kameraden zu erlangen, muss man ihnen in irgendeiner Weise überlegen sein und imponieren, sei es durch Mut oder Zungenfertigkeit, durch festen Willen oder ein besonderes Können, durch Erfahrung oder äusseren Schliff; zuweilen reicht schon eine kräftige Muskulatur oder eine tüchtige Dosis Keckheit und Unternehmungslust aus. Manchmal sind es die guten Elemente, welche die Führung übernehmen, und dann kann sich die Schule gratulieren, nicht selten aber sind es die gröbern, die sich an die Spitze stellen. Das erklärt die Tatsache, dass der Verkehr der jungen Leute in der Schule durchschnittlich ein derberer, um nicht zu sagen roherer ist, als die häusliche Erziehung erwarten lässt.

Gewiss wirkt das Familienleben stark auf das Schulleben ein, und wo zu Hause strenge Ordnung und ein guter Ton herrschen, wird die Schule stets ihren Vorteil davon haben. Aber dieser Einfluss hat seine Grenzen. Schule und Familie erscheinen dem jungen Menschen als zwei voneinander so ganz verschiedene und voneinander so losgelöste Institutionen, dass er die Notwendigkeit, sich in beiden gleich gesittet zu betragen, nicht einsieht, ja, es wird seiner Natur im allgemeinen angemessen sein, eine Art Doppelleben zu führen, sich bald in den Bann der Schulgemeinschaft, bald in denjenigen der Familie zu stellen, wobei allerdings der Geist des einen Kreises sich auch im andern mehr oder weniger fühlbar machen wird. Ist der Einfluss der Familie ein starker, so wird er einen wirksamen Damm gegen schlimme Einwirkungen in der Schule bilden, ist er schwach, so werden die Schulallüren die Oberhand gewinnen und auch ins Familienleben ein-

dringen. Es wird jedoch selten vorkommen, dass die Schulgemeinschaft über den Einzelnen so grosse Macht gewinnt, dass sie seinen individuellen Charakter verdrängen könnten. In der Regel sind die unter dem Einfluss einer Kameradschaft angenommenen Gewohnheiten mehr äusserlicher Natur, so dass sie in einer neuen Umgebung und unter andern Einflüssen fast von einem Tag auf den andern abgelegt werden können. Überhaupt darf man nicht vergessen, dass die Schulzeit ein Übergangsstadium, der jugendliche Charakter ein transitorischer, unfertiger ist und leicht da- und dorthin gezogen werden kann. Das muss man sich bei Beurteilung von Schulvergehen stets vor Augen halten. Kommt es z. B. vor, dass ein Schüler mit andern eine Handlung begeht, die auf Roheit oder gar Grausamkeit schliessen lässt, so darf man nicht von vornherein annehmen, er sei bis in sein innerstes Wesen verroht und verdorben. Man wird vielmehr untersuchen, wie gross der Anteil der andern an der Handlung ist, wie leicht sich der Kompromittierte beeinflussen lässt und wie stark er sich im speziellen Fall hat beeinflussen lassen.

Wer oft Untersuchungen zu führen hat, weiss, wie leicht junge Leute sich verleiten lassen, und wie selten die Kraft vorhanden ist, sich dem Willen der Gesamtheit zu widersetzen, schon deshalb, weil die Menge die Macht besitzt und sie auf allerlei empfindliche Art fühlbar machen kann. Da man zudem nicht gern ein Spielverderber ist, ist es das Natürliche, dass der Einzelne sich in den Dienst der Gesamtheit stelle und seinen Stolz darein setze, ihren Willen auszuführen, um ja als guter Kamerad zu gelten. Das erscheint der Jugend ganz natürlich, wie es ihr natürlich erscheint, dass der Einzelne, wenn etwas schief zu gehen droht, seine Schuld auf die Gesamtheit abzuwälzen sucht. Das führt uns zu einem schweren Übelstand, den das Gemeinschaftsleben im Gefolge hat: der Mangel an Verantwortlichkeitsgefühl. Die Menge ist mutiger, unternehmungslustiger als der Einzelne, sie wagt mehr und überlegt weniger, was daher kommt, dass die Verantwortlichkeit sich auf so und so viele Köpfe verteilt und so dem Einzelnen verschwindend klein erscheint. Wie oft hört man bei Untersuchungen die Worte: „die andern haben es gesagt, die andern haben es gemacht“. Wer aber sind diese andern? Auf diese Frage erhält man meistens keine Antwort. Zu den andern gehört eben auch der Sprechende, die „andern“ sind die Kollektivität, der auch er angehört. Manchmal mag ein Schüler tatsächlich sich über seinen Anteil an der Schuld täuschen, in andern Fällen jedoch ist das Schuldgefühl ohne Zweifel vorhanden, wird aber nicht eingestanden. Hat die Kameradschaft einen der ihrigen zu einer unüberlegten Handlung gedrängt, so tut sie ihm nun noch das weitere Unrecht an, dass sie ihn zur Unwahrhaftigkeit verleitet. Immer wieder muss man in unsern Klassen die Beobachtung machen, dass ein Fehlbarer nicht den Mut hat, die Folgen seiner Dummheit zu tragen, dass er sich hinter seine Kameraden verkriecht, statt seinen

Fehler offen und frei zu bekennen und so zum grössern Teile wieder gut zu machen. Die Übertretungen, die im Schulleben vorkommen, sind ja im grossen und ganzen nicht sehr schlimm, dies werden sie meistens erst dadurch, dass sich zu ihnen noch die Lüge gesellt. Man kann diesen Fehler unserer Jugend nicht oft genug blosslegen und ihr nie genug das Beispiel der englischen Jungmannschaft entgegenhalten, bei der Mangel an Wahrhaftigkeit verächtlich und der Kameradschaft unwürdig macht.

Wenn man die jungen Leute frühzeitig daran gewöhnen will, die Verantwortlichkeit für ihre Handlungen auf sich zu nehmen, so schliesst das in sich, dass man auch nicht gesonnen ist, die Angeberei unter den Schülern zu dulden. Diese schmeckt immer nach Schadenfreude oder Kriecherei und muss von der Schule bekämpft werden.

Nun möchte es nach dem Gesagten scheinen, ich betrachte den Klassengeist als etwas Ungehöriges. Dem ist durchaus nicht so. Ich halte ihn vielmehr für eine notwendige und auch begrüssenswerte Begleiterscheinung des jugendlichen Zusammenlebens, und habe immer gefunden, dass Klassen mit festem Zusammenhang und starkem Kameradschaftsgefühl erfreulicher sind als die andern, denn sie tun sich nicht nur hervor, wenn es gilt, eine Dummheit zu machen, sondern sind auch im Guten leistungsfähiger. Freilich durfte nicht verschwiegen werden, dass der Klassengeist Auswüchse zeitigt, die energisch bekämpft werden müssen, und dazu gehört eben vor allem der Mangel an Wahrheitsliebe. Wenn ich sagen soll, wie ich mir den rechten Klassengeist denke, möchte ich deshalb den Satz an die Spitze stellen, dass es ein Geist der Wahrhaftigkeit und Offenheit sein soll. Nichts ist widerwärtiger als eine verlogene und verstockte, nichts herzgewinnender als eine offene und ehrliche Schuljugend. Wahr soll man nicht nur in seinen Worten, sondern in seinem ganzen Wesen sein, die Jugend soll sich geben wie sie ist. Und so möchte ich den weitem Satz aufstellen, dass das Schulleben den Stempel des Natürlichen und Gesunden an sich tragen müsse. — Zu den Bedürfnissen einer gesunden Jugend gehört Bewegung und Kraftäusserung. Dieses Bedürfnis soll sie befriedigen können. Wir sind in der glücklichen Lage, einen prächtigen Spiel- und Turnplatz und rings um das Schulhaus breite Spazierwege zu besitzen. Da mögen sich die Schüler in den Pausen tummeln, so viel sie wollen, und auch ein rechtschaffener Hosenlupf soll nicht verwehrt sein. Einsprache muss freilich erhoben werden, wenn diese Kraft- und Bewegungsübungen in den Schulzimmern ausgeführt werden, und zwar aus verschiedenen Gründen. In den Pausen müssen die Klassenzimmer leer sein, um gründlich gelüftet werden zu können. Dienen sie als Spiel- und Tummelplatz, wird Staub und mit ihm eine Menge Krankheitskeime in die Luft gewirbelt, die in die Lungen eindringen und für die Gesundheit verderblich werden können.

Ausserdem passieren im Schulzimmer viel mehr Un-

fälle als im Freien, weil jede Kante und Ecke an Tischen und Bänken eine Gefahr bietet. Also, die Jugend tummle sich, aber im Freien, in gesunder, reiner Luft!

Der beste Masstab für den Schulgeist ist das Verhältnis der Kameraden zueinander. Er ist gut, wenn zwischen ihnen ein verträglicher, freundschaftlicher Ton herrscht, der vor allem rohe Behandlung Schwächerer durch Stärkere nicht zulässt. Will einer das gute Verhältnis stören, so werden sich alle andern zusammen tun, um ihn zurechtzuweisen. Wir haben in dieser Beziehung schon merkwürdige Erfahrungen gemacht. So erinnere ich mich an eine Klasse, die sich von ein paar rohen Gesellen terrorisieren liess, dadurch ganz aus Rand und Band geriet, und sich nur ganz allmähig, nachdem der Hauptstörenfried entfernt war, wieder erholte.

Man soll es in einer Klasse auch nicht merken, dass Bemittelte und Unbemittelte, Söhne sogen. besserer Familien und solche aus bescheidenen Verhältnissen nebeneinander sitzen. Vor allem darf es nicht vorkommen, dass einige, die sich vornehmer dünken, sich ostentativ von den übrigen absondern, um einen Kreis für sich, wie sie wähnen, eine Elite zu bilden, was sie in Tat und Wahrheit schon deswegen nicht sind, weil dieses auf Familienstolz und Reichtum gegründete „Sichbessergefühl“ ein Zeichen innerer Hohlheit ist. Ich habe immer die Beobachtung gemacht, dass ein wirklich vornehm denkender und fühlender Mensch seinen Wert nicht in diesen zufälligen Vorzügen, an denen er ja persönlich kein Verdienst hat, sondern in inneren Qualitäten sucht. Das Leben errichtet später der Scheidewände und Schranken genug, Aufgabe der Schule soll es sein, darauf hinzuwirken, dass sich die verschiedenen Stände besser kennen und begreifen lernen. Leider gibt es zuweilen so unglücklich zusammengesetzte Klassen, dass ein fester Zusammenhang und eine eigentliche Kameradschaft in ihnen nicht zustande kommt; sie zerfallen in Cliquen, die einander völlig fremd gegenüber stehen, und es ist schon vorgekommen, dass sich einzelne Klassengenossen mit „Sie“ angesprochen haben. Das ist eine unerfreuliche und unnatürliche Erscheinung. Solche Klassen wissen gar nicht, was sie dadurch verlieren oder entbehren. Alle Klassengemeinschaften müssen sich ja freilich nach ein paar Jahren wieder auflösen, aber wo ein rechter Zusammenhang vorhanden war, rettet ein jeder aus der so inhaltsreichen Jugendzeit ein paar Freunde, die ihm fürs ganze Leben bleiben und einen unvergleichlichen Gewinn darstellen, ja, es kommt nicht selten vor, dass die Mitglieder einer Klasse bis ins hohe Alter ihren Zusammenhang bewahren und ihre regelmässigen Zusammenkünfte haben. Wie manche frohe Stunde und freundliche Erinnerung haben sie vor denen voraus, die gleich nach der Maturitätsprüfung wie vom Wind zerblasen für immer auseinander fahren. Ich möchte jede Klasse in ihrem eigenen Interesse bitten, während der Schuljahre fest zusammenzuhalten und den Zusammenhang nie mehr preiszugeben.

Soll der Verkehr zwischen den Kameraden ein freundschaftlicher sein, so sei das Auftreten gegenüber Erwachsenen, Lehrern, Angestellten und andern Personen, die im Schulgebäude verkehren, ein höfliches und anständiges. Jeder Schüler einer Mittelschule möchte einmal zu den Gebildeten gezählt werden. Da soll er sich beizeiten einprägen, dass dazu nicht in letzter Linie die Herzensbildung gehört, die mit Unhöflichkeit, Anmassung und Selbstüberhebung unvereinbar ist.

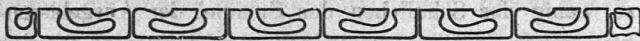
Eigentlich sollte man die Höflichkeit nicht predigen müssen, sie sollte ungerufen aus dem Innern kommen und die Grundlage eines ungezwungenen, heitern Verkehrs zwischen Lehrern und Schülern bilden, denn so wenig das Schulleben den Stempel der Ausgelassenheit tragen darf, so wenig soll sich darin eine frostige Steifheit bergen. Zum Wesen des guten Schulgeistes gehört eine gesunde Fröhlichkeit, es fülle die Schulräume nicht ein düsterer, sondern ein heiterer Ton, aus ihnen erschalle hie und da ein herzliches Lachen, das bei den vielen ernsten Dingen, die Stunde für Stunde auf die Schüler eindringen, wie eine Erfrischung und Befreiung wirke. In einer heitern Atmosphäre gedeiht alles, auch die geistige Arbeit, besser, als in einer gedrückten, dumpfen, gewitterschwülen, wie man sich denn auch alles, was das Herz erhebt, wie Weisheit und Kunst, heiter vorstellt. Heiter und freundlich sollten auch die Schulräume sein, damit in ihnen der Geist munter und wach bleibe.

Dass da, wo der rechte Schulgeist waltet, auch Ordnung und Disziplin herrschen müssen, ja sich daraus von selber ergeben, ist selbstverständlich. Die Schule darf so wenig das Bild der Anarchie bieten wie das Staatsleben, auf das die Jünglinge vorbereitet werden sollen. Zur Ordnung gehört Gehorsam. Wer noch nicht gehorchen kann, muss es eben lernen. Wie schön wäre es, an einer Anstalt zu wirken, an der keine Übertretungen vorkommen und keine Strafen notwendig würden!

Wie ich schon einleitend bemerkte, sind auch die Lehrer für den Geist der Anstalt, an der sie wirken, verantwortlich, und zwar in ebenso hohem Masse wie die Schüler. Wir werden vor allem durch unser Beispiel wirken, den Schülern wohlwollend entgegentreten und unsererseits dafür sorgen, dass der Verkehrston ein freundlicher sei. Wir werden der Jugend das Beispiel treuer Pflichterfüllung vorleben, und so das Gehorchen und Sichunterordnen erleichtern, die Arbeit als etwas Notwendiges und Heilsames empfinden lassen. Unsere Aufgabe ist es auch, dafür zu sorgen, dass das gesamte Schulleben nicht zu pedantisch und zu stark mechanisiert, die Individualität der Schüler, soweit es die Schulorganisation gestattet, geschont werde; als Resultat der Erziehung möchte man doch Persönlichkeiten und keine breitgewalzten Schablonen sehen. Wir müssen uns immer vergegenwärtigen, dass die Schule keine Fabrik, auch keine Drillanstalt, sondern ein Ort ist, wo Erfahrene und Ältere Unerfahrene und Jüngere auf das Leben mit all seinen

Klippen vorbereiten, gegen seine Gefahren wappnen und festigen sollen. Dementsprechend sei das Verhältnis von Lehrer und Schüler nicht das von Gebieter und Untertan, beide sollen vielmehr das lebendige Gefühl haben, dass sie nicht neben- oder gar gegeneinander, sondern füreinander da sind und sich in ihrer Aufgabe gegenseitig helfen müssen.

Was der Einzelne an Opfern bringen muss, um eine Schule mit gesundem, frischem Leben zu erfüllen, wird reichlich aufgewogen; denn wo der rechte Geist waltet, fühlt sich jeder wohl, wird alle Arbeit leicht, hat jeder etwas wie ein Heimatgefühl. Möge unser Gymnasium immer mehr von diesem Geiste durchdrungen werden!



Die erste Ernährung des Kindes.

Eine ernste Frage.

Die nachfolgenden Ausführungen betreffen die Schule nur indirekt; aber sie berühren ein Thema, das von grosser Tragweite für das Wohl des ganzen Volkskörpers ist. Die Grundlage hierfür ist A. v. Lindheims bedeutendes Werk *Saluti juventutis* (Leipzig, L. Deuticke, 1908).

Im Jahre 1900 starben auf 10 000 Einwohner in Deutschland 2756 Kinder im 1., 95 Kinder vom 1.—15. Lebensjahre; vom 15.—60. Jahre betrug die Sterblichkeit noch 90, in höherem Alter 745. Also betreffen über $\frac{2}{3}$ aller Todesfälle Kinder im 1. Lebensjahre, trotzdem ihre Zahl nur $\frac{1}{34}$ der gesamten Bevölkerung ausmacht. Die Säuglingssterblichkeit Deutschlands erreicht 9,6%, die von Norwegen 3%. Da beide Länder eine prozentual gleiche Volksvermehrung aufweisen, muss ersteres mehr als das dreifache an Menschenmaterial aufwenden als dieses, um den gleichen Zweck zu erreichen.

Es hat keinen Wert, diese schlagenden Daten weiter zu belegen. Sie weisen auf ein Übel hin, an dem das deutsche und mit ihm alle führenden Kulturvölker kranken, und das in der künstlichen Ernährung der Säuglinge zu suchen ist. Auch hier sprechen die Zahlen: Während der Belagerung von Paris sank die Säuglingssterblichkeit von 33 auf 17%, weil die Mütter zum Stillen der Kinder aus Mangel anderer Nahrung gezwungen waren. Von 628 Kindern der ärmsten Volksklassen Kölns starben im ersten Lebensjahre 3% derer, die 9 und mehr Monate, 12% derer, die 3—9 Monate, 35% von solchen, die weniger als 3 Monate natürlich ernährt worden waren; die Sterblichkeit der künstlich ernährten betrug 47%. Die Reihe stimmt auffallend und ist offenbar durchaus eindeutig. In Berlin waren von 1000 im ersten Lebensjahre gestorbenen Kindern 117 an der Brust ernährt, die übrigen künstlich; Verhältnis 1 : 8—9! In der gleichen Stadt ist von 1890 bis 1900 die Zahl der Mütter, die ihren Kindern die Brust boten, von 53 auf 33% zurückgegangen; also sind $\frac{2}{3}$ der Säuglinge auf künstliche Ernährung angewiesen.

Nun erhebt sich der Einwand: das ist ja gerade

gut so; denn auf diese Weise werden die Schwächlinge beseitigt, die lebenskräftigen Menschen dagegen erhalten sich. Wie falsch diese Ansicht ist, sagen die Untersuchungen über die Militärtauglichkeit der Stellungspflichtigen. Von nahezu 7000 Thüringern und Sachsen waren die nicht gestillten gegenüber denen, die über ein Jahr Muttermilch erhalten hatten, um 2,6 kg leichter, der Brustumfang um 1,6 cm enger und die Militärtauglichkeit um gut ein Drittel geringer. Von 157 361 Schülern Deutschlands und Schwedens hatten 21,5% der nicht gestillten Kinder Zahnkrankungen, die auf Rhachitis zurückzuführen sind; dagegen betrugen sie nur 7,7% bei denen, die über 1 Jahr natürlich ernährt worden waren.

Ebenso enge Beziehungen zur Stillungsdauer wie Rhachitis zeigen auch Blutarmut mit all ihren Folgeerscheinungen, Skrofulose, Tuberkulose. Der Organismus des nicht natürlich ernährten Kindes ist mithin gegenüber dem, das die Wohltaten der vollen mütterlichen Liebe und Pflichten hat erfahren können, dauernd geschwächt; er ist weniger widerstands- und leistungsfähig. Wie die körperliche nimmt aber ferner, ausgedehnten Untersuchungen zufolge, die geistige Leistungsfähigkeit mit der Stillungsdauer zu, und da auf der physischen und psychischen Beschaffenheit auch wesentlich die moralische Tüchtigkeit beruht, so erstreckt sich der Einfluss der Ernährung auf den ganzen Menschen. Selbstredend darf bei solchen Betrachtungen nicht ein Individuum gegenüber einem einzelnen anderen abgemessen und verglichen werden, da auch andere Einflüsse, so die Abstammung, wesentlich mitspielen, sondern die statistische Methode ist da die einzig richtige. Wenn und soweit es sich also um eine Sanierung des Volkskörpers handelt, darf die ausserordentlich wichtige Rolle, die der Mutter hierbei zukommt, nicht ausser Acht gelassen werden. Man hat auch versucht, die Einbusse an ökonomischen Mitteln festzustellen, die auf die Stillungsnot der Gegenwart zurückzuführen ist, und riesige Beträge ermittelt auch bei bescheidenen Ansätzen für die beschränkte und ganze Arbeitsfähigkeit während der Schwangerschaft und des Wochenbettes, für die Pflege des Säuglings. Erwähnenswert ist weiter, dass auch der Tierversuch ganz im Sinne der obigen Ausführungen ausgefallen hat.

Das geistige Band für die Erscheinung liegt offenbar darin, dass die Milch der Kuh eben gut ist zur Ernährung des jungen Tieres, nicht aber eines werdenden Menschen. Die Milch enthält nämlich nicht nur den aus der Milchdrüse stammenden Käsestoff, sondern nach neuesten Untersuchungen auch aus dem Blut des mütterlichen Organismus stammendes „hämatogenes“ Eiweiss. Dieses hat die Fähigkeit, aus der Eiweissverdauung hervorgehende Spaltungsprodukte, die zum Teil sogar Gifte sind, unschädlich zu machen; es sind Schutzstoffe, die bei Ernährung mit fremder Milch unwirksam sind. In diesem Fall muss der jugendliche Organismus erst solche Stoffe aus seinem eigenen Blute bilden, statt dass sie ihm von aussen zugeführt werden. Er muss sich aktiv die Immunität aus

seinem noch unreifen Blute erwerben; das der Mutterbrust entbehrende Kind zieht wehrlos in den Kampf und muss darum unterliegen, wenn es nicht über ganz gute Anlagen verfügt. Die liebende Mutter teilt ihrem Kinde die nötigen Schutzstoffe gegen diese Gifte und die fremden Krankheitserreger mit, und mit dieser Unterstützung ist es imstande, sich der schädlichen Einflüsse zu erwehren.

So ergeht die Forderung an die Mütter, sich ihrer Pflichten gegen ihre Kinder wieder bewusst zu werden, ihnen mit dem Leben die Mittel zu körperlicher, geistiger und moralischer Kraft und Gesundheit zu verleihen, sie vor Siechtum zu bewahren. Das wäre in weit grösserem Masse möglich, als es wirklich der Fall ist; behaupten doch die Ärzte, dass etwa 95% der Mütter wohl imstande wären, ihren Kindern wenigstens einige Monate die Brust zu geben. Der weitverbreitete und rasche Rückgang des Willens beruht sicher nicht bloss auf Unvermögen, wenn auch die Ursachen der Erscheinung verschieden sind: einerseits Bequemlichkeit, die Furcht der Mutter, ihre „Schönheit“ zu verlieren und ihre moralische Schwäche, wenn es sich darum handelt, Genüsse des Lebens den höchsten Pflichten zu opfern; anderseits aber der harte Kampf um das tägliche Brot. Dass an letzterem Orte wenigstens der Staat und die Mitmenschen energisch eingreifen sollten, ist eine einleuchtende Forderung. Auch soll es Mütter geben, die aus Schamgefühl nicht zur natürlichen Ernährung des Kindes sich entschliessen können. Ein derartiger geistiger Zustand verdient allerdings eine andere Bezeichnung. Sie stehen so auf der Stufe derer, die während der Schwangerschaft schwere geistige Getränke geniessen, um ihren Kindern die interessante bleiche Gesichtsfarbe zu verschaffen!

Dr. K. B.

Bernische Lehrerversicherungskasse.

Nach dem Jahresbericht für 1908 beträgt das Vermögen der dritten Abteilung (eigentliche Lehrerversicherungskasse) 1 959 007 Fr., dasjenige der zweiten Abteilung 267 999 Fr. und des Hilfsfonds 26 183 Fr., total 2 253 189 Fr. Die Einnahmen der dritten Abteilung erreichen die Höhe von 2 015 878 Franken und setzen sich zusammen: Guthaben bei der Hypothekarkasse 1 550 827 Fr., Beitrag des Staates pro 1908 100 000 Fr., Eintrittsgelder, Mitgliederbeiträge und Nachzahlungen 298 705 Franken und Zinse der angelegten Kapitalien 66 345 Fr. Die Ausgaben belaufen sich auf 56 871 Fr. und bleiben unter dem Zinsertragnis von 66 345 Fr. um 9 474 Fr., so dass auch hier die Situation gegen diejenige der Vorjahre sich etwas gebessert hat. Die neuen Statuten, vom Regierungsrat genehmigt, werden bedeutende Vorteile und Verbesserungen bringen. Wenn auch nicht alles erreicht wurde, so wäre es ungerecht und undankbar, nicht die wohlwollende Stellung der Staatsbehörden lobend anzuerkennen. Ist einmal die Besoldungsbewegung glücklich durchgeführt, so wird bei einer spätern Revision der Lehrerversicherungskasse mehr zu erreichen sein. Immerhin bedeutet die Anrechnung von einem Drittel der Dienstjahre ohne jeglichen Beitrag der betr. Mitglieder einen so enormen Fortschritt, dass schon dieser genügen sollte, um die einstimmige Annahme der Statuten durch die Mitglieder zu erwirken. Viele Punkte sind besser geordnet und die Waisenpension auf das zurückgelegte 18. Altersjahr ausgedehnt worden. Mit der Direktion sind wir überzeugt, dass die neuen Statuten dem bernischen Primarlehrerstande zum Segen gereichen werden. Ist doch

die Lehrerversicherungskasse eine Institution, um die uns andere wissenschaftliche Berufsarten beneiden. Deshalb einmal weg mit allem Kleinmut, mit allen Nörgeleien, dies namentlich auf die bevorstehende Besoldungsbewegung. Jetzt heisst es, die Reihen zu schliessen und einig zu werden, um alles glücklich unter Dach zu bringen. Später werden sich andere Erwartungen erfüllen. Denn es ist gewiss kein vernünftiger politischer Standpunkt, der da sagt: Die Regierung hat uns nicht alles bewilligt, also verwerfen wir die neuen Statuten. Vor aller Welt wollen wir uns nicht als politische Knaben blossstellen. In diesem Augenblick ist nichts da als eine einfache Notwendigkeit: Wer die wesentlichen Vorteile und Verbesserungen will, muss die neuen Statuten annehmen, im andern Falle geht alles verloren. Und wer will dann die Revision von neuem beginnen? Das ist der Gesichtspunkt, den einige Mitglieder noch nicht in allen Teilen hinreichend erfasst haben. Es soll in unserem Stande nicht herkömmlich werden, dass man in allen Grundfragen zur ökonomischen Besserstellung nur die Kritik und nur das Nein hat. Alles oder nichts, war nie kein weiser oder politischer Standpunkt. Und die positive Verantwortlichkeit in diesen Dingen einfach von sich abzulenken, geht auch nicht an. Gewiss ist in diesen Dingen zu kritisieren wie in allen andern menschlichen Dingen; aber die Kritik allein stärkt keine Kräfte, eine gute Sache noch besser zu gestalten, sondern die Kritik muss getragen sein von der Absicht: positive Arbeit mit den Schultern stützen zu helfen. Darum noch einmal: keine kleinen politischen Stimmungen; denn damit wird nichts erreicht. Wir haben nun fünf Kassensjahre hinter uns, in denen die Anschauungen sich noch nicht ganz abklären konnten; aber in der nächsten Periode werden wir uns wirtschaftlich und damit auch politisch weiter herausarbeiten. Jetzt ist die Zeit da, in der wir uns fest auf die grossen Grundsätze besinnen wollen, die einst den Lehrerverein ins Leben gerufen haben, und an die Grösse, die in der organisierten Kraft des Ganzen und in der Leistungsfähigkeit des Einzelnen steckt. In diesem Sinne wollen wir weiter schaffen, weiter diskutieren und vor allem weiter arbeiten! H. S.

Das Walliser Schulgesetz

vom 1. Juni 1907.

Am 1. Juni 1907 hat das Volk des Kantons Wallis mit 4002 Ja gegen 2174 Nein ein Gesetz betreffend den Volksunterricht und die Normalschulen (Lehrerseminarien) angenommen, dessen Hauptbestimmungen wir den Lesern ds. Bl. hiemit vorführen wollen:

Allgemeine Grundsätze. Der Volksunterricht ist obligatorisch und in den öffentlichen Schulen unentgeltlich. Oberaufsicht und Leitung der Volksschule stehen dem Staatsrat, d. h. dem Erziehungsdepartement zu. Die Kosten des öffentlichen Unterrichts sind von den Gemeinden zu tragen. Das Gesetz bestimmt die Leistungen des Staates. Die Gemeinden haben jedem auf ihrem Gebiete wohnenden Kinde den Volksunterricht zu verschaffen. Bestehende Schulen dürfen nur durch Staatsratsbeschluss aufgehoben werden. „Zählt eine Schule mehr als 50 Schüler, so muss sie geteilt werden“. Bei mehr als 50 Kindern in einer Ortschaft muss eine Schule für Knaben und eine für Mädchen bestehen. Auf Verlangen der Eltern soll bei einer Kinderzahl von 40 eine gemischte Kleinkinderschule eröffnet werden, in die Kinder vom 5. bis 7. Altersjahr aufgenommen werden.

Schulpflicht. Vom 7. bis zum erfüllten 15. Altersjahr sind Knaben und Mädchen schulpflichtig. Die Schulpflicht hört erst mit Schluss des Schuljahres auf. Knaben können nur nach erfolgreich bestandener Entlassungsprüfung der Schule enthoben werden. Ist die Prüfung unbefriedigend, so dauert die Schulpflicht bis zum vollen 16. (mit erneuter Prüfung), sofern nicht ein ärztliches Gutachten bezeugt, dass der Schüler nicht die nötige Veranlagung besitze, um die Schule mit Erfolg weiter zu besuchen. Schüler, die eine höhere Schule besuchen, haben sich der Entlassungsprüfung zu unterziehen, wenn sie diese Schule vor erfüllttem 16. Altersjahr verlassen. Mädchen

können in Ausnahmefällen und auf Antrag des Inspektors im Alter von 14 Jahren entlassen werden; doch sind sie zum Besuch des Handarbeits- und Haushaltungsunterrichts verpflichtet. Die Jahreskurse der Volksschule dauern 6–10 Monate; hierüber entscheidet der Staatsrat für jede Gemeinde. Das Schuljahr beginnt zwischen dem 15. September und 2. November. Ein Schulbüchlein enthält Noten, Absenzen und die Eintragungen über den Schulbesuch. Die der Volksschule entlassenen Knaben haben bis zum Alter von 19 Jahren, sofern sie nicht in eine höhere Unterrichtsanstalt eintreten, eine *Fortbildungsschule* („Wiederholungsschule“) von 120 Stunden jährlich zu besuchen. Der Unterricht ist am Tag, je nicht mehr als 3 Stunden, abzuhalten. Führt ein Volksschullehrer den Kurs, so kann derselbe wöchentlich nur dreimal je zwei Stunden umfassen. Die Organisation jedes Fortbildungskurses (Verbindung mit Nachbargemeinden, Teilung bei mehr als 35 Schülern) ist dem Inspektor zu unterbreiten. Ausser dieser „Wiederholungsschule“ haben die Rekruten einen Monat vor der Rekrutenprüfung einen Unterrichtskurs von wenigstens 25-mal zwei Stunden durchzumachen, sofern sie nicht in einer höheren Schule in den Prüfungsfächern die Note 1 erhalten haben.

Von den ungerechtfertigten Absenzen in der Volksschule werden die drei ersten mit 20, jede weitere mit 40 Rp. bestraft. Im Wiederholungskurs beträgt die Busse für die zwei ersten Absenzen 1 Fr., für jede weitere 2 Fr. Alle Bussen werden Sonntags öffentlich ausgerufen. Bei falschen Angaben erfolgen Bussen von 2 bis 10 Fr., für Wegbleiben von der Abgangsprüfung und der Rekrutenvorprüfung 5 bis 10 Fr. Im Falle von Auflehnung kann der Schulpräsident die „geboten erscheinenden Zwangsmassregeln“ ergreifen oder die Polizei anrufen und mit Busse von 5 bis 30 Fr. oder Arrest bis auf 6 Tage verhängen. Bussen (2 bis 30 Fr.) treffen Eltern, Besorger oder Lehrmeister, welche Erziehung oder Unterricht der ihnen unterstellten Kinder verhindern oder schwer vernachlässigen (Verdoppelung der Busse im Rückfall).

Freie Schulen. Die freien Schulen stehen unter Aufsicht des Staatsrates (Erziehungsdepartement, Kreisinspektor). Ihr Unterricht muss dem der öffentlichen Schulen in Schulzeit, Lehrplan, Schullokal und Leistungen entsprechen. Kommen sie den Forderungen des Gesetzes nicht nach, so kann der Staatsrat die Schliessung anordnen.

Schulhygiene. Jede öffentliche oder freie Schule ist alljährlich wenigstens einer sanitarischen Untersuchung durch den Bezirksarzt unterworfen, der Lokal, Beleuchtung, Ventilation, Reinlichkeit etc. prüft und die Lehrer oder Kinder bezeichnet, die wegen ansteckender Krankheit oder schwacher Gesundheit von der Schule auszuschliessen sind. Für Kinder, die eine sittliche Gefahr für die Schule bedeuten, oder mit ansteckender Krankheit oder mit Gebrechen behaftet sind, werden besondere Massnahmen getroffen. An die Spezialanstalten zur Versorgung von abnormen Kindern kann der Staat Beiträge leisten.

Pläne für Bau und Umbau von *Schulhäusern* sind vom Erziehungsdepartement zu genehmigen, das die Ausführung überwacht und Musterzeichnungen zur Verfügung hält. Der Staatsrat kann Eröffnung oder Betrieb von Schenken in der Nähe von Schulhäusern untersagen, ebenso den Betrieb eines lärmenden Geschäftes, doch nur gegen Entschädigung. Trinkgelage und Tanzbelustigungen im Schulhause sind kurzweg verboten. Reinhaltung, Heizung etc. des Schulhauses ist Sache der Gemeinde. Unbemittelte Kinder erhalten die notwendigen Schulsachen unentgeltlich. (Errichtung einer allgemeinen Schulmaterialienablage.)

Lehrfächer der Volksschule sind: 1. Religion (Diözesan-Katechismus, biblische Geschichte); 2. Lesen; 3. Schreiben; 4. Muttersprache; 5. Rechnen; 6. Vaterlandsgeschichte; 7. Geographie; 8. Zeichnen; 9. Gesang; 10. Turnen. Für Knaben noch: Anfangsgründe der Landwirtschaftskunde und des Messens; für Mädchen: Nadelarbeiten. In den höhern Kursen können die Gemeinden beifügen: Praktische Geometrie, Buchhaltung, Anfangsgründe der Naturkunde und Haushaltungskunde. In den Wiederholungskursen umfasst der Unterricht: 1. Religion; 2. Muttersprache; 3. Arithmetik; 4. Geographie

und Geschichte der Schweiz; 5. Bürgerkunde; 6. Anfangsgründe der Landwirtschaftslehre und Buchhaltung; 7. Turnunterricht.

Lehrkörper. Zur Erteilung des Primarschulunterrichts an einer öffentlichen Schule muss der Lehrer im Besitze sein:

a) einer *Lehrermächtigung*, die nach bestandener Schlussprüfung am Seminar für ein Jahr erteilt wird,

b) eines *temporären Zeugnisses*, das nach einem Jahr lehramtlicher Tätigkeit für vier Jahre gültig ausgestellt wird,

c) eines *Fähigkeitszeugnisses*, das nach Ablauf des temporären Zeugnisses auf Grund einer theoretischen und praktischen Prüfung mit unbeschränkter Gültigkeitsdauer erworben wird. Ausserkantonale Patente können temporär, vollgültig nur auf Prüfung hin anerkannt werden. Bei anerkannter massen höhern Studien kann der Staatsrat das Fähigkeitszeugnis erteilen. Ein Unterbruch im Lehramt von fünf Jahren verwirkt das Patent, das auch wegen schlechter Aufführung, Widersetzlichkeit oder schwerer Nachlässigkeit nichtig erklärt werden kann.

Die *Wahl* erfolgt auf vier Jahre; innerhalb dieser Frist darf der Lehrer nur aus triftigen Gründen mit Zustimmung des Departements entfernt werden oder die Stelle verlassen. Während der Schulzeit ist dem Lehrer die Ausübung eines Gewerbes untersagt. Ein Spezialgesetz ordnet die Besoldung des Lehrpersonals.

Schulbehörden. Der Gemeinderat bestellt auf vier Jahre einen *Schulausschuss* von 3 bis 7 Mitgliedern. Der Pfarrer oder sein Stellvertreter ist Mitglied; unvereinbar ist dagegen die Mitgliedschaft mit der Anstellung als Lehrer. (!) Der Schulausschuss hat die nächste Aufsicht und Leitung der Schule; für die Überwachung der Handarbeiten kann er ein Damenkomitee bestellen. *Kreisinspektoren*, die der Staatsrat wählt, inspizieren die Schulen jährlich zweimal. Eine *kantonale Kommission* für den Volksunterricht (7 Mitglieder, vom Staatsrat gewählt), in der womöglich der Erziehungsrat, das Lehrerseminar, die Inspektoren, die Ärzte und die Lehrer vertreten sein sollen, stellt die Lehrpläne auf, begutachtet Lehrbücher, prüft die ein- und austretenden Seminarzöglinge, inspiziert die Seminarien und macht Anregungen über die Verbesserungen im Schulwesen.

Lehrerseminarien (Normalschulen), die für die Ausbildung der Lehrer und Lehrerinnen sorgen, „liegen dem Staate zur Last“. Sie umfassen drei Jahreskurse von je zehn Monaten und sind mit einer Übungsschule verbunden. Die Schüler, die Stipendien von einem bis zwei Dritteln des Pensionspreises (Internat) erhalten, sind bis zu achtjährigem Schuldienst verpflichtet, oder sie haben entsprechende Rückzahlungen zu machen. Zum Eintritt ins Seminar ist das 15. volle Altersjahr erforderlich. Wer die Schlussprüfung nicht besteht, hat auf seine Kosten den dritten Jahreskurs zu wiederholen.

Dies die Hauptbestimmungen des Gesetzes. Die Besoldungen der Lehrer wurden im Jahr 1905 geregelt; aber in unzulänglicher Weise, so dass die Lehrerschaft sich genötigt sah, im Herbst 1908 um eine Erhöhung einzukommen.

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Im Bundesblatt vom 12. Mai sind die *Regulative des eidgen. Polytechnikums* über a) die Aufnahme von regulären Studierenden und Zuhörern (vom 7. Nov. 1908), b) die Diplomprüfungen, c) die Semesterprüfungen (20. Febr.) und d) die Promotionsordnung für die Erlangung an der eidgenössischen polytechnischen Schule (31. März) veröffentlicht. Die Normalstudienpläne tragen das Datum vom 11. März 1909. Die Aufnahme setzt das zurückgelegte 18. Altersjahr, ein Maturitätszeugnis (der Vertragsschulen) oder eine erfolgreiche Aufnahmeprüfung voraus. Ausnahmsweise kann ein früherer Eintritt (Nachweis ausgezeichneter Kenntnisse) oder Erlass der Aufnahmeprüfung (reiferes Alter) gestattet werden. Die Semesterprüfungen haben den Nachweis der Vorkenntnisse für die Übungen der höheren Semester (in Abt. I bis VII vom 3., in Abt. VIII vom 5., IX vom 4. Semester an) zu erbringen

Die Diplomprüfung zerfällt in die beiden Vordiplomprüfungen (frühestens zu Beginn des 3. und des 5., spätestens zu Beginn des 5. Semesters und zwei Jahre nach der ersten Vordiplomprüfung) und die Schlussdiplomprüfung mit Diplomarbeit. Die Schule für Fachlehrer hat einheitliche Vordiplomprüfung. Die Erlangung der Doktorwürde hat zur Voraussetzung: a) Nachweis der Vorbildung zur Aufnahme in die Schule, b) die Diplomprüfung, c) eine besondere Promotionsarbeit, d) eine mündliche Prüfung. Die Gebühr beträgt 250 Fr., dazu 200 Abzüge der Promotionsarbeit. Als seltene Auszeichnung kann auf einstimmigen Antrag einer Abteilungskonferenz hin die Würde eines Doktors ehrenhalber durch die Vorstandskonferenz zuerkannt werden. Die Studienpläne, insbesondere für die Fachlehrer, werden wir genauer besehen.

Aargau. Hr. Direktor *Hürbin* in Lenzburg, der als Lehrer und Mitglied von Behörden der Schule 50 Jahre lang Dienste geleistet hat, ist aus dem Erziehungsrat zurückgetreten und durch Hrn. Dr. med. *H. Steiner* in Reinach ersetzt worden.

Der Regierungsrat hat beschlossen, die Kosten der Stellvertretung für *Militärdienst* zu ordnen wie folgt: 1. An Gemeindeschulen trägt die Gemeinde die Stellvertretungskosten für die erste Rekrutenschule des Lehrers unter Anspruch auf einen Staatsbeitrag wie an die ordentliche Besoldung. Für ordentliche Wiederholungskurse ist besondere Stellvertretung durch Verlegung der Ferien usw. zu vermeiden; wo dies nicht möglich ist, kommen Gemeinde und Staat für die Kosten auf. An Bezirks- und Fortbildungsschulen ist die Stellvertretung für die erste Rekrutenschule Sache der Gemeinde. Bei Militärdienst infolge Avancements gewährt der Staat an Gemeindeschulen einen Beitrag an den vom Bund nicht bezahlten Viertel, in den Rest teilen sich Gemeinde und Lehrer, die an Bezirks- und Fortbildungsschulen den letzten Viertel ganz übernehmen. In Ergänzung des Kreisschreibens vom 9. Juli 1908 erklärt die Erziehungsdirektion: Der Zwang zur Annahme eines militärischen Grades schliesst die Rücksichtnahme auf die Schule nicht aus. Wenn die Interessen der Schule es verlangen, so ist um Verlegung des Militärdienstes nachzusuchen, namentlich geht es nicht an, dass der Lehrer ohne Erlaubnis der Schulbehörde ohne Dispensgesuch mehrere Kurse nacheinander absolviert. Während der Unteroffizierschule zahlt der Bund keine Stellvertretungskosten; es müssen diese für Lehrer an Gemeindeschulen (analog der ersten Rekrutenschule) von Gemeinde und Staat, für Lehrer an Fortbildungs- und Bezirksschulen von der Gemeinde getragen werden. Für Ferien zahlt der Bund keine Stellvertretung, auch nicht für den Sonntag, sofern der Stellvertreter am Schulort wohnt. Die Rechnung an den Staat ist also nach der Zahl der Schultage zu stellen.

Bern. Generalversammlung der *bernischen Lehrerversicherungskasse*. h. s. Am 5. d. M. tagte (in der Aula des städtischen Gymnasiums in Bern) unter dem Vorsitz des Hrn. Itten aus Thun ziemlich vollzählig die ordentliche Generalversammlung. Nach den Anträgen der Direktion und Verwaltungskommission wurden der Jahresbericht und die Rechnung für 1908 einstimmig genehmigt. Nach einer regen Diskussion wurden auch mit grosser Mehrheit die vom Regierungsrat genehmigten Statuten gutgeheissen. Ein Antrag, neuerdings auf die materielle Seite des Statutenentwurfes einzutreten, wurde aus guten Gründen als unzeitgemäss zurückgewiesen. Nach Mehrheitsbeschluss unterliegen die Statuten nochmals der Urabstimmung in den Bezirksversammlungen. Unter den misslichen Zeitumständen war die Revisionsarbeit eine schwierige. Gleichwohl enthalten die neuen Statuten bedeutende Vorteile und Verbesserungen, die dem Lehrerstande zum Segen gereichen werden. Wegen Ablauf der Amtsdauer wählte die Abgeordnetenversammlung folgende fünf Vertreter der Versicherten in die Verwaltungskommission: 1. Karl Bürki, Grossrat in Oberbalm; 2. E. Mühlethaler, Grossrat in Bern; 3. Th. Möckli, instituteur in Neuveville; 4. Abr. Itten, Lehrer in Thun, und 5. Mme. L. Matthey-Müller, institutrice in St-Imier. Das Bureau der Generalversammlung besteht für die nächsten fünf Jahre aus folgenden Mitgliedern: Präsident: Hans Schmid, Oberlehrer in Lyss; Vizepräsident: Fr. Fridelamin, instituteur in Puntrut, und Sekretär: G. Bupard, Oberlehrer in Köniz. Die bisherigen Vertreter der Versicherten in der Prüfungskommission wurden von der Versammlung bestätigt, es sind dies die HH. J. E.

Diggelmann, Lehrer in Unterseen, und Emil Schneeberger, Lehrer in Grasswil. Über einen Streitfall zwischen der Verwaltungskommission und einem Mitgliede (M. in L.) entschied die Versammlung nach Antrag der Prüfungskommission, das betreffende Mitglied habe sich den Bestimmungen der Statuten zu fügen. Über die Verwendung der Rechnungsüberschüsse der I. und II. Abteilung beliebe der Antrag, von dem technisch festgestellten Rechnungsüberschuss von Fr. 36 427.60 seien unterm 5. Mai 1909 4000 Fr. dem Hilfsfond und die restlichen Fr. 32 427.60 dem Stammfond der I. und II. Abteilung einzuverleiben. Wie mit der Einzahlung der Monatsbeiträge anlässlich des allfälligen Inkrafttretens des Gesetzes über die Besoldungserhöhung der Primarlehrerschaft innerhalb der angetretenen fünfjährigen Rechnungsperiode zu verfahren sei, darüber werden von der Verwaltungskommission sehr zuvorkommende Anträge bekannt gegeben und genehmigt. Der Anregung, es seien ev. die gestundeten Beiträge zu verzinsen, soll nach Anträgen der Direktion und Verwaltungskommission keine Folge gegeben werden.

Hr. Dr. A. Schrag hat beim Antritt seines Amtes als Schulinspektor (Sekundarschulen) ein Kreisschreiben an die Schulkommissionen erlassen, in dem er u. a. sagt: Das Misstrauen eines Teils der bernischen Sekundarlehrerschaft kann mich nicht hindern, für die Schule und somit auch für die Lehrer nur das Beste zu wollen. Es besteht kein Zweifel, dass ein radikaler Bruch mit der alten Inspektionsweise als zeitgemäss gelten muss. Jede Schablone wirkt hindernd, und wenn die Schule von der Schablone befreit werden soll, so darf sich das Inspektorat nicht in einer maschinenmässigen Tätigkeit verlieren. Kontrolle muss sein, aber man kann ihr eine Form geben, welche die Schule positiv zu fördern vermag. Die einzige Grundbedingung ist die, dass der Lehrer sich der Schwierigkeit und Bedeutung seiner Aufgabe voll bewusst bleibe und sich nie für vollkommen halte. Unsere nächste gemeinsame Aufgabe wird darin bestehen, Schule und Leben enger zu verknüpfen. Es ist irrig, zu meinen, dass dieser notwendige und heilsame Prozess in erster Linie mit Finanzfragen verknüpft werden müsse; wenigstens bilden sie nicht ein ernstliches Hindernis. Das Problem ist schwierig und vielseitig und lautet nicht für jede Schule gleich.

Im Jahre 1908 mussten 236 Stellvertretungen für Lehrer angeordnet werden. An die Kosten von 39 562 Fr. zahlte der Staat einen Drittel. Für Lehr- und Schreibmittel an dürftige Kinder leistete der Kanton 52 936 Fr.

Zürich. Das *Technikum* Winterthur hat das Sommersemester mit 657 Schülern eröffnet (Bautechniker 86, Maschinentechniker 240, Elektrotechniker 57, Chemiker 44, Kunstgewerbe 34, Geometer und Kulturtechniker 79, Handelsschüler 80, Schule für Eisenbahnbeamte 37).

Herr Nationalrat Dr. U. Meister hat letzten Montag beim Kantonsrat seine Entlassung als Mitglied des Erziehungsrates eingereicht, dem er seit 1901 angehört hat. Gesundheitsrücksichten und anderweitige Inanspruchnahme haben den Rücktritt veranlasst. Mit Interesse und Hingabe hat sich Herr Dr. Meister den Erziehungsaufgaben gewidmet; besonders nahm er sich der Fragen der Hochschule an. Allen Aufgaben, die an den Erziehungsrat herantraten, brachte er einen tiefen Ernst und eine hohe Auffassung entgegen. Lebhaft half er in der letzten Zeit die Beratung des Gesetzes über die obligatorische Fortbildungsschule fördern. Zeigte sich sein persönliches Wohlwollen bei Pensionierungen und Besoldungsfragen, so hielt er in allen Fällen auf genaue Pflichterfüllung.

Aus dem *Tösstal*. Eine schulfreundliche Gemeinde ist *Kollbrunn*. Politisch zu drei Gemeinden (Zell, Seen und Kyburg) gehörend, sucht sie ihre Einheit in der Schule. Schon 1877 führte sie die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel ein. Das 1864 erbaute, 1895 erweiterte und mit einem Türmchen versehene Schulhaus ist jetzt noch ein ansehnlicher und zweckmässiger Bau. Letzten Sonntag weihte die Gemeinde diesem gegenüber ein zweites Schulhaus ein, das ein Schul- und ein Arbeitsschulzimmer, Raum für Knabenhandarbeit und Schulküche und eine schöne Lehrerwohnung umfasst. So sind sich die beiden Schulen nahe, und die Lehrer nicht zu nahe. Ein frühliches Jugendfest verband sich mit der Schulweihe, an der sich sämtliche Lehrer einfanden, die in den letzten dreissig

Jahren in der Gemeinde wirkten. Als Vertreter der Bezirksschulpflege sprach Hr. Reiser, Wintertur, der Gemeinde die Anerkennung über ihre Schulfreundlichkeit aus. Die Sprecher der Gemeinde, Hr. Bezirksrichter Ott und Hr. Wilhelm, Präsident der Gemeindeschulpflege, gaben in beredt-volkstümlicher Weise gesunden Ideen Ausdruck. Ein schönes Entgegenkommen bewies Hr. Gross, der seit Jahren die Gesamtschule führte. Gerne hätte er die oberen Klassen und die neue Lehrerwohnung übernommen. Ein junger Kollege erklärte, eine Wahl nach K. nur annehmen zu können, wenn er die Oberklassen im neuen Schulhaus erhalte. Hr. Gross machte die Wahl möglich, was ihm in der Gemeinde hoch angerechnet wird und was auch hier Erwähnung verdient.

— (Korr.) In der ersten Kapitelsversammlung des Bezirkes Pfäffikon (4. Mai) galt der Vormittag der Erledigung der dringenden Kapitelsgeschäfte; der Nachmittag rief sämtliche Kapitularen an die Beerdigungsfeier des im sechzigsten Altersjahre verstorbenen Kollegen Hrn. Konrad Frauenfelder, Anstaltsvorsteher und Erzieher an der Appenzellerschen Anstalt „Annagut“ in Tagelswangen bei Effretikon. Der Verstorbene hat seine Ausbildung in einem bernerischen Seminar geholt, ein reiches und mannigfaltiges Arbeitsfeld als Lehrer und Armenenerzieher bebaut und sich dabei stets als ein bescheidener, aufrichtiger und gewissenhafter Kollege, Haushalter und Erzieher erwiesen. Ein grosser Leichenzug und die Grabreden bewiesen die Anerkennung, die der Heimgegangene in engem und weitem Kreise genoss. Das Lehrerkapitel selbst, das zum erstenmal im sonnig gelegenen, turmgekrönten Schulhaus Tagelswangen tagte, bestätigte als Mitglieder der Bezirksschulpflege die bisherigen Mitglieder, HH. Haller in Russikon und Vonbergen, Sekundarlehrer in Weisslingen, und wählte als Ersatz für den zurückgetretenen Hrn. Lehrer Hürlimann in Bisikon den frühern Kapitelspräsidenten, Hrn. Hess in Wila. An zwei durch Wegzug der bisherigen Inhaber vakant gewordene Stellen im Kapitelsvorstand wurden berufen: Hr. A. Kägi, Lehrer in Pfäffikon, als Vizepräsident, und Hr. A. Hurter, Lehrer in Bauma, als Aktuar. Die beiden vorbereiteten Referate mussten auf eine nächste Sitzung verschoben werden, da die knapp bemessene Zeit zur Einübung eines Grabgesanges verwendet wurde.

Totentafel.

In der Nacht vom 7. auf den 8. Mai starb in Solothurn in seinem 72. Altersjahre unerwartet schnell Hr. Dr. J. Kaufmann-Hartenstein, Professor und gewesener Rektor der Kantonsschule. Aus Knutwil (Luzern) gebürtig, widmete sich J. Kaufmann nach Absolvierung des Gymnasiums und Lyzeums in Luzern an den Universitäten Basel und Jena, wo er doktorierte, dem Studium der klassischen Philologie. Von 1864 bis 1878 bekleidete er am Gymnasium in Luzern die Stelle eines Professors der lateinischen und griechischen Sprache mit Auszeichnung. Im Jahre 1878 nahm er einen Ruf an die solothurnische Kantonsschule an infolge des politischen Umsturzes in Luzern. Während dreissig Jahren lehrte Hr. Dr. Kaufmann am obern Gymnasium zu Solothurn die klassischen Sprachen in so vorzüglicher Weise, dass sich alle seine Schüler mit grosser Freude an den anregenden Unterricht ihres hochgeschätzten Lehrers erinnern. Von 1882 bis 1900 bekleidete er das verantwortungsvolle Amt eines Rektors unserer Lehranstalt, die durch Anschluss des Lehrerseminars und Gründung einer Handelsschule stetsfort an Ausdehnung zunahm und heute 462 Schüler und Schülerinnen zählt. Neben zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten, die aus seiner Feder flossen, fand der unermüdliche Arbeiter noch Zeit, um sich in hervorragender Weise auf humanitären Gebieten zu betätigen. Die gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Solothurn verliert in Hrn. Dr. Kaufmann eines ihrer hervorragendsten Mitglieder, das bei allen

Sternenhimmel. (Nach dem Bull. der Urania.) *Mond* in Sichelgestalt besonders schön zu beobachten in der letzten Woche Mai. *Jupiter* erreicht Mitte Mai um 7 Uhr den höchsten Stand; die ganze Nacht sichtbar. Von April bis Ende Mai sind zwölf seiner Mondverfinsterungen sichtbar. *Mars* ist nur in den frühen Morgenstunden zu sehen. *Neptun* kann abends beobachtet werden, zeigt sich aber sehr klein (Entfernung 4500 Mill. km).

ihren Schöpfungen und Anregungen in erster Linie mitwirkte. Wir erinnern vor allem an die Anstalt für schwachsinnige Kinder in Kriegstetten, die heute ihren langjährigen hochverdienten Direktionspräsidenten und rastlosen Förderer betrauert, an das im Bau begriffene Lungensanatorium, an das projektierte Greisenasyl usw. Auch in der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft, deren Zentralkommission er angehörte, nahm Prof. Kaufmann als Mitglied verschiedener Subkommissionen eine hervorragende Stellung ein. So hat sich Hr. Dr. Kaufmann, dem die Förderung des Wohls seiner Mitmenschen, insbesondere der Armen und Unglücklichen, Herzensbedürfnis war, auf allen Gebieten grosse und bleibende Verdienste erworben. Ehre seinem Andenken!

B.

— In Basel starb Hr. Albert Graeter, Lehrer für indische Sprachen, im Alter von 74 Jahren. Ursprünglich Lithograph in Stuttgart und Zürich, als Illustrator archaischer Werke arbeitend (er zeichnete die Glasmalereien Wettingens und Königsfeldens, sowie die Malereien in der Krypta des Basler Münsters, ferner im Dienste von Ferdinand Keller, dem Entdecker der Pfahlbauten, römische Altertümer und Pfahlbaugegenstände), nahm er 1865 eine Stelle in Britisch-Ostindien an, wo er sich dem Studium der indischen Dialekte mit ausserordentlichem Fleiss hingab. Ausser dem Kanaresischen, der Sprache seines Aufenthaltsortes, erlernte er fünf weitere indische Dialekte und wurde für das „Kurg“, der Sprache eines Volkes der blauen Berge, geradezu eine Autorität. Er hat verschiedene Gesangsbuchlieder in diese Sprache übersetzt. Nach fünfjährigem Aufenthalt in Indien kam er zurück und wirkte 25 Jahre lang als Sprachlehrer an der Basler Missionsanstalt. Daneben setzte er seine Sprachstudien fort, im Testament erlernte er das Griechische und in der Frithjofsage das Schwedische. Das Sanskrit erlernte er im 50. Jahre und im 70. Lebensjahre hörte er arabische Vorlesungen bei Prof. Netz in Basel. Sein Vater war jener Mediziner Franz Graeter, der als Freund K. L. Sands wegen der Ermordung des Lustspiel-dichters Kotzebue auf dem Hohen-Asperg lange Zeit in Haft behalten und alsdann zur Auswanderung nach Amerika genötigt wurde, trotzdem er an dem Attentat in keiner Weise beteiligt war.

y.

— In welchem Verhältnis, junger Kollege, stehst du zu deinen Schülern? Hast du sie dir im verflochtenen Schuljahr ausser deiner Pflichtarbeit durch irgendwelche Freuden, die du ihnen bereitest, zu besonderm Dank verpflichtet? Klang bei Freud und Leid deiner Zöglinge jeweils eine Saite deines Herzens mit? Nimmst du gebührende Rücksicht auf körperliche Gebrechen, auf schwache Begabung, auf missliche häusliche Verhältnisse? Fand der gute Wille auch ohne den gewünschten Erfolg immer gute Würdigung? Wenn du strafen musstest, war dabei deine gute Absicht niemals zu verkennen? Steht deine Unparteilichkeit und Gerechtigkeit in der alltäglichen Behandlung wie in den Zensuren über allem Zweifel? (Bad. Schulztg., Nr. 16, 1909.)

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen: Konferenz Imboden, Graubünden 20 Fr.; Kantonaler Bernischer Lehrerverein 500 Fr.; Total bis 12. Mai 1909: Fr. 1177.40.

Die Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt hat uns für das abgelaufene Semester an Provisionen Fr. 435.25 ausbezahlt.

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Danke
Zürich V, 12. Mai 1909. Der Quästor: Hch. Aepli.
Hegibachstr. 18.

Lehrerkalender fürs neue Schuljahr beim Quästor. Verbreitet in Konferenzen und Vereinen den „Sänger“.

Neuanschaffungen pro 1909: Reinhardt's Rechenentabelle.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Altdorf. Hotel „Goldener Schlüssel“

Bürgerliches Haus von altem gutem Rufe, zunächst dem Telldenkmal, Tellerhaus, Gemeinde- und Regierungsgebäude. Schöne grosse Säle, Garten und Terrassen für über 400 Personen. Billige Preise. Reelle Küche und Keller. Freundliche Bedienung. Unterkunft für grössere Gesellschaften. Pension. Omnibusverbindungen am Bahnhof Altdorf. — Besonders eingerichtet für Schulen, Vereine und Touristen. Reduzierte Preise. Höflichst empfohlen 217 **Oskar Linder.**

Altdorf. Hotel-Restaurant Tell.

Altbekanntes Haus. Prachtvoller schattiger Bier- u. Restaurantsgarten mit elektr. Beleuchtung. Grosse Terrasse mit Alpenpanorama. Komfortabel eingerichtete Zimmer. Es empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens

219 **Wittwe Meienberg-Zurfluh.**

Altdorf — Hotel — Schützengarten

Zwei Minuten vom Telldenkmal

ist durch seinen grossen, hübschen Garten und andern grossen Lokalitäten für Vereine, Gesellschaften und Schulen besonders geeignet. Mässige Preise. Gute Bedienung. Telefon.

218 **H. Meier, Besitzer.**

Altdorf Hotel KRONE

Kt. Uri Altempfohlenes Haus mit 50 Betten

Grosser Saal für Vereine und Schulen. Telefon, Zentralheizung, Elektrisch. Licht.

Grosse Sammlung ernerischer Alpentiere u. Vögel.

216 **Frau Jos. Nell-Ulrich, Prop.**

Aeschi Klimatischer Kurort

üb. dem Thunersee

Berner Oberland staubfrei — ruhig
860 Meter über Meer

Saison: 1. Mai bis 30. September

Station für Erholungsbedürftige und Nervenleidende. — Verkehrsbureau. — Prospekte gratis. (OF 1108) 592

ARTH (Schweiz), Hotel u. Pension Adler.

Saison: Frühling und Herbst. I. Haus am Platze. Am Fusse des Rigi in schönster Lage am See. Sehr schöne Ausflugspunkte. Grosse Säle. Komfortable Zimmer. Elektr. Licht. Grosse Gartenanlagen am See. Dampfbootfahrt. Gute Küche. Reelle Weine. Eigene Stallungen. Seebad, warme und kalte Bäder. Kurarzt. Pensionspreis von Fr. 4.50 bis 6 Fr.

220 **Prop. Frau Wwe. Steiner-v. Reding.**

Erholungshaus Adetswil

Kuranstalt für rekonvaleszente, schwächliche Kinder (Knaben von 6—10 Jahren, Mädchen von 6—18 Jahren). 800 m. ü. M. Geschützte, aussichtsreiche Lage nahe grosser Tannenwaldungen, 20 Min. vom Bahnhof Bäretswil.

Eigener Hausarzt, individuelle Behandlung, Terrain- und Liegekuren, Bäder etc. Kurkosten (Arzt inbegriffen) pro Tag Fr. 1.50—3 Fr. je nach Vermögensverhältnissen. Prospekte zu Diensten. Telefon. 591

Die Anstaltskommission.

Brienzen-ROTHORN-Bahn

KULM 2351 M. ü. M.

Äusserst genussreiche u. ruhige Fahrt. Grandioses Hochgebirgs-panorama mit den eingepanzerten Bergriesen des Berner Oberlandes in unmittelbarer Nähe. Unvergleichliche Fernsicht. Bedeutende Ermässigung für Gesellschaften und Schulen. Gratis-Prospekte durch

539 **Betriebsdirektion in Brienzen.**

Bürgenstock und Stanserhorn

870 M. ü. M. am Vierwaldstättersee 1900 M. ü. M.

empfehlenswerteste, lohnendste und billigste Ausflugsorte für Schulen.

Beiderorts grossartige Aussicht, vom Stanserhorn ebenbürtig jener vom Rigi und Pilatus. Mittelst deren Bergbahnen (von den Dampfseilbahnstationen Kehrsiten resp. Stansstad) in kürzester Zeit erreichbar. Illustrierte Fahrpläne mit Panorama gratis. Betreff Preiseremässigungen sich zu wenden an die betreffenden Betriebsdirektionen.

479

Einsiedeln Hotel „Steinbock“

Empfehlen geehrten Herren Lehrern und Vorstehern, Schulen und Vereinen mein in nächster Nähe des Klosters gelegenes Hotel unter Zusicherung bester und billigster Bedienung. Schulen und Vereine Extra-Begünstigungen. Höflich empfiehlt sich (H 2184 Lz) 522 **Carl Gyr.**

Hotel u. Pension Edelweiss

auf Rigi-Staffelhöhe (Bahnstat.) 1600 Meter über Meer.

Einfach und familiär geführtes Etablissement mit 40 Betten. Ausgezeichnete Küche. Prima Getränke. Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise. Schulen und Gesellschaften extra Ermässigung. 506

Der Besitzer:

Joh. Hofmann.

Strahlegg

Ferienheim Strahlegg (1050 M.)

20 Min. unterhalb Schnebelhorn-Kulm (Zürcher Oberland) in idyllischer, freier und nach Norden völlig geschützter Lage. Genussreiche Wanderungen in den grossartigsten Staatswaldungen. Bergtouren. Alpine Flora. Sonnenbäder. Von Station Steg T. T. B. 1 1/2 Std. auf Fahrstrasse. Eröffnung Mitte Mai. Pensionspreis Fr. 3.50 bis 4 Fr. (vier Mahlzeiten.) Anmeldungen an C. Braem-Kleiner, z. Gambrinus, Zürich I. 540

Amsteg Hotel zum weissen Kreuz.

(Kanton Uri) Best geeignetes Haus für Schulen und Vereine. Reelle Bedienung. Mässige Preise. Telefon.

208 **Besitzer: Familie Indergand,**
Mitbesitzer vom Hotel Alpenklub im Maderanertal.

Gasthof u. Pension „Zum Hirschen“

Albis-Langnau

Bringe Gesellschaften und Schulen meine Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. Angenehmer Luftkurort, auch für Frühlingskuren.

Pensionspreis Fr. 4.50 bei 4 Mahlzeiten.

Höflich empfiehlt sich der neue Besitzer 487
Jb. Gugolz-Kleiner.

Baumgarten Kurhaus u. Pension

mit Gartenwirtschaft bei Immensee a. malerischen Zugersee 420 M. ü. M. Dampfbootstat., 20 Min. nördl. von Immensee, Stat. d. Gotthardbahn. Wunderschöne Lage, vollkommen geschützt, ruhig und staubfrei. Mildes und angenehmes Klima. Prachtvolle Aussicht auf den Zugersee und die Alpen. Grosse Wälder unmittelbar angrenzend. Seebäder. Ruderboote. Mäss. Pensionspreise. Prospekte. — Höflich empfiehlt sich

Alb. Wydler, Besitzer.
Prächtige Tour nach Hohle Gasse und Küsnacht. Für Schulen und Vereine ermässigte Preise. 213

„Lehrer, vergesst bei Euren Vereinen - ausflügen den Bachtel nicht“!

Brienzen Hotel :: Sternen

direkt am See gelegen mit grossem schattigen Rest-Garten und grossen Gesellschaftsräumen. Billige Pensionspreise. Passantenpreise: Zimmer 2 Fr. Frühstück 1 Fr. Mittagessen v. Fr. 1.50 an. Telefon. Ruderboote.

Höflichst empfiehlt sich (OF 1147) 620 **Familie Rieder-Schild.**

VERBAND SCHWEIZ-GRAPH-KÜNSTLER
PROSPEKT GRATIS
WANDSCHMUCK FÜR SCHULEN
SITZ IN ZÜRICH DIANA STRASSE 9

(O F 890)

416

Wilh. Krauss

Zürcher Kinderwagenfabrik
 Zürich IV, Stampfenbachstrasse



Kinderwagen

Grösstes und bestsortiertes
 Lager der Schweiz.



Kinderbettchen, in Hartholz und Eisen

auch mit Matratze und Federzeug.

Knabenleiterwagen

in allen Grössen, mit u. ohne Bremse.



Kinderstühle und Klappstühle

in flämischer Drehung

Konkurrenzlos

Kinder- und Puppenmöbel
 Schaukelperle u. Puppenwagen
 in bekanntester Ausführung nicht zu
 verwechseln mit den gewöhnlichen
 1252 Holzwaren.

Man verlange über
 alles Gratis-katalog

Offene Lehrerstelle.

Infolge Beförderung des bisherigen Inhabers an die
 Oberschule ist die Lehrerstelle an unserer Unterschule
 (1.—3. Kl.) neu zu besetzen. Anfangsgehalt 1900 Fr.
 Gelegenheit zum Unterricht an der Fortbildungsschule,
 wofür besonders honoriert wird.

Allfällige Bewerber wollen ihre Anmeldungen mit den
 üblichen Ausweisen an Herrn Schulpräsident F. Schiesser
 bis zum 20. Mai 1909 einsenden. (H 586 G) 549

Schwändi, den 29. April 1909.

Der Schulrat.

fr. 12. 60

ein
 Herrenan-
 zug

Franco liefere ich

zu vorstehend ausserordentlich billigen Preise genügend Stoff
 — 3 Meter — zu einem recht soliden, dauerhaften Herren-
 anzug. Kammgarn, Cheviots etc. bis zum hochfeinsten Genre
 für Herren- und Knabenkleider, Trotteurs für Damen —
 Damentuche — in enormer Auswahl zu verhältnismässig gleich
 billigen Preisen; zum mindesten 25 Prozent billiger als durch
 Reisende bezogen. 142

Tuchversandhaus Müller-Mossmann, Schaffhausen.

Muster franko.

Grand Prix Paris 1889.

165

Grand Prix Mailand 1906.

Kern & Co, Aarau

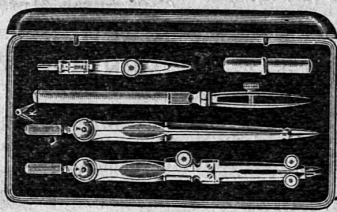
grösste und älteste Reisszeugfabrik der Schweiz.

Lieferanten der grössten in- und ausländischen Schulanstalten.

Alle unsere
 Instrumente
 tragen
 diese



Schutz-
 marke



Alle unsere
 Instrumente
 tragen
 diese



Schutz-
 marke

Schulreisszeuge in Argentan.

Bewährte Neuerungen: Zirkel mit Pivotkopf und Kopfgriffen; Spring-
 feder, weit öffnend, bequem zu reinigen.

Garantie für sorgfältigste Ausführung. Vorzugspreise für Schulen

Spezialität: Präzisions-Instrumente aller Art für Geodäsie u. Astronomie.

Wilh. Schweizer & Co., zur Arch, Winterthur

Fabrikation Fröbelscher Artikel. — Luxuskartonagen. 13

Empfehlen Materialien für Handarbeiten in der Elementarschule
 nach System Örtli, wie Formmasse zum Modellieren, Klebformen
 gummiert u. un gummiert, Flechtblätter, Faktblätter, Stäbchen etc.

Katalog zu Diensten

ALKOHOLFREIE WEINE MEILEN

selben vorzüglichen Beschaffenheit, denn ihre Bereitungsweise
 verbürgt vollkommene Gleichmässigkeit und Haltbarkeit. Die
 Kenntnis dieser Tatsachen ist für Reisende wichtig, weil auf
 Reisen, wo die Lebensweise meist eine etwas unregelmässige
 ist und alles vermieden werden muss, was das gesundheitliche
 Gleichgewicht stören kann. 533

Prospekt Nr. 2 gibt Ihnen weitere wertvolle Anhaltspunkte
 über unsere Weine.

Auf Reisen ist man
 häufig über die Güte der
 ausgeschenkt. Getränke
 im Zweifel. Die alkohol-
 freien Weine Meilen sind
 jedoch überall von der-
 selben vorzüglichen Beschaffenheit, denn ihre Bereitungsweise
 verbürgt vollkommene Gleichmässigkeit und Haltbarkeit. Die
 Kenntnis dieser Tatsachen ist für Reisende wichtig, weil auf
 Reisen, wo die Lebensweise meist eine etwas unregelmässige
 ist und alles vermieden werden muss, was das gesundheitliche
 Gleichgewicht stören kann. 533

Zum Touristen
Fritsch & Cie., Zürich,
 63 Bahnhofstrasse 63
**: Vorteilhafteste Bezugsquelle :
 für Reise und alpine Sportbekleidung
 Sämtliche Ausrüstungsgegenstände
 für Bergsport.**
 Katalog zu Diensten. 590 Lehrer 5% Rabatt.

Normalkurs Rhythmische Gymnastik

Methode Jaques Dalcroze

1.—16. August in Genf

unter Leitung des Verfassers.

611

Auskunft: Frl. Nina Gorter,

15, Chemin des grands Philosophes, Genève.

Der Sommerferienkurs 1909 ist unwiderruflich der
 letzte. Von Oktober 1909 ab werden nur noch längere
 Normalkurse im Laufe des Winters stattfinden.

LE HAVRE

Cours de Vacances du 26 juillet au 21 août 1909.

1. **Cours de langue française appliquée au commerce:** Terminologie industrielle et commerciale; corres-
 pondance commerciale, expéditions et transports conférences etc.

2. **Cours d'expansion commerciale** (60 conférences):
 Le Havre, son port, ses institutions commerciales, ses impor-
 tations et exportations. — La France économique et sociale. —
 Visites d'entreprises commerciales et industrielles.

**Programmes complets en langues allemande ou
 française, gratis.** S'adresser à M. A. Junod, président
 de la Société internationale pour le développement de l'enseig-
 nement commercial, Berne. (O H 428) 613

Schweizerisches Lehrmittel.

Demnächst erscheint in fünfter Auflage:

Die Geschäftsstube.

Der schriftl. Geschäftsverkehr in ausgeführten, praktischen
 Geschäftsfällen mit Aufgabensammlung für Volks-, Mittel-,
 Fach- und Fortbildungsschulen, I. Heft 80 Cts.

Dazu passende Originalformulare in fünf Serien zu 15, 20,
 20, 15 und 30 Cts. 533

Selbstverlag bei B. Stöcklin, Lehrer, Grenchen.

Für Schülerspeisung sind Witschi - Produkte

nachweislich unübertroffen
 infolge ihres Nährgehaltes, leichter Verdaulichkeit
 grosser Schmackhaftigkeit und kurzer Kochzeit.

Vorstände von Schul- und Armenbehörden von Frauen-
 und Konsumvereinen, Anstaltsvorsteher etc. erhalten auf
 Wunsch von 4 Sorten je 100 gr gratis mit Kochanleitung.

Witschi A.-G. Zürich III

Kleine Mitteilungen.

Wir bitten die Leser der S. L. Z. unsere Inserenten zu beachten und die empfohlenen Reise- und Ausflugsziele aufzusuchen, damit dieselben so weit als möglich in das Reisebüchlein aufgenommen werden. Die Kommission der Erholungs- und Wanderstationen ist für Mitteilungen dankbar.

— Ein Lehrer in Rumänien warnt vor Engagement dorthin. Er ist bereit, weitere Auskunft zu erteilen. (Name und Adresse teilt die Redaktion mit.)

— Norwegens Lehrer erwarten mit Spannung den Vorschlag für ihre Besoldungsordnung. Sie fordern einen Wochenlohn von 25 Kr. (Min.) für die Oberschulen und 20 Kr. für die Unterschulen. Das ist gewiss bescheiden. Die Lehrerzeitungen werden fast ganz durch Lönssaken in Anspruch genommen. Die Stimmung der sonst so gemüthlichen Leute ist bitter; Petition folgt auf Petition.

— Der norwegische Lehrerverein sandte i lönssaken drei Deputationen aus: eine an den Unterrichtsminister Seip, die zweite an den Staatsminister G. Knudsen, die dritte an die Besoldungskommission des Stortings. Von der ersten Stelle kam die Antwort: ich helfe, so viel ich kann, von der zweiten: Der Lehrer könne sich mit Landwirtschaft auch etwas verdienen, von der dritten: dem Lehrerstand ist schwer zu helfen, da sie von den Gemeinden bezahlt werden.

— Mr. G. Spiller, der Sekretär des Londoner Moral-kongresses von 1908, veröffentlicht einen Band: Report on Moral Instruction and on Moral Training (17 Länder), 4 s. 11 d. und 3 d. postage.

— Der badische Lehrerverein richtet an die beiden Kammern das Gesuch, dass die Gesamtzahl der Lehrerinnen an Volksschulen 15 % der ständigen Lehrstellen des Grossherzogtums nicht überschreiten dürfe. In der Begründung (s. Bad. Schulges.) wird erwähnt, dass von 1901 bis 1906 neben 352 Lehrerstellen 430 Lehrerinnenstellen errichtet und 1907 in Städten 24, in Landgemeinden 1 Hauptlehrerin angestellt wurden, so dass die Möglichkeit bestehe, dass die Lehrerinnen vornehmlich an die bessern Stellen in Städten gelangen.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

BERGELL Vicosoprano. Maloja-Route.

1100 M. ü. M. Poststation. Beste Übergangsstation von und nach dem Engadin. mit Post-Buffet, Restaurant u. Table d'hôte. mit modernem Komfort in schöner Lage am Wald. Jahresbetrieb. Saison von Mai bis Oktober. Pension von Fr. 8—12 Zimmer von Fr. 2.50 an. 605

TELEPHON BERN TELEPHON

Restaurant Kirchenfeld gegenüber dem historischen Museum.

Schöne, grosse Gartenanlagen; angenehmer Aufenthalt für Schulen, Vereine usw. Grosse, neu renovierte Säle. Feines Bier. — Reelle offene u. Flaschenweine. Einfache Mittagessen. (H 2798 Y) 469 Billige Preise. Höflichst empfiehlt sich N. Witschi.

Bern Gasthof z. Volkshaus

empfehlte sich bei Schülerreisen u. Ausflügen von Vereinen u. Gesellschaften bestens. Gute Küche. Reelle Getränke. Billige Preise. Telefon No. 1069. 466 A. Calame, Gerant.

Bern Familienrestaurant Dählhölzli alkoholfrei

Prächtig gelegen am Aarestrand und Dählhölzliwald. 1/2 Stunde vom Bahnhof. Empfiehlt sich angelegentlichst zur Aufnahme von Schulen, bei billigster Berechnung. Schöner schattiger Garten, Veranden, Säle. Prospekte stehen gerne zur Verfügung. 526 Die Betriebskommission.

Bergün Hotel Piz Aela und Post

1389 m Pension Hofmann Erholungsheim; Pension für Lehrer und deren Angehörige à Fr. 6. — pro Tag und Person. 50 Betten. Dinners von 11 1/2—2 Uhr à Fr. 2. — und 2.50. Café, Konditorei, Bierstube, schöner Saal für Vereine und Gesellschaften, prächtiger Garten. Höflichst empfiehlt sich R. Hofmann-Bachofen, Gerant. 465 (vorm. Bahnhof)

HOTEL und RESTAURANT BAHNHOF

Brugg. Grosse Gartenwirtschaft, für Schulen sehr geeignet. Ermässigte Preise für Lehrer. Reelle Weine. Gute Küche. Telefon. Höflichst empfiehlt sich 468 Emil Lang, Besitzer.

BRUNNEN Hotel & Pension Sonne

(II. Ranges) am Vierwaldstättersee. Billigste Preise für Passanten und Aufenthalter. Schöne Gartenwirtschaft mit grosser Trinkhalle, speziell für Gesellschaften und Schulen eingerichtet. Täglich Mittagessen im Garten oder Restaurant à Fr. 1.50, für Gesellschaften und Schulen nach Übereinkunft. Offenes Münchener und Schweizer Bier. Elektrisches Licht. Telefon. 222 M. Schmid-Gwerder, Propr.

Brunnen Hotel z. weissen Rössli. Vierwaldstättersee.

Altbekanntes bürgerliches Hotel mit 50 Betten, zunächst der Dampfschiffände am Hauptplatz gelegen. 79 Grosser Gesellschaftssaal, Raum für za. 300 Personen. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von 1 Fr. an (Suppe, Braten, zwei Gemüße mit Brot) vollauf reichlich serviert. Telefon I F. Greter.

Gast- u. Kurhaus Alpenblick

Beim Bahnhof Braunwald. Neuerbautes Haus mit grossem Restaurant und Saal. Platz für 250 Personen. Gute Mittagessen bei billigster Berechnung. Nähere Auskunft erteilt D. Heiz, Propr. 467

Kaisers Brunnen. Hotel u. Pension Rigi

umgeben von einem grossen schattigen Garten mit Veranda. Prospekte gratis. 221 Höflichst empfiehlt sich Ch. Kaiser-Kettiger. Telefon. Für Vereine und Schulen Preise nach Übereinkunft.

Buochs Hotel Krone

Vierwaldstättersee. Schulen und Gesellschaften für Ausflüge über Bürgenstock, Stanserhorn, Engelberg, Treib-Seelisberg bestens empfohlen. Grosse Lokalitäten. Gute Verpflegung. Schöne Zimmer, Post, Telegraph, Telefon im Hause. Prospekte durch (M 1668 f) 575 Odermatt-Bürgi, Propr.

Bürgenstock bei Luzern

Hotel Pension Waldheim. Bestempfohlenes Haus II. Ranges. Komfortable Einrichtung. Ausgezeichnete Küche. Herrliche Spaziergänge und Aussichtspunkte. Sehr geeignete Lokale für Schulen und Vereine. 481 Prospekte gratis durch Th. Amstutz-Waser, Propr.

Chur. Café-Restaurant „Splügen“

2 Min. von der Post. Vis-à-vis vom Verkehrsbureau. Restauration zu jeder Tageszeit. Churer Rohrer-Bräu hell u. dunkel. Reelle Weine. Gartenwirtschaft. Den Tit. Schulen und Vereinen steht ein Lokal für ca. 60—70 Personen zur Verfügung. Höflichst empfiehlt sich Karl Schöpfli-Hemmi, bisher Restaurant Calanda. 480

Dachsen Rheinfall Hotel Witzig.

Zugleich Eisenbahnstation (Route Winterthur-Schaffhausen). Grosse Restaurationslokalitäten u. Gartenwirtschaft. Für Vereine, Schulen usw. gut eingerichtet. Bester und bequemster Aufsteigeplatz zur Hauptansicht des Rheinfalls (Schloss Laufen mit den Galerien Fischetz und Käzeli). 10 Min. zu Fuss. Schulen haben freien Eintritt. Von da schöner Weg über die Rheinfallbrücke nach Schaffhausen, 30 Min. Telegraph u. Telefon im Hause. Bekannt gute Küche und reale Landweine. 516

Davos-Platz Hotel Central

(Tobelmühle) Ausschliessliches Sports- und Touristenhotel. Vestibül, Zentralheizung, Bäder, Omnibus am Bahnhof. 595 Es empfiehlt sich der Besitzer A. Stiffler-Vetsch.

Därlichen Pension Schärz

bei Interlaken (Thunersee) Idyllische Lage am See. — Seebäder. — 7 Minuten vom Bahnhof. — Ruderboot zur Verfügung. — Mässige Preise. Es empfiehlt sich: (OH 298) 403 Familie Schärz.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Engelberg 1019 Meter über Meer bei Luzern Hotel Bellevue-Terminus

Gut gelegen mit grossen Restaurants. Sehr gut geeignet für Schulen und Gesellschaften. Proviant für Touristen. Das Hotel ist das ganze Jahr offen. Sommer- und Winter-Saison. Bescheidene Preise. 205

Bestens empfehlen sich

Gebr. Odermatt.

Schönst. Ausflugspunkt a. Zürichsee Hotel u. Pension Feusisgarten (Feusisberg)

Am Etzel gelegen 3/4 Std. v. Etzelkum, 1/4 Std. v. Schindellegi, 1 Std. v. Pfäffikon. Grosser Saal, schöne Terrassen. Für Gesellschaften, Vereine und Schulen billigste Preise. Spezialität in guten Landweinen, vorzügliche Bachforellen. Angenehmer Kuraufenthalt. Pensionspreis samt Zimmer, 4 Mahlzeiten v. Fr. 4.50 an — Prospekte gratis durch den Besitzer: F. J. Kränzlin-Schön. (O F 842) 555

Feusisberg. Hotel und Pension Schönfels.

(3/4 Stunden von Station Schindellegi, 5/4 Stunden ab Richterswil). Herrlicher Aussichtspunkt. Grosser Gesellschaftssaal. Gedeckte Terrassen. Schattige Gartenwirtschaft. Kegelbahn. Billard. Vereinen u. Schulen bestens empfohlen. Billigste Preise. Telephon. (O F 851) 401

Br. Mächler, Bes.

— Avis für die Tit. Lehrerschaft. —

Erlaube mir, auf kommende Saison meinen altbekannten

Gasthof z. Adler in Feuerthalen

in gef. Erinnerung zu bringen. Für Schulen und Vereine sehr günstig gelegen, vis-à-vis der Dampfschiffstation Schaffhausen. Prima Falkengut-Bier. Billige Preise. Telephon. Es empfiehlt sich bestens (O.F.1033) 547

J. Otto Rutz-Flury.

FLÜELEN am Vierwaldstättersee

Hotel St. Gotthard.

Gut bekanntes bürgerliches Haus, direkt an der Axenstrasse, in nächster Nähe von Schiff und Bahnstation. Grosser Gesellschaftssaal, 250 Personen fassend. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Schul- und Vereins-Ausflügen bestens empfohlen. Vortreffliche Küche, reelle Weine. Vereine und Schulen extra Begünstigung. 223 Hochachtend

Der neue Besitzer: R. Schluchter-Kurrer.

Flüelen. Hotel Sternen

empfehlte sich den Herren Lehrern bei Schul- u. Gesellschaftsreisen. Durch An- u. Aufbau vergrössert. 50 Betten. 2 grosse offene Hallen, mit Aussicht auf den See, wodurch bei jeder Witterung im Freien serviert werden kann. Platz für ca. 500 Personen. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen. Anerkannt schnelle und gute Bedienung. Offenes Bier. 224

Jost Sigrist.

Flüelen. Hotel Kreuz und Post

zunächst der Schiff- und Bahnstation, empfiehlt sich bei Gesellschafts-, Vereins- und Schulausflügen bestens. Altrenommiertes Haus (45 Betten). Gartenwirtschaft. Offenes Münchener (Franziskaner) Bier. Gute Küche und Keller. Prompte Bedienung. Telephon. Mässige Preise. Wagen zur Verfügung. 209

Müller-Betschen.

Goldau Hotel Rössli Goldau

Altbekanntes Haus, empfiehlt sich Touristen, Schulen und Vereinen bei Ausflügen angelegentlichst bei billigster Berechnung. Grosser, schattiger Garten, deutsche Kegelbahn. Offenes Bier, reelle Weine, gute Küche. 226

Höflichst empfehlend

Familie Fassbind.

Filzbach Hotel und Pension : Mürtschenstock

Prachtvoll gelegenes Kurhaus

Hohe, geräumige Lokalitäten. Schattige Gartenanlagen. Badeeinrichtung. Telephon. Kuranten, Passanten, Vereinen, Gesellschaften und Schulen bestens empfohlen. Pensionspreis von Fr. 4.50 an pro Tag (4 Mahlzeiten), Prospekte. Mit höflicher Empfehlung 596

Kaspar Menzi, Propr.

Erfahrene, für Französisch und Italienisch diplomierte

Lehrerin

35 Jahre alt 546

sucht Stelle.

Deutsche Schweiz bevorzugt.

Offerten unter Chiffre O. F. 1032 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Zu beziehen durch die Schweiz. Fachschule für Damenschneiderei und Lingerie in Zürich V:

Rüeger, Buchführung mit Rechnen und Preisberechnung z. Gebr. an Mädchenfortbildungsschulen. III. Auflage. Gebunden I Fr. 595

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbücher. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bücherexperte, Zürich. Z. 68. (OF 136) 63

Für Lehrerinnen.

Schweizerfamilie am Comersee, Oberitalien, sucht eine protestantische Lehrerin. Kenntnisse in der ital. Sprache erwünscht, aber nicht unbedingt notwendig. Antritt der Stelle Herbst 1909.

Allfällige Offerten und Anfragen beliebe man an C. Schmid, Sekundarlehrer in Chur, zu richten. 562

Jung, tüchtiger Primarlehrer, Deutschschweizer, mit guten Kenntnissen im Französischen

sucht Stellung in einem Institut, am liebsten in der französisch. Schweiz. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten sub Chiffre O L 571 an die Exped. ds. Bl. 571

Natur-Wein.

Neuer Tessiner Fr. 18.—
Piemonteser „ 25.—
Barbera, fein „ 35.—
Chianti, hochfein „ 45.—
la. Veltliner (Prov. Sondrio) „ 60.—

Per 100 Liter ab Lugano gegen Nachnahme. Muster gratis.

12 Flaschen ganz alten Barbera (Krankenwein) Fr. 12.—
12 Originalflaschi Chianti extra von je 3 1/2 Liter, inkl. Glas und Verpackung Fr. 30.—

Gebrüder Stauffer, Lugano.

Primarlehrer, mit zweijähriger Praxis und guten Zeugnissen, würde eine Stellvertretung oder Sommerschule übernehmen.

Off. sub Chiffre O. L. 589 an die Exped. ds. Bl. 589

Flims Hotel und Pension Vorab Schweiz

1102 Meter über Meer. In schöner, freier Lage. Grosse Lokalitäten auch für Gesellschaften. Schöne Zimmer. Gute Küche und Keller. Offenes Bier. Badeeinrichtung. Dunkelkammer. Gartenanlagen. Lärchenwald in nächster Nähe. Prachtige Aussicht. Ausgangspunkt für sehr lohnende Bergtouren. Zivile Preise. Telephon. (H 779 Ch) 471

J. Januth, Besitzer.

Frutigen Bahnhof-Hotel und Restaurant (Zä 2239 g)

Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. Geräumige Lokalitäten. — Vorteilhafte Arrangements für Wagen- u. Breakfahrten. Besitzer: Fr. Hodler-Egger.

Hôtel Kurhaus „Belvedere“

1280 Meter über Meer Gadenstätt-Pany (Station Küblis), St. Antonierthal, Höhenluftkurort u. Heilquellenbad (Eisensäuerling)

Linie Zürich-Chur-Landquart-Davos (Engadin). Herrlichste Gebirgsgegend. Tannenwälder. Windgeschützte, staubfreie, sonnige Lage, Milch-, Molken- und Alpenkräuterkuren. — Die Heilquellen, Eisensäuerling, wirken vorzüglich bei Bleichsucht, Blutarmut, geistigen Ueberanstrengungen, Schlaflosigkeit, nervöser Dispepsie und Bronchial-, Magen- und Darmkatarrhen. — Post-Abgabe, Telephon, Garage im Hause. — Pensionspreis von Fr. 4.80 an. Mai und September reduzierte Preise. — Lungenkranke werden nicht angenommen. Prospekte und Auskünfte bereitwilligst durch 553

Salzgeber & Co.

Gerzensee Hotel und Pension Büren

empfehlte sich der geehrten tit. Lehrerschaft für Schul- und Vereinsausflüge, sowie zu Ferienaufenthalt bestens. Prachtvolle Fernsicht. Schattiger Garten und schöne, behagliche Lokalitäten. Prompte Bedienung, mässige Preise. Es empfiehlt sich höflichst (O H 415) 593

O. Burger, Gérant, Chef de cuisine.

Glarus Hotel Schneller

1 Min. vom Bahnhof

Grosse Lokalitäten. 896

Den tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen.

Glarus „Hotel Sonne“

beim Regierungsgebäude.

Neu renoviertes Haus mit 20 Betten, von Fr. 1.50 an. Freundliche Lokalitäten für Schulen und Vereine. Elektr. Licht. Telephon. Zivile Preise. 473 Der Besitzer: J. Fröhlich-Zweifel.

Glarus Hotel Löwen Glarus

Grosse, schöne Lokalitäten den tit. Vereinen und Schulen bestens empfohlen. Vorausbestellung erwünscht. 472

Fritz Grob.

Grindelwald. Hotel National

beim Bahnhof

empfehlte sich bei Schul- und Vereinsausflügen bestens. Grosser Saal. Preisermässigung. 464

G. Gruber-Thönen.

Lugano-Ruvigliana
(italienische Schweiz) 426
Naturheilstätte und Pension Monte-Bré.
Vorzüglich geeignet zu Sommeraufenthalt, da Höhenlage. Das ganze Jahr besetzt. Herrliche Lage. Mässige Preise. Ärztliche Leitung. Vielfach von Lehrern besucht. Illustr. Prospekte frei durch Dir. Max Pfening.
Aufenthalt lässt sich mit Reise an die oberital. Seen oder Italien verbinden.

== **Einsiedeln.** ==
Hotel u. Restaurant ST. GEORG
empfehlend sich den Tit. Schulen und Vereinen bestens. 420
Telephone
Bes.: Frz. Oechslin-Zuber.

Vevey am Genfersee.
Pension 606
in reizender Lage. Ausgezeichnete Gelegenheit, sich in Französisch u. Englisch zu vervollständigen. Angenehmes Familienleben. (H23045L)
Prof. Dr. Corthésy.

Sarnen Hotel
Kt. Obwalden **Adler**
Altrenommiertes Haus
Vorzügliche Küche, Reelle Weine
Grosse Lokaltäten für Gesellschaften u. Schulen. Pensionspreis v. Fr. 5.— an.
(O F 1002) Höflich empfiehlt sich
527 **Edmund Joller-Kunz.**

Konzert-Violenen
vorzügl. Instrumente, ganz besonders für Seminaristen u. Schulen
32 Fr. inkl. Kasten und Bogen.
Verlangen Sie Probe-Instrumente von **Bosworth & Co., Zürich V, Seefeldstr. 15**
Prima Violinsaiten. 412

Gebrüder Weschke
Dresden. 73
Ornamentale Zeichenvorlagen, Naturabgüsse von Körperteilen, Tieren & Pflanzen in Gips.
Preis-liste frei.

Raucher!!
Als vorzügliche Qualitätszigarre empfehlen wir: (O F 2119) 1036
Unsere Spezialmarke
„Zum Silberhof“ A
per Stück 10 Cts.
per Kisten à 50 Stk. Fr. 4.50
Keine Ausstattung nur Qualität.
Für die Herren Lehrer
— 5 % Rabatt.
Hermann Gauch & Co.
Zürich I z. Silberhof
Bahnhofstr. 74, Ecke Uraniast.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Goldau. Hotel Hof Goldau

vis-à-vis beim Bahnhof

für Schulen, Vereine und Gesellschaften
billige Preise.

225 Es empfiehlt sich bestens **J. Weber.**

Über 10,000 Personen

besuchten letztes Jahr die grossartige Gletscherschlucht beim unteren Grindelwaldgletscher. Einzigartiges Naturwunder, durch eine 600 m lange, solide Eisengalerie vollständig erschlossen.
Schulen freien Eintritt. 474

Prospekte durch Kur- und Verkehrsverein Grindelwald.

GRINDELWALD Hotel Restaurant Jura Confiserie

Direkt am Bahnhof, Post- und Telegraphenbureau gelegen. Bestempfohlenes Touristen- und Passanten-Hotel. Den tit. Herren Lehrern, Vereinen und Schulen speziell empfohlenes Haus. Gute, bürgerliche Küche. Bier vom Fass. Freundliche Bedienung.
B. Gagnebin, Eigentümer,
vormals Hotel „Kreuz“. 475

Grindelwald Bahnhof-Hotel-Terminus

Bestempfohlenes Hotel für Schulen und Vereine. Geräumige Lokale, grosse Terrassen und schattiger Garten. Einheimische und Münchener Biere vom Fass. Billigste Berechnung und gute Bedienung. 394

Es empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft höflichst
E. Gsteiger-Minder.

Grindelwald Hotel Belvédère

Für Schulen, Vereine und Gesellschaften speziell eingerichtet. Grosse Veranda und Terrassen mit unvergleichlicher Rundschau auf Hochalpen und Gletscher. Billige Preise bei vorzüglicher Verpflegung. Extra ermässigte Pensionspreise für die tit. Lehrerschaft in der Vor- und Nachsaison. Höflich empfehlen sich
Hauser & Ruchti. 395

Pension Gubel

900 m. ü. Meer bei **Menzingen** Kt. Zug.

2—3 Stunden von Zug, Baar, Sihlbrücke, Horgen, Wädenswil.

Automobilverbindung: Zug-Menzingen — Zug-Neuägeri
Lohnender Ausflugspunkt. Prächtiges Rundpanorama
Mässige Preise. Telefon. Prospekte gratis. Schulen, Vereinen, Gesellschaften, Touristen empfiehlt sich **J. Zürcher.** 212

Schul-Ausflüge sowie Ferien-Aufenthalt für p. p. Lehrer und Lehrerinnen.

Hotel u. Pension Guggithal Zugerberg

Spezielle Preisermässigung für Schulen und Vereine.
Prospekte gratis und franko durch das Verkehrsbureau in Zug, sowie durch den Besitzer: 227 **J. Bossard-Bucher.**

Hörnli-Kulm

1135 Meter über Meer

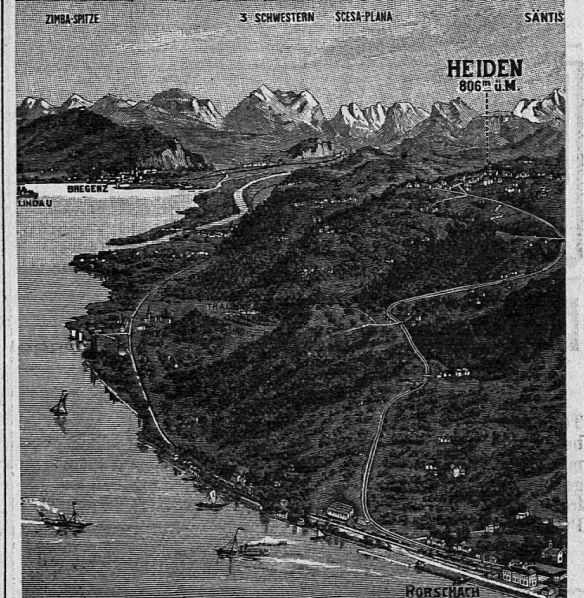
Aussichtspunkt I. Ranges an der Kantonsgrenze Zürich-Thurgau-St. Gallen gelegen. Aufstieg von Stat. Steg (T. T. B.) 1 Stunde, von Bauma über Sternenberg zwei Stunden, von Fischingen 1½ Stunden. Gute Restauration bei mässigen Preisen. — Reale Weine, sämtliche alkoholfreien Getränke, Kaffee, Tee, etc. Um Vereinen und Schulen den Aufenthalt am eigentl. Reiseziel zu erleichtern, servieren wir Mittagessen zu ganz ermässigten Preisen. Schriftl. Anfragen nach Poststation Steg. — Höflich ladet zum Besuche ein
E. Brunner, Besitzer.
(O F 1146) 621

Bodensee, Schweiz.

Heiden Luftkurort

806 m. über M.

Zahnradbahn von Rorschach aus. 477



Schulen	Einfache Fahrt	Hin- und Rückfahrt		
	10 u. mehr Personen III. Klasse	10 u. mehr Personen III. Klasse		
	Taxe für eine Person	Taxe für eine Person		
Rorschach nach u. von Heiden	40 Cts.	60 Cts.		
I. Primar- u. Armenschulen	55 "	75 "		
II. Mittel- u. Hochschulen				
Gesellschaften	16—60 Personen	61—120 Personen	121—180 Personen	über 180 Personen
	III.	III.	III.	III.
	Taxe für eine Person			
	Rorschach nach u. von Heiden	— 95 Cts.	— 85 Cts.	— 80 Cts.
Einfache Fahrt . . .	1.80 "	1.25 "	1.15 "	1.05 "
Hin- und Rückfahrt .				

Interlaken. Alkoholfreies Restaurant Pension Rütli

I Rosenstrasse I

4 Minuten vom Bahnhof — 2 Minuten von der Post.

Telephon durch Butterhandlung Eicher.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. — Sämtliche alkoholfreie Getränke, sowie Kaffee, Tee, Schokolade, Gebäck. Mittagessen zu 80 Cts. bis 1 Fr. 428

Höflich empfiehlt sich

Madsen-Bacher.

Für Schulen und Vereine besonders geeignet (Vorausbestellung erwünscht).

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Hergiswil Hotel-Pension Bellevue u. Rössli

Vierwaldstättersee

525

direkt an der Schiffstation und zwei Minuten von der Brünig-Bahn. Schattige Garten-Anlagen. Vereinen, Gesellschaften und Passanten bestens empfohlen. **Theod. Furler, Bes.**

Interlaken Hotel Temperenzhof

Telephon

Alkoholfreies Restaurant

2 Minuten vom Bahnhof und Schiff

empfehlen sich den tit. Schulen, Vereinen und Gesellschaften bei mässigen Preisen bestens. Zimmer von Fr. 1.50 an. Gute, sorgfältige Küche. Alle alkoholfreien Getränke. 554

Es empfiehlt sich bestens

Gaensler, Propr.

Isenfluh Hotel - Pension = ALPINA =

1100 Meter über Meer

Luftkurort b. Interlaken. Pensionspreis Fr. 5.— bis 8.—. Restauration. Telephon. Den tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. (H 711 U) 616 **Geschw. Feissli.**

Hotel z. Klausen-Passhöhe

an der Klausenstrasse, Kanton Uri, 1838 Meter über Meer.

Posthaltestelle, 15 Minuten von der Passhöhe. Postablage. Telephon. Eröffnet von Ende Mai bis Mitte Oktober. Auf beste eingerichtete Haus mit 50 Betten. In geschützter Lage mit prachtvollem Alpenpanorama. — Vortreffliche Küche, ausgezeichnete Weine. — Bäder im Hause. — Sorgfältige und freundliche Bedienung. Billige Preise. Fuhrwerke zur Verfügung Postankunft je mittags und abends. Prospekte gratis.

Es empfiehlt sich bestens

207

Em. Schillig, Propr.

Lauterbrunnen Hotel & Pension - Staubbach -

Prachtvolle Lage in unmittelbarer Nähe des berühmten Staubbachfalles. Grosse Gartenanlagen u. Terrassen. — Restauration auch im Freien. — Für Gesellschaften, Vereine und Schulen besonders mässige Preise. — Höflichst empfehlen sich

563

Die Besitzer: **Gebrüder von Aulmen.**

Pension Waldheim

(Kt. Graubünden)

Lenzerheidesee

1500 m ü. M.

Komfortabel eingerichtete Haus in idyllischer Lage am Lenzerheidesee und am Fusse des Stätzerhorn. Ausgedehnte Tannenwäldchen in nächster Nähe. Schöne Übergangsstation nach dem Engadin oder Thusis-Viamala. Gute Küche. Vorzügliche Weine. Schulen und Vereine ermässigte Preise. 393

Prospekte durch den Besitzer

Ed. Cadisch, Lehrer in Chur.

Leissigen Hotel u. Pension z. „Weissen Kreuz“

In schönster Lage am Thunersee, gegenüber der Landungsbrücke. Angenehmer Aufenthalt für Ruhebedürftige und Sommerfrischler. Grosse Terrasse. Prachtige Aussicht auf See und Gebirge. Billige Pensionspreise. Prima Weine. Ausgezeichnete Küche. Elektr. Licht. — Höflichst empfiehlt sich (O H 315) 557 Der Besitzer: **E. Fischbacher-Nievergelt, Chef de cuisine.**

Hotel Tödi bei Linththal

wird für den Besuch von Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Mässige Preise, gehörige Verpflegung, grosse Lokalitäten. — Die Tour Hotel-Uelialp ist am richtigsten folgendermassen: Tour ab der Bahn, ehe die Hitze steigt, nach der Uelialp; bei der Zurückkunft Mittagessen, allfällige Besichtigung von Linththal im Rückweg. Gef. Avis. 597

Telephon. Die Eigentümerin: **E. Zweifel.**

Linththal Hotel Klausen 3 Min v. Bahnhof, an der Klausenstrasse. — Bürgerl. Haus, 16 Betten, elektr. Licht. Terrasse. 598 Bes.: **N. Stüssi.**

Linththal. Hotel Bahnhof

Schulen, Vereinen und Gesellschaften speziell empfohlen.

TELEPHON.

Der Besitzer: **Ad. Rüegg-Glarner.**

Linththal (Kt. Glarus.)

„Hotel drei Eidgenossen“

an der Klausen- und Tödi-Strasse gelegen. Komfortabel eingerichtetes Haus. Elektr. Beleuchtung. Telephon. Mässige Preise 486

Besitzer: **M. Steiner.**

Zum angenehmen, ruhigen

Körper und Geist erfrischenden Ferienaufenthalt

für die HH. Lehrer

eignet sich ganz vorzüglich:

Hotel Alpenhof & Bad in Lungern

Luftkurort an der Brünigbahn. Ein herrliches Talgelände voll Lieblichkeit! Mannigfaltige staubfreie Spazierwege, durch Tannenwald und blumige Wiesen. Der „Alpenhof“ ist eine kleine, aber behagliche und gutgeleitete Hotel-Pension; in der auf eine vorzügliche Küche das Hauptgewicht gelegt wird. Pensionspreis Vor- u. Nachsaison von Fr. 4.50 an. Prospekte durch J. MING, Bes. 488

Internationales Kriegs- und Friedens-Museum Bahnhofplatz Luzern.

Für Schulen ungemein belehrend und anregend, namentlich in den Sektionen „Altertum“ und „Eidgenossenschaft“ der kriegsgeschichtlichen Abteilung. Einführung in die Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung. Eintrittspreis für Schüler und Leitung 20 Cts. per Kopf; bei sehr zahlreichen Schulen noch weitergehende Ermässigung. Täglich geöffnet von vormittags 8 Uhr an bis 7 Uhr abends. 214

Die Direktion.

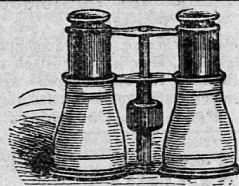
Töchter-Institut
Teufen Schweiz
Bestempfohlen.
Jll. Prosp. Prof. Buser:

Nach modern-pädagogischen Grundsätzen geleitet. Für schulmüde und bleichsüchtige Mädchen besonders geeignet. (Z&G 1215) 582

Den Herren Dirigenten

empfehle meine ausgewählten Couplets und kom. Soloszenen, sowie andere hum. Nummern für ungebrochene oder gebrochene Stimmen. (OF 955) 459

Hans Willi, Lehrer, Cham Kt. Zug



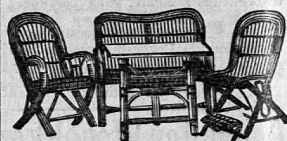
Militärfeldstecher

feinster Optik, 8 Gläser, Kompass, Etui und Riemen zum Umhängen versendet per Nachnahme mit Garantie à 15 Fr. Meyer-Stäger, optische Instrumente, Olten.

PS. Bei Nichtkonvenienz Retournahme.

Die allgemein beliebten

Luzerner Rohrmöbel



direkt ab Fabrik versendet

152 F. Mannuss, Luzern.

Verlangt GLANZFETT

Siral

die SCHNELLGLANZWITZE 648

ROLLSCHUTZWÄNDE

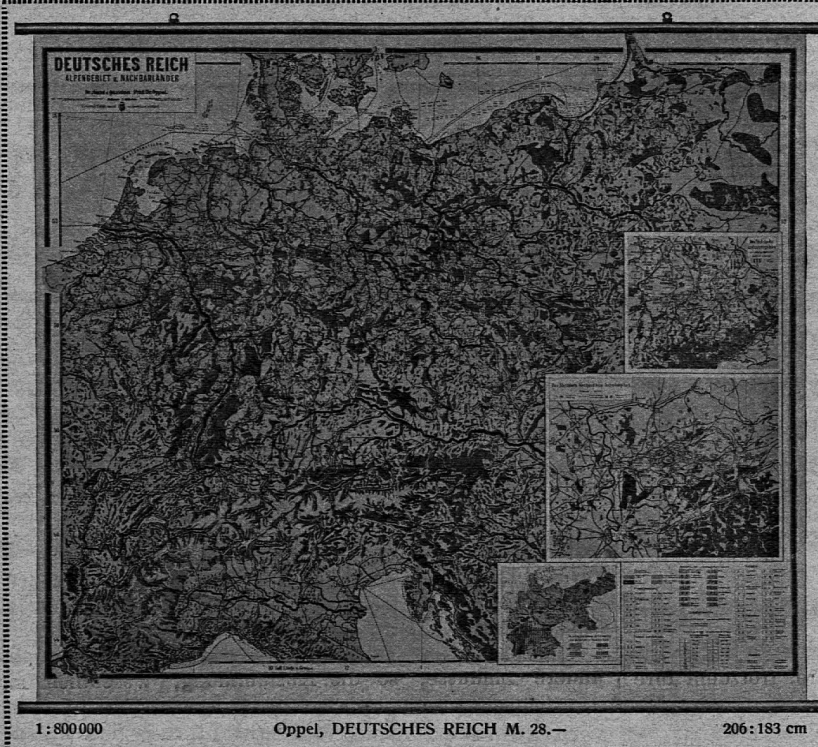
VERSCHIEDENER MODELLE Prospectus auf Verlangen.



1159

Wandkarten zur Wirtschaftskunde

herausgegeben von Professor Dr. A. Oppel



Die neueste Zeit drängt immer kräftiger und deutlicher darauf hin, daß in dem Schulunterrichte mehr als bisher die Wirtschaftsgeographie und die Volkswirtschaft gepflegt werden. Diesem durchaus berechtigten und aussichtsreichen Verlangen wollen wir durch die beiden hier angezeigten Wandkarten zur Wirtschaftskunde des Deutschen Reiches mit seinen Nachbarländern und Europas entgegenkommen. Auf Grund umfassender und eindringlicher Vorarbeiten und einer langjährigen Unterrichtserfahrung hat der Verfasser sich bemüht, die wichtigeren Tatsachen aus der Wirtschaftskunde sachgemäß und anschaulich darzustellen, und dabei ein eigenartiges und einheitliches Verfahren angewendet. Maßgebend war der Gedanke, daß gewisse Teile der Karte, welche die Hauptsachen bedeuten, auf die übliche Entfernung einer Schulklasse wirksam sein, andere dagegen, vornehmlich Einzelzeichen, aus der Nähe abgelesen werden sollen. Ferner war zu verhindern, daß sich die verschiedenen Zeichen gegenseitig verdecken oder ertöten. Demgemäß bestehen die kartographischen Ausdrucksmittel aus Flächenkolorit und verschiedenfarbigen Einzelzeichen (Signaturen). Das grüne Flächenkolorit in seinen verschiede-

nen Abtönungen und Modifikationen bezeichnet Gebiete mit vorherrschend natürlichem Pflanzenwuchs und geringer bis mittelstarker wirtschaftlicher Nutzung, also Tundren, Sümpfe (Moore), Steppen, Wälder und Wiesen. Blau ist die Farbe der Gewässer; ein kräftigerer Ton bedeutet die Fischgründe; die eingetragenen Einzelzeichen gleicher Farbe verdeutlichen die Fangstellen der wichtigeren Meerestiere, außerdem die Jagdgründe. Das hellbraune Flächenkolorit stellt den Bodenanbau in seinen verschiedenen Gestalten dar; einzelne besonders bemerkenswerte Nutzpflanzen sind durch sinnreich gewählte Zeichen gleicher Farbe kenntlich gemacht. Mineralerzeugung, Industrie und Verkehrsstraßen sind ausschließlich durch Einzelzeichen ausgedrückt. Aber jeder dieser Wirtschaftszweige hat seine besondere Farbe: gelb für Mineralerzeugung, ziegelrot für Industrie, karmin für Verkehrswesen, und jedes Zeichen ist individuell gestaltet, so daß keine Signatur wiederkehrt und Verwechslung unbedingt ausgeschlossen ist.

Da der Maßstab der Hauptkarten für die hervorragendsten Industriegebiete nicht ausreicht, so sind diesen Sonderkarten gewidmet; bei dem Deutschen Reiche solche für das rheinisch-westfälische und das sächsische, bei Europa für das mittellenglische, das südschottische und das nordfranzösische Industriegebiet. Außerdem ist die Verbreitung der Getreidearten und der Kartoffeln auf einer Nebenkarte eingetragen.



GEORG LANG, Carolinenstrasse 22, LEIPZIG.

Um die Karten so klar wie möglich zu gestalten, ist die Darstellung des Geländes durchweg beiseite gelassen, dagegen das für die wirtschaftliche Entwicklung und die natürliche Gliederung des Bodens äußerst wichtige Flußnetz nebst den bemerkenswerten Kanalverbindungen mit großer Entschiedenheit zum Ausdruck gebracht. Die politischen Grenzen sind berücksichtigt, aber diskret behandelt, und zwar mit unterbrochenen schwarzen Linien ausgeführt. Der Verfasser ist dabei von dem Gedanken ausgegangen, daß sich im Schulunterrichte die Wirtschaftskunde auf einer gründlichen Kenntnis der physischen und politischen Geographie aufzubauen hat. Daher sind auch die Namen der größeren Städte vielfach abgekürzt, während die der kleineren Orte, soweit sie eingetragen wurden, vollständig ausgeschrieben sind.

Selbstredend braucht sich die Verwendung unserer Wandkarten zur Wirtschaftskunde nicht auf die Schulen zu beschränken. Wir hoffen vielmehr, daß auch diejenigen Personen, welche mit wirtschaftlichen Dingen zu tun haben, sie zu Rate ziehen werden, denn sie geben ebenso rasche wie zuverlässige Auskunft über die dargestellten Gebiete. Wegen ihrer gewissenhaften Zeichnung und wegen der sorgsamsten Abstimmung der Farben dürften sich die Karten auch als Zimmerschmuck eignen.

Sammlung von Sprachenkarten

herausgegeben von Professor Dr. E. Gutjahr

- I. DEUTSCHLAND. 1:800000. 206:183 cm Preis M. 18.—
 II. LA FRANCE. 1:1000000. 164:126 cm Preis M. 15.—
 III. BRITISH ISLANDS. 1:800000. 133:168 cm Preis M. 15.—

Leitfaden für den Unterricht nach den Sprachenkarten von Deutschland, La France und British Islands M. 1.—

Dieses Beiheft gibt über den Charakter und Zweck der Karten nähere Auskunft. Die Mundarten sind nach ihrer Verwandtschaft übersichtlich zusammengestellt, und über ihr allgemeines Gepräge sind, soweit es erforderlich schien, Bemerkungen hinzugefügt worden. Die Behandlung von Sprachenkarte I Deutschland enthält überdies orientierende Ausführungen über „Kolonisation und Sprache“.



1:800000

BRITISH ISLANDS M. 15.—

133:168 cm

Die vorliegende Karte, die für Schulzwecke zum ersten Male herausgegeben wird, will nicht nur den Schülern einen Überblick über die Ausbreitung der deutschen Sprache im Mutter- und Koloniallande (westlich und östlich von Saale und Elbe) ermöglichen, sondern vor allem auch eine Anschauung der heutigen Ausdehnung unserer Mundarten gewähren. Die deutschen Mundarten haben ja für die neuhochdeutsche Schriftsprache, ihrem Ursprung nach eine koloniale Misch- und Gemeinsprache, das Substrat geliefert. In ihr sind nach K. v. Bahder „die Züge der verschiedenen deutschen Mundarten zusammengefloßen“, wie sich auch bei tieferem Eindringen der Forschung in die Sprache der deutschen Urkunden des XII. bis XIV. Jahrhunderts zweifellos ergibt. Alle Stämme und Stände des deutschen Volkes, insonderheit aber die soziale Schicht des kolonialen, höheren Bürgertums (Patriziates) in Obersachsen haben der neuhochdeutschen Schriftsprache in der Kolonisations-epoche, schon lange vor Luther, ihr wesentliches Gepräge verliehen. Trotzdem ist Luther, selbst Patrizier, sprachschöpferisch ihr größter und maßgebender Bearbeiter gewesen und geblieben.

Sprach- und Dialektgrenzen haben immer etwas Schwan- kendes; sie liegen nicht so fest, wie vergleichsweise die politischen. Der pädagogische Wert aber einer anschau- lichen Darstellung der mundartlichen Gebiete ist ander- seits so groß und fördert beim Unterricht im Deutschen in so hohem Grade, daß die mehr oder weniger konven- tionelle Art der Festlegung der sprachlichen Grenzen, mit besonderer Rücksicht auf die heutige Lage, des Zweckes wegen gern in Kauf genommen wird. Vor allem wird der Lehrer bei der Erklärung der Genesis unserer Mutter- sprache, die der gebildete Deutsche heute spricht, schreibt, liest und druckt, eines solchen Anschauungsmittels auf die Dauer kaum entraten können. Selbstverständlich muß man wie jeder Karte, die besonders Schulzwecken dienen soll, so auch dieser eine unvermeidliche Generalisierung zu- gute halten.

Das politische und physikalische Moment tritt natur-

gemäß hier, soweit tunlich, zurück. Die deutschen Mundarten sind in Flächenfärbung, nicht deutsche Gebiete in Randfärbung, Mischgebiete aber durch Schraffierung angedeutet. Die drei Gruppen: Nieder-, Mittel- und Oberdeutsche Dialekte sind jede durch verwandte Farbtöne zusammengehalten, und zwar sind Niederdeutsche Dialekte in grünen und grünlichen Farbtönen, Mitteldeutsche in gelben, bräunlichen und braunen, Oberdeutsche in roten und lila Farbtönen gehalten.

Sprachgeschichtlich oder literargeschichtlich wichtige Orte sind rot unterstrichen. Besondere Berücksichtigung hat die geschichtliche Entwicklung der Volks- und Sprachgebiete seit dem VI. bis VII. Jahrhundert gefunden, wo die deutschen Stämme im Mutterlande wieder seßhaft waren; vor allem ist die Kolonisationsgrenze in zinnoberroter Farbe scharf hervorgehoben; in der Luftlinie nimmt sie ihre Ausgangspunkte etwa in Kiel und Triest. Es ist jene Grenze, die mit der „Großtat des deutschen Volkes im Mittelalter“, der Kolonisation und Germanisation des slawischen Ostens im XII. bis XIV. Jahrhundert zunächst immer weiter nach dem Osten über die „mark zu Meyssen, die mark der Lwsicz, Polan und Behemen“ vorrückt, bis sich seit den Hussitenkriegen des XV. Jahrhunderts zum Teil wieder eine rückläufige Bewegung geltend macht. Die Bewegung läßt im äußersten Osten und Südosten bekanntlich nur eine Reihe von größeren oder geringeren deutschen Sprachgebieten (Sprachinseln) übrig, so z. B. in Siebenbürgen das Gebiet der sog. Sachsen, in Ungarn (Banat) das der sog. Schwaben, in Böhmen das Gebiet lediglich obersächsischer Siedler.

Die Sprachenkarte von Frankreich, die mit der von England gleichzeitig und auch zum ersten Male erscheint, soll denselben Zwecken dienen. Beide Karten wurden unter freundwilliger Mithilfe des Herrn Dr. Arno Schneider, Oberlehrers an der Oberrealschule zu Braunschweig, hergestellt. Die Karte von Frankreich gibt zunächst in zwei Farben den Unterschied zwischen Nord- und Südfranzösisch wieder, also jene Grenzlinie, die im wesentlichen schon im Mittelalter bestand. Die französischen Dialekte sind in Flächenfärbung, nichtfranzösische Gebiete in Randfärbung dargestellt. Auf eine genaue Abgrenzung der einzelnen Dialekte im Nordfranzösischen wurde verzichtet, einmal, weil die Dialektforschung erst in der Gegenwart daran geht, diese Grenzlinien genauer zu bestimmen, dann auch, weil es für die Zwecke des Unterrichts völlig ausreicht, darzustellen, daß die alten Provinzen sich im großen und ganzen mit den Dialektgebieten decken.

Bei der Sprachenkarte von England sind im wesentlichen die Ergebnisse verwertet, die Ellis in seinem Werke: *On Early English Pronunciation*, besonders im 5. Bande: „*On existing Phonology of Engl. Dialect*“ niedergelegt hat. Vor allem ist Gewicht darauf gelegt, daß in deutlichem Farbkolorit dem Schüler vor Augen geführt wird, welche Gebiete der britischen Inseln es sind, aus denen die ganze Welt beherrschende englische Sprache ihren Ausgang genommen hat, und welche Teile des Inselreichs sie erst durch Zurückdrängung der verschiedenen keltischen Dialekte dazu gewonnen hat. Schließlich ist das Gebiet, auf dem jetzt noch die keltischen Sprachreste ihre sehr bestrittene Herrschaft ausüben, durch einheitlichen Farbenton bezeichnet, während durch Schraffierung die Gebiete angegeben sind, wo das Englische im unaufhaltsamen Vordringen die Oberhand bekommen hat.

Sammlung historischer Schulwandkarten

Diese Wandkarten sollen jeden historischen Schulatlas im Unterricht ergänzen. Das ist aber nicht so zu verstehen, daß die Karten hier und dort genau übereinstimmen werden; sie sollen sich vielmehr in Wahrheit ergänzen, indem manches für die Darstellung in einem Atlas Geeignete, für eine Wandkarte aber Ungeeignete hier fehlt, und umgekehrt. Im allgemeinen werden die Wandkarten leerer sein müssen, um klare Bilder zu schaffen, und sich mehr auf das in der Schule tatsächlich Vorkommende beschränken. Ganz können sie das natürlich nicht, aber sie müssen es mehr tun als Atlaskarten, die der Schüler vor sich hat, auf denen er das Gewünschte „suchen“ kann, eine pädagogisch durchaus nicht wertlose Tätigkeit. Die Karten zur deutschen Geschichte stellen Deutschland in den Mittelpunkt des Unterrichts, sollen dies aber nicht aus den weltgeschichtlichen Zusammenhängen lösen, besonders nicht in der Neuzeit; sie werden deshalb wichtige außerdeutsche Vorgänge in Nebenkarten (XVII. und XVIII. Jahrhundert) berücksichtigen. Sie glauben auch neben dem bekannten historischen Wand-Atlas von v. Spruner-Bretschneider, der Karten von Europa bietet, willkommen zu sein, denn deutsche Schulen brauchen Deutschland weit größer, als es auf Europa erscheinen kann, und das gleiche gilt wohl auch für die Schulen Österreichs und der Schweiz. Die hieraus entspringenen Wünsche wollen wir befriedigen. Besondere Karten sollen dann noch der Landesgeschichte und der Kriegsgeschichte dienen.

Die günstige Aufnahme hat gezeigt, daß wir mit unserem groß angelegten Unternehmen einem vorhandenen Bedürfnisse entsprechen haben; wir hoffen auch ferner brauchbare Unterrichtsmittel zu schaffen.



1:2500000

II. 1: VÖLKERWANDERUNG M. 22.—

225:155 cm

I. ALTERTUM.

- Zur Geschichte des römischen Reiches.** 1:2500000. 230:180 cm. **Nebenkarten:** 1. Kleinasien vor Ausbruch des I. Mithridat. Krieges. 2. Um das Jahr 60. 3. Karthagisches Reich. 4. Die Diadochenreiche 22.—
- Rom.** 1:5000. 209:159 cm. **Nebenkarten:** 1. Z. Zt. der Republik. 2. Republikanisches Forum. 3. Kaiserfora. 4. Z. Zt. der Renaissance 20.—
- Germanien und Gallien zur Römerzeit.** 1:800000. 220:210 cm. **Nebenkarten:** 1. Z. Zt. Caesars. 2. Schlacht im Teutoburger Walde 22.—
- Griechische Welt.** 1:750000. 210:160 cm. **Nebenkarten:** 1. Böotien und Attika. 2. Griech. Kolonisation am Pontus Euxinus. 3. Phokäische Kolonisation in Süd-Gallien 22.—
- Italia.** 1:650000. 200:225 cm. **Nebenkarten:** 1. Latium und Campanien. 2. Ethnographische Entwicklungskarte v. Italien 22.—
- Athen.** 1:2500. 160:190 cm. **Nebenkarten:** 1. Piraeus. 2. Akropolis 20.—
- Reich Alexanders des Großen.** 1:2500000. 198:220 cm. **Nebenkarten:** 1. Ägypten unter Ramses II., unter Thutmosis und die Phönikier. 2. Die altorientalischen Großreiche. 3. Die Diadochenreiche 22.—

II. MITTELALTER.

- Zur Geschichte der Völkerwanderung.** 1:2500000. 225:155 cm. **Nebenkarten:** 1. Kelten, Germanen und Slawen vor der Völkerwanderung. 2. Germanen, Slawen u. Romanen nach der Völkerwanderung 22.—
- Zur Geschichte des Frankenreichs (481—911).** 1:1000000. 210:174 cm. **Nebenkarte:** Zerfall des Zwischenreiches und Entstehung der deutsch-französischen Grenze 22.—
- Zur deutschen Geschichte von 911—1125** (Sächs. und fränk. Kaiser). 1:1000000. 153:225 cm. **Nebenkarte:** Der I. Kreuzzug 22.—
- Zur deutschen Geschichte von 1125—1273** (Staufische Kaiser). 1:1000000. 168:222 cm. **Nebenkarte:** Die Kreuzzüge seit 1247 22.—
- Zur deutschen Geschichte v. 1273—1519.** 1:800000. 203:252 cm. **Nebenkarten:** 1. Hanse und deutscher Orden. 2. Kreisteilung 22.—

III. NEUZEIT.

- Zur deutschen Geschichte des 16. Jahrhunderts.** 1:800000. 203:180 cm 22.—
- Zur deutschen Geschichte des 17. Jahrhunderts.** 1:800000. 204:230 cm. **Nebenkarten:** 1. Frankreichs Eroberungen gegen Deutschland und Spanien. 2. Frankreich und England 1659. 3. Schwedens Ostseeherrschaft. 4. Österreichs Vordringen gegen die Türkei. 5. Kolonisierung der Ostküste von Nordamerika im 17. Jahrhundert 22.—
- Zur deutschen Geschichte des 18. Jahrhunderts.** 1:800000. 204:230 cm. **Nebenkarten:** 1. Südwestafrika und Nordamerika nach dem Frieden von Utrecht, Rastatt, Baden 1713—1714 u. Hag 1720. 2. Veränderung nach dem Frieden von Wien 1735. 3. Oberitalien nach dem Frieden von Aachen 1748. 4. Nordamerika 1763. 5. Nordamerika 1783. 5. Österreichs Vordringen gegen die Türkei. 6. Änderungen nach dem nordischen Kriege und die polnischen Teilungen 22.—
- Zur deutschen Geschichte des 19. Jahrhunderts, I. Teil. Deutschland und Oberitalien zur Zeit Napoleons I. (1800—1815).** 1:800000. 202:205 cm. **Nebenkarten:** 1. Feldzug in Rußland 1812. 2. Spanien und Portugal 22.—
- Zur deutschen Geschichte des 19. Jahrhunderts, II. Teil. Deutschland und Oberitalien seit 1815.** 1:800000. 210:205 cm. **Nebenkarte:** Deutscher Zollverein 22.—

IV. LANDESGESCHICHTE.

- Preußen.** 1:800000. 170:210 cm. **Obere Hauptkarte:** Brandenburg-Preußen 1415—1806. **Untere Hauptkarte:** Preußen seit 1807. **Nebenkarten:** 1. Deutscher Orden 1525. 2. Brandenburg-Preußen beim Tode des Großen Kurfürsten. 3. und 4. Besitzungen des Großen Kurfürsten in Afrika. 5. Deutsch-französische Kriegsschauplätze. 6. u. 7. Fürstentum Neuenburg. 8. Fürstentümer Hohenzollern. Als eine Karte aufgezozen 22.—
In zwei Teilen aufgezozen 25.—
Ergänzung: Wachstum des Brandenburg-Preußisch. Staates. Territoriale Entwicklung in Quadraten dargestellt. Von Oberlehrer Fuchs. 92:70 cm 3.—
- Bayern.** 1:250000. 226:187 cm. **Nebenkarten:** 1. Stammherzogtum Bayern u. das Kolonialgebiet. 2. Wittelsbachische Teilfürstentümer im 14. Jahrhundert. 3. Wittelsbachisches Herrschaftsgebiet am Schlusse des 17. Jahrhunderts 25.—
- Württemberg.** 1:150000. 178:143 cm. **Nebenkarten:** 1. Grft. Horbürg. 2. Gefst. Grft. Mompelgard 20.—
- Baden.** 150:200 cm. I. Die jetzt Badischen Lande von 1771 bis 1813, von der Wiedervereinigung der Stammlande bis zum Reichsdeputationshauptschlusse 1:150000. II. Territoriale Entwicklung seit 1803. 1:300000. **Nebenkarte:** Bad. Anteil der Hinteren und Vorderen Grafschaft Sponheim, Grävenstein und Rodemachern 22.—
- Schweiz.** 1:180000. 224:154 cm. **Nebenkarten:** 1. Die Schweiz um 1315. 2. Konfessionelle Verhältnisse seit der Reformation. 3. Die eine und unteilbare Helvetische Republik 1798—1801. 4. Die Schweiz z. Zt. Napoleons 1803—1813 24.—

V. KRIEGSSCHAUPLÄTZE.

Schulwandkarte des Kriegsschauplatzes 1870/71. Von Johs. Junker. 1:350000. 203:136 cm 12.—

VI. SCHLACHTENPLÄNE.

- Metz.** 14. 16. und 18. August 1870. 1:16500. 216:156 cm. **Nebenkarte:** Anmarschlinien 16.—
- Roßbach.** 5. November 1757. 1:18000. 106:88 cm 8.—
- Leuthen.** 5. Dezember 1757. 1:18000. 106:88 cm. **Nebenkarte:** Rechtsabmarsch der Preußen von Neumarkt 8.—
- Sedan.** 1. September 1870. 1:50000. 155:105 cm. **Nebenkarte:** Rechtsschwenkung der deutschen Armee vom 25. bis 31. August 10.—
- Die Schlachten und Gefechte bei Leipzig** am 14. bis 19. Oktober 1813. 1:16500. 155:183 cm 16.—

GEORG LANG, Carolinenstrasse 22, LEIPZIG.

Kleine Mitteilungen.

— **Anhalt** hat die Besoldung der Lehrer auf 1400 bis 3500 M. angesetzt; Steigerung nach je 3 Jahren je 200 M., nach dem 9. und 12. Dienstjahr 250 M. Aber Wohnungsgeld gibt es dazu nicht.

— **Kind und Kunst.** In Nancy findet dieses Jahr eine Ausstellung d'art enfantin unter der Leitung der Gesellschaft, die Kunst in der Schule, statt.

— Die **Fédération féministe universitaire** in Frankreich bereitet eine Massenpetition vor zugunsten der gleichen Bezahlung der Lehrerinnen wie Lehrer.

— Der frühere **norwegische** Staatsminister Michelsen bestimmte den „Christian Michelsen Fonds“ (214,000 Kr.), den ihm das Volk gestiftet hat, für die norwegische Jugend.

— **Schulbauten.** Technikum Winterthur neue Heizungsanlage 142,000 Fr.; Pathologisches Institut der Universität Zürich 41,000 Fr.

— War da am 3. Mai die Bezirkskonferenz **Münchwil** in der „Frohen Aussicht“ in Than bei Aschlikon nach der Erledigung der Referate Lenz und Brischweiler (pädagogischer Kurs 1908) über das gute Mahl hinaus bei frohem Gesang (und „Gachnanger“) beisammen, als der Präsident erklärte:

Die Zeche ist beglichen;
Die Sorgen all gewichen,
Es leb' der Ungenannte,
Der sich dazu ernannte.
Seid fröhlich wie noch nie,
Ein Hoch der Sympathie! v.

— Einen schön illustrierten **Auszug** aus dem Verlagsverzeichnis sendet uns **Rud. Schuler**, Kunstverlag, Berlin, Jerusalemstrasse 13. Wer sich für Wandschmuck (Haus und Schule) religiösen Inhalts interessiert, findet darin gute Wegleitung.

— Die Firma **Günther Wagner** (Hannover-List) schreibt den Entwurf eines Innenplakates für flüssige Tusche zum allgemeinen Wettbewerb aus. Preise 1000, 750, 500, 250 M. Frist bis 26. Juli 1909. Einsendung unter Motto.

— In **Lüttich** bildete sich ein **Haftschutzverein** der Lehrer contre les accidents scolaires. Die Regierung hat dem Verein die Genehmigung versagt.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Luzern Hotel Simplon

Nächst dem Bahnhof.
Speziell ermässigte Preise für Schulen und Vereine.
Schöne, grosse Lokalitäten. 230
Es empfiehlt sich bestens N. Bossert, Propr.

Schülerreisen an den Vierwaldstättersee.

Die werthe Lehrerschaft sei hiemit daran erinnert, dass die **Löwengartenhalle, Luzern** mit ihren mächtigen Räumen an die tausend Personen Platz bietet, sich zunächst des vielbesuchten Löwendenkmals befindet und für Bewirtung von Gesellschaften u. Schulen bestens eingerichtet ist. Vorherige Vereinbarung und rechtzeitige Anmeldung ist erwünscht. Bei guter und aufmerksamer Bedienung werden bescheidene Preise berechnet. 239
Höflichst empfiehlt sich G. Dubach.

Luzern. Alkoholfreies Restaurant und Speisehaus „Walhall“

Theaterstrasse 12. — 2 Minuten vom Bahnhof
Der geehrten Lehrerschaft für **Schülerreisen** und Vereinsausflüge höflich empfohlen. Mittagessen à 80 Cts., 1 Fr., Fr. 1.50 und 2 Fr. Milch, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc. Räumlichkeiten für über 250 Personen. Vorausbestellung für Schulen erwünscht. 211
Telephon 896. E. Fröhlich.

Luzern. Hotel Weisses Kreuz.

Altbekanntes renommiertes Haus. Frisch renoviert. Direkt am Rathaus gelegen. Prima Küche und Keller. Sorgfältige Bedienung. Schöne und gute Zimmer und Betten. Speziell der tit. Lehrerschaft für Schülerreisen und Vereinsausflüge bestens empfohlen. Preise je nach Vereinbarung. 210
Jetzige Inhaberin: **Elise Hebeisen**, vorm. Küttel, Schiffskapitän

Luzern. Hotel Concordia

beim Bahnhof, Theaterstrasse.
70 Betten. Grosser Saal. Garten. Für Vereine und Schulen speziell geeignet. Billige Preise. (Siehe Wanderbuch). Höflich empfiehlt sich 206 (O F 485) B. Kung.

LUZERN Hotel Rütli u. Rheinischer Hof

Haus II. Ranges
empfiehlt sich bei Vereins-, Gesellschafts- und Schulausflügen bestens. 229
A. Disler.

Weinmarkt Luzern im Zentrum der Stadt • Hotel zu Metzger •

gutes bürgerl. Haus, Gute Betten, zivile Preise. Gute Küche
Telephon. Empfehle mich für Schulen und Vereine. 228
Fluder-Amgrüt.

Meilen. Hotel „LÖWEN“

direkt am See gelegen.
Endstation der „Wetzikon-Meilen-Bahn“. Prächtiger, schattiger Garten. Grosse Säle. 489
Schulen und Vereinen aufs beste empfohlen.
Geschwister Brändli, Besitzer.

„Longhin“, Maloja

Engadin 419
empfiehlt sich den tit. Vereinen und Einzelpersonen angelegentlich und sichert billigste Preise und tadellose Bedienung zu.

Melchthal Kurhaus Melchthal

Obwalden — 906 Meter über Meer — **Luftkurort**
Route: Sachseln - Melchthal - Frutt -
Jochpass-Engelberg. Frutt-Brünig oder Meiringen.

Lohnendste Touren für Vereine und Schulen.

Portier am Bahnhof Sarnen.
Telephon Prospekte und Offerten durch Telephon
Familie Egger, Propr. 578
und Besitzer von Hotel Frutt am Melchsee, 1919 M. ü. Meer

Als das ideale Ausflugsziel für Schulen, Vereine und Gesellschaften ist bekannt die Route: 594

Brünigbahn, Melchthal-Frutt, Engstienalp
Jochpass-Engelberg, Gental-Meiringen
Hotel - Pension Kurhaus Reinhard
Alpenhof - Bellevue Melchthal am Melchsee-Frutt

900 Meter über Meer. 1900 Meter über Meer.
halten sich unter Zusage aufmerkamer Bedienung bei billigsten Preisen bestens empfohlen.

Meiringen, Hotel Krone

Bahnhofstrasse, am Wege zur Aareschlucht. Komfortabel eingerichtet. Grosse Lokalitäten für Gesellschaften und Schulen. Anerkannt gute Küche. Speisesaal. Restaurant à la Carte mit Ausschank von Schweizer und Münchner Bier. Mässige Preise. 490
G. Urweider-Howald, Besitzer.

Meiringen. Hotel z. w. Kreuz.

3 Minuten v. Bahnhof. 20 Minuten v. d. Aareschlucht.
Ruhig und aussichtsreich gelegenes Hotel mit 60 Betten von 2 Fr. an. Grosser Speisesaal, geeignet zur Aufnahme von Vereinen und Schulen. Bestens empfiehlt sich der Besitzer 398
G. Christen-Nägeli.

Hotel & Pension „NOLLEN“

740 M. ü. M. Kanton Thurgau 740 M. ü. M.
1 1/2 Std. von Wil, Uzwil, Bürglen. — 2 Std. von Weinfelden und Bischofszell.
Neubau. Für Kurgäste und Sommerfrischler komfortabel eingerichtet. Pensionspreis Fr. 4-4.50. Gesellschaftszimmer. Badegelegenheit. Tannenwald in nächster Nähe. Prachtvolle Aussicht auf die Tiroler Alpen, Säntiskette, Glarner und Berner Alpen. Halle mit 500 Sitzplätzen. Eigene Fahrwerke. Telephon. Schönster Aussichtspunkt der Ostschweiz für Touristen, Vereine Geschäftsausflüge und Schulen. 492
Der Eigentümer: E. Habisreutinger.

Obstalden Hotel - Pension Hirschen

am Wallensee.
hält seine geräumigen Lokalitäten den tit. Kuranten, Vereinen, Schulen und Gesellschaften höflich empfohlen. Schattiger Garten und Terrasse. — 90 Betten. — Telephon. — Elektrisches Licht. — Grosse Stallungen. — Auto-Garage. 600
E. Byland-Kamm, Propr.

Art. Institut Orell Füssli,
Verlag, Zürich.

Soeben gelangte zur Ausgabe:

Handbuch

für den

Turn - Unterricht

an

Mädchenschulen

von

J. Bollinger-Auer,
Lehrer an der höheren Töchterschule
in Basel.

II. Bändchen.

Turnübungen für Mädchen
der oberen Klassen.

Dritte, vermehrte und verbes-
serte Auflage.

XII. 344 S., 8°, mit 123 Illustr.
4 Fr.

Wir empfehlen diese voll-
ständig umgearbeitete Auflage,
welche um einen Anhang:

1. Übungen mit dem langen
Stabe, bearb. von J. Müller,
Turnlehrer in Glarus;
2. Keulenübungen, bearbeitet
von A. Widmer, Turnleh-
rer in Bern;
vermehrt wurde, zu gef. An-
schaffung.

Auch die früher erschienenen:

I. Bändchen.

Die Turnübungen für Mäd-
chen d. unteren Klassen.

3. Aufl., mit 78 Illustrationen.
Fr. 2.10,

III. Bändchen.

Bewegungsspiele für Mäd-
chen.

2. Aufl., mit 34 Illustrationen.
Fr. 1.50,

stehen auf Wunsch zur Einsicht
zu Diensten.

Vorrätig

In allen Buchhandlungen.

Art. Institut Orell Füssli,
Verlag, Zürich.

Bei uns erschien in Taschen-
format:

Exkursionskarte

vom

Zürichberg.

(Von Oerlikon bis Zollikerberg.)

1 : 15,000

2. Auflage.

Preis: **1 Franken.**

Zu beziehen durch alle Buch-
handlungen.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Neuhausen am Rheinfall

Hotel Rheinfall

zunächst dem Falle und 5 Min. von beiden Bahnhöfen. Bestmögliches Haus
mit mässigen Preisen. Déjourners, Diners und Soupers zu fixen Preisen und à
la carte zu jeder Zeit. Restauration, Garten, grosse Säle für Gesellschaften
Schulen und Vereine. Tramstation. Bäder. Omnibus zu allen Zügen. 491

Familie Lermann, Propr.

Hotel Klimsenhorn auf dem Pilatus

392

empfiehlt sich als Nachtquartier für Touristen.
50 Betten. Restaurant. Mässige Preise.

Hergiswil-Klimsenhorn 2 1/2 Stunden. Klimsenhorn-Pilatuskult
(Station der Pilatusbahn) eine halbe Stunde. — Telefon.

Für Schulen und Gesellschaften Preisermässigung.

Alpnach-Stad bei Luzern am Vierwaldstättersee.

Hotel und Pension Pilatus und Bahnhof-Buffer

unmittelbar an Schiff-, Brünig- und Pilatus-Station. Restaurant.
Garten mit Chalet und Bier vom Fass. Mässige Preise. Telefon.

Bestens empfiehlt sich

Müller-Britschy, Propr.

Pfäfers Dorf b. Ragaz

Hotel u. Pension „Adler“

826 m über Meer.

10 Minuten von der Drahtseilbahn Ragaz-Wartenstein; oberhalb der welt-
bekannten Taminaschlucht, empfehlenswertester und lohnendster Ausflugsort
für Schulen, Touristen und Gesellschaften.

Altes Renommé für vorzügliche Verpflegung. — Bescheidene Preise. —
Best eingerichteter grosser Speise- und Gesellschaftssaal, sowie grosser, schat-
tiger Garten für Schulen und Vereine. 493

Pension von 5 Fr. an. — Telefon. — Elektr. Licht.
Ausgangspunkt für lohnende Alpen- u. Hochtouren. — Prospekte gratis.
Höflichst empfiehlt sich der Besitzer: **A. Kohler.**

Pfäfers-Dorf Gasthof und Pension zum Löwen.

Schattige Gartenwirt-
schaft u. geräumige Lokalitäten
für Gesellschaften und Schulen.

Gute Küche u. reelle Weine. Offenes u. Flaschenbier. — Tele-
phon im Hause. Pension von 5 Fr. an. Aufmerksame Bedie-
nung zusichernd 494

Wilh. Mattle, Besitzer.

PONTE 541 ENGADIN

Hotel Albula & Post

Gute Pension inkl. Zimmer u. Beleuchtung à Fr. 6.—
Passanten bestens empfohlen.

RAGAZ HOTEL PENSION == STERNEN ==

498

Bahnhofstrasse, am Wege nach der Taminaschlucht.

Empfehlenswert für Schulen, Gesellschaften und Vereine.
Grosser schattiger Garten. Bescheidene Preise. Aufmerksame
Bedienung.

F. Kempter-Stotzer.

Ragaz Hotel National

Schöner schattiger Garten, renom. Küche und
Keller. Essen v. Fr. 1.40 an. Schulen u. Vereinen empfiehlt sich
best. Familie Banz. 499

Ragaz - Wartenstein - Taminaschlucht

Sehr lohnender und empfehlenswerter Ausflug für Schulen
und Gesellschaften nach Ragaz-Wartenstein über die Natur-
brücke nach der weltberühmten Taminaschlucht oder vice-versa.
Reduzierte Fahrpreise auf der Seilbahn Ragaz-Wartenstein. Auf
Wartenstein grosses Gartenrestaurant. — Auskunft und illu-
strierte Prospekte bei der Betriebsleitung. 331

Drahtseilbahn Ragaz-Wartenstein.

Rapperswil Hotel Glashof-Kasino.

am Zürichsee

Grosser, schattiger Garten. Grosser
und kleiner Saal. Telefon. Elektr.
Musik. Aufmerksame Bedienung. —

Billige Preise. Zweckmässig eingerichtet für Schulen u. Vereine.
Mit höflicher Empfehlung 601

A. Bruhin-Egli.

RAPPERSWIL == Hotel Speer

vis-à-vis Bahnhof

Grosser schattiger Garten und Terrasse. Für Gesellschaften,
Vereine und Schulen ermässigte Preise. 497

Mit höf. Empfehlung: **Christian Rothenberger.**

Zürichsee Rapperswil Zürichsee „Hôtel de la Poste“ und Bahnhofbuffet.

Grosser schattiger Garten mit Platz für 350 Personen.
Schulen, Vereinen und Touristen aufs beste empfohlen.
Telephon. Billige Preise. Aufmerksame Bedienung. Telefon. 496

Höflichst empfiehlt sich

F. Heer-Gmür.

Vertragsstation E. W. S.
Bestellungen können jeweilen schon morgens am Bahnhofbuffet
abgegeben werden

Rheinfelden Kohlensaures Soolbad zum Schiff.

Pension von 4 Fr. an. — Prospekte gratis. — Omnibus.
Elektrisches Licht. 500

Neuer Besitzer: Hans Graf.

Rorschach. Schäflegarten.

Wieder neu aufgebaut und auf das komfortabelste eingerichtet.
Empfehle meine grossen und kleinen Gesellschaftssäle und grossen,
schattigen Garten für Schulen, Vereine, Gesellschaften und Hochzeiten
bestens. Doppelte Kegelbahn und Billard. Münchner Bier. Telefon.
602

Neuer Pächter: Max Nagler.

Rorschach. Restaurant zum Signal.

Am Hafen, vis-à-vis der Post. Grosser, schattiger Garten,
anschliessend gedeckte Halle und grosser Saal. Schulen,
Vereinen, Gesellschaften und Hochzeiten bestens empfohlen.
Für Schüler wird auch Most verabreicht. 495

J. B. Reichle, Besitzer.

Rigi-Scheidegg-Bahn

Herrlichste und aussichtsreichste Fahrt längs des Berges.
Betrieb 15. Juni bis 30. September. 240

Lehrer, Schulen und Vereine Ermässigung. ==

Rigi-Klösterli

Hotels u. Kurhäuser Sonne u. Schwert.

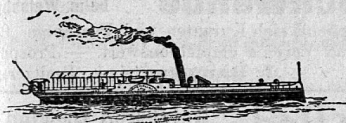
Altbekannter, beliebter Ferienaufenthalt. Eigene Wald-
anlagen. Schulen und Vereine bedeutend ermässigte Preise.
Logis 1 Fr. per Bett. 559

Sarnen (Obwalden) Gasthaus Mühle

Angenehmer, ruhiger Sommer- und Herbstaufenthalt. Pension
von 4 Fr. an. — Billige Berechnung für Schulen und Vereine.
Prospekte bereitwilligst durch den Besitzer: **Js. Kathriner.** 603

Empfohlene Reiseziele und Hotels

◆ Dampfschiffahrt auf dem Untersee und Rhein ◆



Einzig Stromdampferfahrt der Schweiz
Wunderbar idyllische Fahrt.
 Bedeutend ermässigte Taxen für **Schulen**, sowie für **Gesellschaften und Vereine**.
 Nähere Auskunft durch die Dampfbootverwaltung in Schaffhausen.

Sarnen eine Stunde von Luzern Gasthof und Pension Seiler.

Bestempfohlenes, komfortables Haus in schönster Lage. Schattige Anlagen, prächtige Spaziergänge, Bäder, Ruderschiffchen etc. Vorzügliche Küche und Keller. Gesellschaften und Schulen ermässigte Preise. Pension mit Zimmer 5-6 Fr. Familien-Arrangements.
 Bestens empfiehlt sich

431
Familie Seiler.

Schaffhausen. „Schweizerhalle“.



Ich erlaube mir hiemit, die Herren Lehrer und Schul-Vorstände auf meine geräumigen Lokalitäten (500 Personen fassend) mit grosser, schöner, schattiger Gartenwirtschaft, direkt an der Schiff-lände und Rheinbrücke gelegen, aufmerksam zu machen, zur gef. Benützung für Schulen und Vereine. Einzig mit so grossen Lokalitäten in Schaffhausen. Ausgezeichnete Küche, reelle Land- und Flaschenweine, feines Ex-

portbier, nebst aufmerksamer, freundlicher Bedienung zusichernd, empfehle ich mich angelegentlichst.
H. Vogelsanger,
 früher Hotel Schiff.

Schaffhausen. „Tiergarten“ am Münsterplatz.

Grosses Café-Restaurant mit Billard, schattigem Garten mit Bierhalle und Kegelbahn. — Grosse Säle mit Piano für Vereine, Schulen und Hochzeiten. **Münchener, Pilsener und Fürstenberg-Bier**, reelle Landweine, gute Küche. Billige Bedienung zusichernd, empfiehlt sich
J. Mayer.

Schaffhausen Hotel u. Pension Schiff

vis-à-vis der Rheindampfschiffstation.

Prachtvolle Lage. — Grosser Saal. — Logements von Fr. 1.50 an. — Zivile Preise.

445
J. Hagenbüchli, Propr.

Schaffhausen. Bei Vereins- und Schulausflügen 501 empfehle meine grosse prächtig schattige Gartenwirtschaft Zum Mühenthal

2 Minuten v. Bahnhof, mit grossem Saale, gedeckter Halle, Kegelbahnen, Kinderschaukeln, Spielplätze, Gaststallung. Feines Salmenbräu, reelle Weine u. billige Preise.
 Der Besitzer: **Adolf Köppel, Restaurant Mühenthal.**

SPIEZ HOTEL KRONE Pension „Itten“

Nähe dem Bahnhof. Altbekanntes gutgeführtes Gasthaus in wunderhübscher Lage m. schönstem Garten von Spiez, 300 Personen fassend, für Schulen u. Gesellschaften speziell sehr zu empfehlen. Temperenzfreundlich. Zu jeder weitem Auskunft gerne bereit
J. Luginbühl-Lüthy, Besitzer.

Stans Gasthof Wilhelm Tell

Altrenommiertes, bürgerliches Haus. Restaurant parterre. Gute und billige Küche. Geräumige Stallungen. Vertraute Pferde. Empfehlenswerte Absteigestation für Gesellschaften und Schulen, im Zentrum, an Denkmal und Bahnstation.
 Mit bester Empfehlung
 (O F 248) 237
C. v. Matt, Besitzer.

Kleine Scheidegg (Berner Oberland)

Die **tit. Schulen, Vereine und Gesellschaften** finden anlässlich ihrer Schul- und Ferienreisen in **Seilers Kurhaus Belle-Vue** altbekannt freundliche Aufnahme, billiges Nachtquartier zu reduzierten Preisen. **Saal mit Klavier.** Ausflüge: **Lauberhorn** (Sonnenaufgang), **Gletscher** (Eisgrotte). Gaststube für bescheidene Ansprüche.
 Jede wünschenswerte Auskunft durch **440 Gebr. Seiler, Besitzer und Leiter.**

Schulreisen!

Vierwaldstättersee — Beckenried — Emmetten — Seelisberg — Rütli — „Tellsplatte“ 614
 Vorzüglich passende Mittag- und Übernachtstation **Hotel Engel, Emmetten.** Gute Verpflegung. Billige Preise. (O 316 G)

Neues Lehrmittel der französischen Sprache!

Soeben erschien im Verlage:
 Art. Institut Orell Füssli, Zürich:

Je parle français!

Conversations et lectures françaises à l'usage des écoles par

Otto Eberhard
 Maître secondaire.

Première Partie:

Cours élémentaire.
 95 Seiten, 80 in 1/1 Lwd. kart.
 Fr. 1.20.

Seconde Partie:

Cours moyenne.
 100 Seiten, 80 in 1/1 Lwd. kart.
 Fr. 1.40.

Der vorliegende Lehrgang ist aus dem Bedürfnis hervorgegangen, dem Lehrer eine praktische Grundlage zur *konsequenten Durchführung der sog. direkten Methode* im Französisch-Unterricht darzubieten. Der Verfasser ist nach langjährigen theoretischen und praktischen Studien zur Überzeugung gelangt, dass alle Bemühungen der Wissenschaft, die Sprachenerlernung auf eine natürlich-richtige Basis zu stellen, für die Schule selbst zum guten Teil fruchtlos sind, so lange dem Lehrer nicht ein Lehrmittel zur Verfügung gestellt wird, das die wissenschaftlichen Ergebnisse in geeigneter Weise in die Tat umsetzt.

Aus der Einleitung und dem Lehrgang selbst treten die Grundsätze des einzuschlagenden Verfahrens scharf hervor.

Das Unterrichtswerk, dessen III. Teil ebenfalls demnächst erscheinen wird, kann sehr gut sowohl als *selbständige Grundlage* für den französischen Sprachunterricht, als auch als *Abwechslungsmittel* neben einer gewöhnlichen Grammatik oder einem Lesebuch gebraucht werden.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.
 Auch zur Einsicht.



Bei uns erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Gesanglehre

für

Schweizerische Volksschulen.

Von **Bonifaz Kühne,**
 Musikdirektor in Zug.

I. Heft.

VII. umgearbeitete Auflage.
 geb. 60 Cts.

II. Heft.

VIII. umgearbeitete Auflage.
 geb. 1 Fr.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag,
 ZÜRICH.

Soeben erschien im Verlage:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich:

Ortsnamen und Sprachwissenschaft Ursprache und Begriffsentwicklungen

von
Prof. Dr. C. Täuber, Zürich.

17 Bogen gr. 8°, mit 1 Titelbild.
Preis 6 Fr.

Der Verfasser hat eine Serie von sprachlichen Grundgesetzen entdeckt, die in prähistorischer Zeit Geltung hatten und an die sich zwanglos die durch die indogermanische Sprachforschung bekannt gegebenen, ziemlich starren Gesetze der historischen Zeit anschliessen.

Mit diesem in lautlicher und begrifflicher Beziehung festgefügteten Gebäude ist die Kulturentwicklung des primitivsten Menschen bis in die neuere Zeit gegeben und die Kluft zwischen Philologie und Naturwissenschaft überbrückt.

Die Beweisführung ist in einfachen, gemeinverständlichen Ausdrücken gehalten, so dass nicht nur Philologen und übrige Vertreter der Wissenschaft (Philosophen, Kultur- u. Naturhistoriker, Geographen etc.) das Buch mit höchster, sich stets steigender Spannung lesen werden, sondern dass auch jeder gebildete und denkende Laie einen tiefen Einblick in das Werden der Sprache sowohl wie der Menschheit tun kann.

Zu beziehen durch jede
Buchhandlung.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli
in Zürich.

Volksatlas der Schweiz

in 28 Vogelschaublättern.

Das Blatt à 1 Fr.

Bis jetzt sind erschienen:

Blatt I. Basel und Umgebung.
Blatt II. Schaffhausen u. Umgeb.
Blatt III. Der Bodensee.
Blatt V. Solothurn-Aarau.
Blatt VI. Zürich und Umgebung.
Blatt VII. St. Gallen u. Umgebung.
Bl. IX. Neuchâtel-Fribourg-Bienne.
Blatt X. Bern und Umgebung.
Blatt XI. Vierwaldstättersee.
Blatt XII. Glarus, Ragaz, Chur.
Blatt XIII. Davos-Arlberg.
Blatt XV. Yverdon-Lausanne-Bulle.
Blatt XVI. Berner Oberland.
Blatt XVII. St. Gotthard.
Blatt XVIII. Ilanz-Thusis-Splügen.
Blatt XIX. Ober-Engadin.
Blatt XX. Genève et ses environs.
Blatt XXI. St. Maurice, Sion.
Blatt XXII. Sierre, Brigue.
Blatt XXIII. Domodossola-Locarno.
Blatt XXIV. Bellinzona Chiavenna.
Blatt XXVI. Mont Blanc, Grand St. Bernard.
Blatt XXVII. Zermatt, Monte Rosa.
Blatt XXVIII. Lugano und die drei oberitalienischen Seen.

Vorrätig in den Buchhandlungen.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

STANS Hotel und Pension Stanserhof.

Besteingerichtetes Haus, grosse Lokale, schattiger Garten.
Haltestelle der Engelbergbahn. — Vorzügliche Küche, reelle Weine, bescheidene Preise. Schüleressen zu Fr. 1. — u. höher.
(O F 627) 899 **Flüeler-Hess.**

Stans. Hotel - Pension Adler.

Beim Bahnhof der Stanserhornbahn. Grosse Lokaltäten für Schulen und Gesellschaften, alles neu umgebaut. Platz für 150 Personen. Gutes Mittagessen, für Kinder 90 Cts., für Erwachsene Fr. 1.30. 503 **Grunder-Christen, Propr.**

Stans. Hotel Krone

am Hauptplatz
empfiehlt sich den Tit. Vereinen und Schulen aufs Beste. Prima Landweine aus der Staatskellerei Zürich. Sehr mässige Preise.
232 **J. Lussi-Widmer, Bes.**

Stansstad Gasthaus zur Krone

am Wege nach dem Bürgenstock.
Grosser Saal und Garten für Schulen und Vereine. Reichliche, gute Verpflegung bei billigen Preisen. Schüleressen von 1 Fr. an.
234 **A. von Büren.**

Stachelberg (Kant. Glarus)

am Ausgang der Klausenstrasse. 558
Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Grosses Restaurant, unabhängig vom Hôt. Mittagessen von Fr. 1.20 an. Offene Landweine. Vorzügliche Küche.

Stein b. Säckingen, Hotel Löwen

Schattiger Garten — Schöne Lage direkt am Rhein
Herrliches Panorama von Säckingen und dem Schwarzwald
Grosser Saal und Konferenzzimmer für Schulen, Vereine und Gesellschaften 507
Reelle Weine — Gute Küche — Café — Tee — Chocolat
Es empfiehlt sich den Herren Lehrern bei Ausflügen ihrer werten Schulen bestens
Der neue Besitzer: **Joseph Tröndle-Peterhans.**

St. Gallen Gasthaus und Metzgerei zum Goldenen Schäfli Metzgergasse

Gut bürgerliches Haus. Vorzügliche Weine. Prima Küche. Gute Betten à Fr. 1.50. Es empfiehlt sich höflich
332 **Otto Scheitlin-Högger.**

St. Gallen Uhlers Konzerthalle und Biergarten

Hotel und Pension Tellsplatte Vierwaldstättersee.

An der Axenstrasse (Galerie). In nächster Nähe der Tellskapelle. Ausgezeichnete Dampfschiffverbindung, Telefon. Prächtige Aussicht auf See und Gebirge. Lokaltäten für 400 Personen. Für Schulen, Vereine und Gesellschaften besondere Begünstigungen. 371

Hochachtungsvoll empfiehlt sich
(O F 624) 371 **J. P. Ruosch.**

Belvédère Hotel u. Pension und Restaurant

Appenzell I.-Rh. **Schwende** beim Weissbad
in schönster Lage, empfiehlt sich Kuranten und Passanten. Besonders für Schulen und Vereine empfehlenswert. — Prospekt gratis. 566 **J. Baumgartner, Besitzer.**

St. Moritz-Bad Hotel und Pension BERNINA

Haus II. Ranges und Touristenhotel.
Sehr günstig für Vereine und Schulen.
50 Betten. Neu möbliert. Elektr. Licht, Zentralheizung. Sanitäre Installationen nach englischem System mit Badezimmer. Neuer Speisesaal mit kleinen Tischen. Grosses schönes Café-Restaurant. Bedienung durch Familienglieder des Inhabers und familiär. Jahresbetrieb. Sehr zivile Preise.
Gute Aufnahme und Verpflegung zusichernd, empfiehlt sich bestens 599
J. Lerchy, alt Lehrer, Inhaber.

Thalwil. Hotel „KRONE“ Dampfschwalbenstation.

Grosser Wirtschaftsgarten am See. Grosser Saal. Platz für über 1000 Personen. Gute Küche, reelle Weine.
Für Schulen und Vereine halte mich bestens empfohlen.
508 **L. Leemann-Meier.**
Telephon. Stallungen.

Treib am Vierwaldstättersee, Historisch bekanntes Haus an der Route Seelisberg-Rütti

empfiehlt sich der Tit. Lehrerschaft und Schulen für einfachere und feinere Mittagessen, Cafés etc. unter Zusicherung bester Bedienung. 509

Telegramme: **P. Planzer-Indergand,**
Treibhaus b. Brunnen. zur „Treib“.

Trins, Hotel Ringel

Eine Stunde vom berühmten Kurort Walddhaus Flims. Haus frisch renoviert. Telephon. Elektr. Licht. Gute Küche. Reelle Veltlinerweine. 510 Für Touristen, Passanten und Vereine mässige Preise.
J. Gafisch, Besitzer.

Trogen, Gasthaus u. Metzgerei z. Hirschen

Freundliche Zimmer, gute Betten, geräumiger Saal mit Klavier, 4 Mahlzeiten, aufmerksamste Bedienung, à Fr. 4. — per Tag. Ruhige Lage, staubfreie Luft, herrliche Waldspaziergänge und wunderschöne Fernsichtspunkte, schöne Terrasse u. Telefon im Hause. Schulen, Vereinen und Touristen bestens empfohlen. 511
Der Besitzer: **A. Heierle.**

Thusis Hotel Splügen

Bürgerliches Haus. — Grosser Saal und Restaurant. — Vereinslokale der hiesigen Chöre. 560 **C. Graber.**
(Viamala Schlucht)

Klausenstrasse Hotel und Pension „Posthaus“ in Urigen

Klimatischer Luftkurort (1300 M. ü. M.), und herrlichste, gesunde und belebte, alpine Sommerfrische. 607
Komfortabel und behaglich eingerichtetes Kurhaus in schönster, geschützter Lage, angesichts eines grossartigen Gebirgs-panoramas. Gedeckte Veranda. Garten-Anlagen. Bäder. Pferde u. Wagen zur Verfügung. Pensionspreis: Juni und Septbr. von Fr. 5. — an, Juli u. August von 6 Fr. an. Prospekte durch **Otto Jauch-Arnold**, Bes., Postf. 624, Post-Umspannstation. Postbureau. Telephon. Von Touristen, Vereinen und Gesellschaften stets bevorzugt.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Thun Hotel z. goldenen Löwen

beim Bahnhof **Löwen-Café** (300 Personen)
Von Vereinen sehr bevorzugt. — Prima Referenzen.

J. BLATTER, Propr.

Unterägeri

Lohnendster Ausflug für Schulen.
Via Südostbahn, Aegerisee, Morgartendenkmal, Zugerberg, Zug oder umgekehrt.

= Hotel Brücke =

Geräumige Lokale, feine Küche und Keller, billige Preise.
Durch Neubau bedeutend vergrössert.

(OF 558) 604

C. ITEN.

Urnerboden

1390 M. ü. M. **Hotel u. Pension Wilhelm Tell und Post.** Post. Telephon und Telegraph im Hause. Empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens. Prospekte gratis.

285

A. Muheim-Furrer, Eigentümer.

Unter-Aegeri am Aegerisee.

Stat. Sattel-Aegeri und Zug, Schiffs- und Autoverb. 1 Stunde.

Kurhaus Waldheim (800 M.)

Vorzüglicher Luftkurort in geschützter, freier Lage. — Beliebtes Ziel für Touristen, Vereine und Schulen. — Grosser Saal (160 Pers.), Parkanlagen. Eig. Fuhrwerke. Mässige Preise. Prospekte. Höfl. empfehlend L. Henggeler-Iten.

418

Luftkurort Unterägeri (Zug) 750 M. u. M.

Hotel u. Pension, Seefeld

Zunächst dem See. Komfortabel eingerichtetes Haus mit grossem Speisesaal, Restaurant. Schöne Zimmer mit Balkonen; 40 Betten. Bäder im Hause. Zentralheizung. Telephon. Pension von 5 Fr. an.

512

Bes. L. Zumbach-Merz.

Hôtel & Pension Vögelinsegg 963 m ü. M.

Schönster Aussichtspunkt des Appenzellerlandes.
Haltestelle der Strassenbahn St. Gallen-Trogen.
Vorzügliche Küche. Ia. Weine. Pension von Fr. 5. — an; 20 % Rabatt für die HH. Lehrer. Prospekte gratis.

513

C. Gartmann-Grass, Propr.

WALD Hotel Krone

Zürcher Oberland

Den Herren Lehrern, Vereinen und Schulen
bestens empfohlen.

Jacques Knecht,

früher zum „Ochsen“ in Küssnacht.

Weissenstein

bei Solothurn

1300 Meter über Meer

Ausgedehntestes Alpenpanorama der Schweiz.
Geeigneter Ausflugspunkt für Schulen. — Zivile Preise. — Neue Bahnlinie (Weissensteinbahn) bis an den Fuss des Berges. — Illustrierte Prospekte gratis und franko.

Es empfiehlt sich bestens K. Jili.

Wädenswil Hotel und Pension

◆ Du Lac ◆

Grösster und schönster Garten am Zürichsee, empfiehlt sich speziell den Herren Lehrern für Schulausflüge unter Zusicherung coulanter Bedienung.

455

Der Besitzer: Walter Meier-Rusterholz.

Weggis Pension Belvédère

Wundervolle Lage. Grossartiger Koniferen-Waldpark. Pensionspreis mit Z. v. 5 1/2 — 8 Fr. Prosp. d. A. Oppliger. (H 2561 Lz) 608

Weesen Für Schul- u. Vereinsausflüge an den herrlichen Wallensee

ist speziell eingerichtet und best gelegen

Grosse geschützte Gartenwirtschaft zum Hotel Bahnhof mitten im Gebirgsparanoma und nur 3 Minuten vom See. Sehr beliebter Aufenthalt nach Kerenzerbergtouren. — Schüler- und Vereins-Diners zu ermässigten Preisen. Anmeldungen erwünscht. 514
Es empfiehlt sich den Herren Lehrern bestens Hans Welti-Egli.

Klimatischer Luftkurort Wildhaus.

Höchste Station im Toggenburg, 1104 Meter über Meer, am Fusse des Säntis.

Gasthof und Pension Hirschen mit 1. Juni eröffnet.

Prospekte gratis und franko. Elektr. Beleuchtung. Bestens empfiehlt sich

609

St. Walt.

Winterthur Hotel Ochsen

Direkt am Bahnhof

Grosser, schattiger Wirtschaftsgarten.

Bei Gelegenheit von Schulreisen den Herren Lehrern bestens empfohlen.

515

E. Hüni's Erben.

Schönste u. lohnendste Ausflüge

machen Gesellschaften und Schulen mit der

Urikon-Bauma-Bahn

Romantische Partie. Wunder-schöne Aussicht in die Alpen

Von Hinwil bequemster Aufstieg auf den Bachtel (Zürcher Rigi) 5/4 Stunden.

Von Bäretswil lohnender Spaziergang auf das Rosinli (3/4 Stunden).

Von Bauma oder Steg empfehlenswerte Tour auf das Hörnli (Ab Bauma 2 1/2 Stunden, ab Steg 5/4 Stunden).

478

Junger Lehrer,

(stud. phil.) gegenwärtig an Sekundarschule, sucht Stellvertretung ab 10. Juni. Realschule bevorzugt. — Offerten unter Chiffre OF 1129 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 615

Fräulein,

welches das St. Gallische Arbeits-lehrerinnenpatent besitzt u. 1 Jahr in einer Schule tätig war, sucht passende Stellung. Offerten erbeten unter Chiffre OF 1115 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

HANTELN
1 1/2 — 80 Kg. 19
Scheibenhanteln.
F. BENDER, Oberdorfstr. 9, Zürich 1.

Primarlehrer

mit besten Ausweisen sucht Stellvertretung. Gef. Offerten erbeten sub Chiffre OF 1148 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Für 13 jährigen,

auf dem Lande aufgewachsenen Knaben, wird vorzugsweise im Kanton Zürich (Z 5153 o) 623

Kostort gesucht

behufs Schulbesuch in 6. Klasse und nachher in Sekundarschule. Adressen erb. unt. Chiff Z O 5439 an die Annoncen-Exped. Rudolf Mosse, Zürich.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

8 Wandtabellen

zu

Rüeggs Fibel.

Auf soliden Karton gezogen 7 Fr. Unaufgezogen 5 „

Diese Wandtabellen sind von den Herren Seminar-direktor Keller und Seminarlehrer Hunziker in Wettingen als Hilfsmittel zur Rüeggschen Fibel bearbeitet und im Kanton Aargau obligatorisch eingeführt.

Zu beziehen durch das Depot zum Effingerhof, Brugg.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Zur Bade-Saison empfehlen wir:

Kleine

Schwimmschule

von

Wilh. Kehl,

Lehrer an der Realschule zu Wassenheim i. E.

3. Aufl. Preis br. 60 Cts.

* * * Allen Schwimmschülern und namentlich Denjenigen, welche keinen Schwimmunterricht erhalten, aber dennoch die Kunst des Schwimmens sich aneignen wollen, werden recht fassliche Winke gegeben. Es sei das kleine Werkchen bestens empfohlen.
Kath. Schulstg. Breslau a. E.

Wir ersuchen unsere verehrl. Abonnenten, bei Bestellungen etc. die in diesem Blatte inserierenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizer Lehrerzeitung“ zu beziehen.



Als Fortsetzung ist
soeben erschienen:

Architektonische FORMENLEHRE

II. TEIL:

Die Wand und ihre Durchbrechungen

von

Zdenko Ritter Schubert von Soldern

Diplom. Architekt und k. k. Professor an der Deutschen technischen Hochschule
in Prag.

VIII, 200 Seiten. Gr. 8.-Format.

Mit 195 Abbildungen.

PREIS: broschiert Fr. 4. —, gebunden in Leinwand Fr. 5. 50.

Im Jahre 1907 erschien der

I. TEIL:

Die Säulenordnungen der Griechen und Römer und der Meister der Renaissance

VIII, 173 Seiten, gr. 8.-Format.

Mit 200 Abbildungen.

PREIS: broschiert Fr. 3. 60, Gebunden in Leinwand Fr. 5. —.

Das Werk des auf diesem Gebiete rühmlichst bekannten Verfassers sei Lehrern
und Schülern technischer Hochschulen, sowie Kunst- und Gewerbeschulen ganz
besonders zur Anschaffung empfohlen.

Vom gleichen Verfasser ist früher erschienen:

Das Stilisieren der Naturformen: (IV, 169 und 222 Seiten.)

Mit 280 Abbildungen. 8.-Format. Preis: Fr. 7. —.

Hieraus sind einzeln erhältlich:

Das Stilisieren der Pflanzen. (V, 169 Seiten.) Mit 134 Abbildungen.

8.-Format. Preis Fr. 4. 50.

Das Stilisieren der Tier- und Menschen-Formen. (IV, 222 Seiten.)

Mit 146 Abbildungen. 8.-Format. Preis Fr. 5. —.

ZU BEZIEHEN DURCH JEDE BUCHHANDLUNG.

ZÜRICH, April 1909.

Art. Institut Orell Füssli

Abteilung Verlag.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Über die

Pflege der Augen

von

Prof. Dr. O. Haab,

Direktor der kantonalen Augenklinik in Zürich.

Preis 50 Cts.

== Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. ==

Das Gedächtnis

und

seine Abnormitäten

von

Prof. Dr. Aug. Forel, Zürich.

Preis 2 Fr.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli,
Zürich.

Weibliche Fortbildung und Berufsbildung.

Im Verlage:

Art. Institut Orell Füssli, Zürich

erschien:

Rechenbuch

für

Mädchenfortbildungs-Schulen

von

Aug. und Emil Spiess,

Lehrer in Biel.

54 Seiten, 8°, 1 Fr. — Schlüssel dazu (23 Seiten) 1 Fr.

INHALT:

I. Teil:

1. Grundrechnungsarten
 - A. Addition
 - B. Subtraktion
 - C. Multiplikation
 - D. Division
 - E. Verwandlungen
2. Allgemeine Prozent- u. Promillerechnungen
 - A. Der Prozentbetrag wird gesucht
 - B. Der Prozentsatz
 - C. Der Grundwert
3. Gewichtsrechnungen
4. Spesenrechnungen
5. Rabatt-, Skonto- und Dekortrechnungen
6. Gewinn- u. Verlustrechnungen
7. Dividende- und Tantiemerechnungen
8. Prämie- und Steuerberechnungen
9. Zinsrechnungen
 - A. Berechnung des Zinsbetrages
 - B. Berechnung des Zinsfußes
 - C. " " Kapitals
 - D. " " der Zeit
10. Diskontrechnungen
11. Verteilungsrechnungen
12. Durchschnitts- u. Mischungsrechnungen
13. Zeitrechnungen
14. Geometrische Berechnungen
 - A. Längenberechnungen
 - B. Flächenberechnungen
 - C. Körperberechnungen

II. Teil:

1. Das Dienstpersonal
2. Die Haushälterin
 - A. Vermögensverzeichnisse
 - B. Kassenrechnungen
 - C. Haushaltsbudget (Voranschlag)
 - D. Wohnung, Heizung und Beleuchtung
 - E. Kleidung und Wäsche
 - F. Ernährung
 - G. Gesundheitspflege
 - H. Milchwirtschaft
 - J. Gartenbau.
 - K. Geflügelzucht
3. Die Geschäftsinhaberinnen
 - A. Inventur
 - B. Warenkontrollen
 - C. Geld- und Wechselverkehr
 - D. Preisberechnungen
 1. Die Einkaufsrechnung, Bezugskalkulation
 2. Die Verkaufsrechnung, Versandkalkulation
 3. Die Produktionskalkulation u. die Kundenrechnungen
 - a) Kalkulationsgrundlagen
 - b) Kalkulationen
 - E. Rechnungsstellung
 1. Nota
 2. Faktura
 3. Kontokorrent ohne Zinsberechnung
 4. Kontokorrent mit Zinsberechnung
 4. Zur Belehrung und Kurzweil.

Das sehr zeitgemässe Büchlein eignet sich zufolge der grossen Reichhaltigkeit, zweckgemässen Auswahl, sachgemässen und praktischen Anordnung und leichtfasslichen Darstellung des Stoffes, wie auch durch seine leichte Anpassungsfähigkeit an die verschiedenen lokalen Schul- und Bildungsverhältnisse vorzüglich für allgemeine und berufliche Fortbildungsschulen, für weibl. Fachkurse, Haushaltungsschulen, Mädchenpensionate, und dürfte auch als Hilfsbuch mancherorts in Mädchenoberklassen und Mädchensekundarschulen gute Dienste leisten.

In allen Buchhandlungen erhältlich.

Kleine Mitteilungen.

— Die illustrierte schweizerische *Schülerzeitung*. Der Kinderfreund herausg. von E. Sutermeister (Bern) und Frau Prof. Mühlberg (Aarau) bringt in ihrer Jubiläumsnummer (No. 1 des 25. Jahrganges) eine kurze Darstellung ihres Lebensganges und des Druckereigeschäftes (Büchler, Bern) mit den Bildnissen von Prof. Sutermeister u. Schuldirektor Tanner. Ein lebendes ABC (Frau Pfr. Rohr) und Preisaufsätze (Vorzüge der Schweiz) bilden den weitem Text der hübsch ausgestatteten Festnummer.

— Der Verein für Vogelschutz in Bayern, der eine Nisthöhlenfabrik und eine Zentralfabrik für Vogelschutzgeräte hat, gründete eine Jugendsektion (Jahresbeitrag 30 Pf.; Bureau: München, Kaufingerstr. 23, II).

— Die Jugendschriftenkommission der Société pédagogique Romande veröffentlicht ihr 7. Faszikel, das Jugend- und Volksschriften in französischer Sprache bespricht (Lausanne, Imprimerie Réunies). Das Bändchen umfasst 56 Seiten. Davon sind 36 den Werken für die erwachsene Jugend (Fadolescence) und den Volksschriften gewidmet. Der deutsche Lehrer findet darin eine schöne Zahl Übersetzungen von Büchern, die ihm bekannt sind. Es zeigt dies, dass man auf französischem Sprachgebiet der deutschen Literatur ein wachsendes Interesse entgegenbringt. Wer sich über französische Jugendschriften orientieren will, ziehe das Bulletin bibliographique zu Rate.

— Die kartographische Anstalt Freytag und Berndt in Wien (VII, 1 Schottenfeldgasse) stellt uns ihren Schul- und Lehrmittelkatalog zu. Prof. J. Rothaug schrieb dazu die einleitenden Fachartikel und einen längeren Artikel über die *Geländedarstellung* in unsern Landkarten, worin auch der Schweizerkarte v. Kümmerly gedacht wird, die sich „auf dem richtigen Wege zur Lösung der Frage nach der geeignetsten Farbenskala befindet“. Rothaug tritt für die schräge Beleuchtung ein, der im Interesse der Popularisierung der Kartographie die Zukunft gehöre.

Ich beehre mich, den Eingang aller Neuheiten in

Kleiderstoffen, Blousen und Damen-Confection

20 (Za 1045 g)

anzuzeigen.

Filiale: Badenerstrasse 48
Zürich III.

Joh. Gugolz

Hauptgeschäft: Wühre 9
Zürich I.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Zug Hotel zum Ochsen

Mitte Stadt gelegen. Ältestes, bestbekanntes bürgerliches Haus mit grössten Lokalitäten. Tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Mässige Preise. Automobil- u. Tramhaltestelle.

Höflichst empfiehlt sich

J. Roggenmoser.

Zug. Hotel Rigi am See.

Grosse Terrassen und Gartenwirtschaft, sehr vorteilhaft für Schulen und Vereine. Platz für 150 Personen. Vorzügliche Küche, Spezialitäten in feinen Ostschweizer Weinen.

Propr. **Albert Waller**,
Inhaber des Bahnhofbüffet Zug.

Anzeige und Empfehlung

Meinen werten Gönnern, Freunden und Bekannten, sowie einem weiteren Publikum mache hiemit die ergebene Anzeige, dass ich das **Hotel und Pension Bellevue in Wolferau** käuflich erworben habe und seit 1. Mai auf eigene Rechnung betreibe. (Für Schulreisen und Ausflügler halte dasselbe bestens empfohlen.) Zugleich mache bekannt, dass ich das **Restaurant zum Turneck**, Bäckerstrasse Zürich III, auch fernerhin weiterführen werde. Indem ich meine rein gehaltenen Weine, sowie prima geführte Küche bestens empfehle, sehe einem zahlreichen Besuche gerne entgegen.

Hr. Nussberger,
langjähriger Militär-Oberküchenchef.

Der Frauenverein für Mässigkeit und Volkswohl empfiehlt den tit. Schulbehörden und Lehrern für Schulausflüge

das alkoholfreie Volks- & Kurhaus Zürichberg.

Schönst gelegener Aussichtspunkt Zürichs, 640 m über Meer; za. 3/4 Stunden vom Hauptbahnhof; Bequeme Zugänge; Tram bis Fluntern; von da noch 15 Minuten. Spielplätze im Wald; ebenso

Volkshaus z. Blauen Seidenhof, Seidengasse 7, Zürich I,
3–5 Minuten vom Hauptbahnhof.

Karl der Grosse, Kirchgasse 14, b. Grossmünster, Zürich I.
Olivebaum, beim Bahnhof Stadelhofen.

Überall Platz für 200 Personen und mehr. Beste Bedienung bei billigsten Preisen.

Blaue Fahne

ZÜRICHs grösster Biergarten

Münstergasse 4. 2000 Personen fassend
Für Schulen und Vereine sehr geeignet

Restaurant UTO-KULM UETLIBERG

Höf. empfiehlt sich

Heusser-Bucher.

Lehrgang für Rundschrift und Gotisch

mit Anleitung für Lehrer und Schüler.

Zwölfte Auflage. — Preis 1 Fr.

Bei Mehrbezug Rabatt.

Bezugsquelle: **Bollinger-Frey**, Basel.

Städtischer Wildpark

Telephon **Langenberg am Albis** Telephon
in unmittelbarer Nähe der Station **Gontenbach** (Sihltalbahnhof).
Prächtige Waldungen mit bequemen, sauberen Waldwegen.
Sehr grosser Wildbestand, Restauration mitten im Walde. Für **Gesellschaften und Schulen** bestens empfohlen.

„Stadt-Kasino Sihlhölzli“ Zürich I „Hotel u. Restauration Uto-Staffel“ Uetliberg

empfiehlt sich als Ausflugsplatz, tit. Vereinen, Hochzeiten und Schulen. — Schattige Terrasse, wunderbare Aussicht auf Stadt, See und Gebirge. — Zur Unterhaltung der Jugend Spielplatz, Bärenzwinger, etc.

F. Mebes. Sihlhölzli, Telephon 3248.

Uto Staffel 1421.

Für Schulreisen

empfehlen wir den Herren Lehrern und Schulvorständen
eine Fahrt auf dem Zürichsee.

Sie machen damit den Schülern das grösste Vergnügen.

Boote für 80–1200 Personen zu sehr günstigen Bedingungen. Zahlreiche Schiffs-kurse. Fahrpläne und nähere Auskunft durch die Dampfbootverwaltung

Schiffswerfte Zürich-Wollishofen.

Telephon 476.

HUMBOLDTIANUM

20 Bundesgasse **BERN** Telephon 2716

Vorbereitungsinstitut für eidgen. und kant. Maturität, für Universität und Polytechnikum — Kurse und Privatunterricht. Rasche und sichere Erfolge. Kleines Klassensystem. Auskunft erteilt die Direktion. **H. C. Riis**, Sekundarlehrer.

Alleinvertretung erster Lehrmittelfirmen für die Schweiz.

Reichhaltige illustr. Kataloge und
: Prospekte gratis und franko :

Lehrmittelinstitut für die Volksschule und alle Anstalten der Mittelschulstufe

von **Walther Gimmi**, alt Pfarrer und alt Schulinspektor in **Baden** (Kanton Aargau)

Wandbilder — Wandkarten
Modelle — Apparate — Präparate
für alle Unterrichtsgebiete

Auf Wunsch jederzeit unverbindliche Besuche

Vermittlung des Verkehrs mit Spezialhäusern bei Originalpreisen.

L.&C. HARDTMUTH'S
Blei-Farb- & Kopierstifte.
KOH-I-NOOR
anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

: Krankhaft veranlagte Kinder :

beiderlei Geschlechts finden in der sehr gesund gelegenen

: Privaterziehungsanstalt Friedheim :

in Weinfelden, Schweiz, (gegründet 1892) fachgemässe, sorgfältige Behandlung nach den neuesten Grundsätzen der Heilpädagogik. Viel Bewegung und Beschäftigung im Freien. Gartenbau. Prospekte durch den Vorsteher **E. Hasenfratz**.

200
(O F 515)



Verlangen Sie gratis und franko unsere neuesten Kataloge über: Uhren, Musikinstrumente, Feldstecher, Schiesswaffen, Reisezeuge, Photograph. Apparate, (OF 2057) Barometer. 1018
— Auf Wunsch Teilzahlungen. —
Export- u. Versandhaus „Turicum“, Kappelerstrasse 13/64, Zürich.

Blätter-Verlag Zürich

von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V. 1155

Prüfungsblätter für den Rechenunterricht.

Nachdem im gewöhnlichen Rechenlehrmittel ein Abschnitt behandelt worden ist, wird sich der Lehrer gerne vergewissern, welchen Erfolg sein Unterricht gehabt hat. Die „Prüfungsblätter“ ermöglichen dies, da sie das Abgucken vom Nachbarn ausschliessen. Sie sind auch geeignet, das früher Gelernte rasch aufzufrischen und vor dem Vergessenwerden zu bewahren.

Probesendung à 60 Rp. gegen Briefmarken oder Nachnahme. (Man bezeichne gef. das Schuljahr.)

Prospekte gratis und franko.

Das natürliche Banksystem.

Will der Geometer die Grösse einer Linie genau bestimmen, so misst er die Linie vielmals und berechnet aus den Ergebnissen deren Mittelwert

Ähnlich verfährt der Künstler (Bildhauer — Maler): aus unzähligen Messungen bestimmt er die Mittelwerte für den menschlichen Körper und dessen Organe. Auf Grund dieser Mittelwerte konstruiert er die menschliche Idealgestalt — eine Figur, die in Wirklichkeit nirgends existiert.

Wie die Künstler den Kanon, so berechneten Schulmänner die Banknormalien. Sie nahmen an, die den Mittelwerten des kindlichen Organismus entsprechende Schulbank sei notwendig die beste Schulbank. So entstand das Nummernsystem, — **das künstliche Banksystem.**

Es ist unzweifelhaft, dass der Geometer und der Künstler das Ziel auf richtigem Wege zu erreichen suchen. Die Berechnung der Mittelwerte des kindlichen Organismus hingegen hat keinen Sinn, weil die Schulbänke nicht für Idealgestalten gebaut werden müssen, sondern für die Kinder wie sie sind und leben. Jeder Kleiderkünstler weiss, dass die Idealgestalten nirgends zu finden sind, wohl aber Menschen, deren Organe von den Mittelwerten beträchtlich abweichen. Den Bedürfnissen der Schule entspricht dasjenige Banksystem am besten, welches gerade den Unebenheiten des kindlichen Körperbaues gerecht wird. Das ist **das natürliche Banksystem.**

Die Grobsche Universalbank lässt sich jedem Körper anpassen. — Man wende sich an G. Bolleter, mech. Schreinerei in Meilen.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt der Firma Georg Lang, Kartograph. Verlagsanstalt in Leipzig über Wandkarten zur Wirtschaftskunde, herausgegeben von Prof. Dr. A. Oppel, bei, den wir gef. Beachtung empfehlen.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Einheimische Industrie.

Seit 75 Jahren bewähren sich durch grösste Solidität und vollen, gesangreichen Ton die

PIANOS
Schmidt-Flohr
BERN

Kataloge gratis und franko.
Besondere Vergünstigungen f. die tit. Lehrerschaft.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Cacao de Jong

seit über 100 Jahren anerkannt
: erste holländische Marke :
Gegründet 1790

Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, ergiebig, köstl. Geschmack, feinst. Aroma.

Höchste Auszeichnungen. 1925

Dépôts teilt mit der Vertreter:
Paul Widemann, Zürich II.



Ein Mal billiger, dazu viel besser und viel ausgiebiger, als alle neuen Sauerstoffwaschmittel sind die bewährten, altberühmten (O F 800) 850

Steinfels- Seifen

Zur Praxis der Volksschule.

Beilage zu Nr. 20 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“.

1909.

April/Mai.

Nr. 4/5.

Eine Anregung für den Rechenunterricht.

Der Wiederbeginn der Schularbeit und die neuerdings gemachten Erfahrungen veranlassen den Schreiber dieser Zeilen, mit einer Anregung zum Rechenunterrichte vor die Kollegen zu treten und sie um deren Prüfung zu bitten. Es handelt sich dabei um die Darstellung der schriftlichen Multiplikation und Division.

Stöcklin gibt im bernischen (obligatorischen) Kopfrechenbuch folgende Darstellung: 4×546 oder 63×128 , während

$$\begin{array}{r} 2184 \\ 384 \\ 768 \\ \hline 8064 \end{array}$$

das Verfahren „nach alter Vätersitte“ lautete: 546 oder 4×128

$$\begin{array}{r} 128. \text{ Der „Grossvater“ schrieb also die Zahlen unter-} \\ \times 63 \\ 384 \\ 768 \\ \hline 8064 \end{array}$$

einander, heut schreibt man sie nebeneinander. In der Erwägung, dass die neue Schreibweise geeignet ist, Platz zu sparen, und dass die Schüler beim Dividieren auch multiplizieren müssen, ohne die Zahlen untereinander schreiben zu können, habe ich mich dem neuen Verfahren zugewandt. Eigentlich sollte selbst der Strich bei einem einstelligen Faktoren überflüssig sein, z. B. $4 \times 546 = 2184$ oder $546 \times 4 = 2184$.

Heute bringt ein Schüler, der dieses Frühjahr zugezogen ist, in seinem Hefte folgende Lösungen: $2 \times 34 \text{ Fr. } 76$ und

$$\begin{array}{r} 3476 \\ 2 \\ \hline 6952 \end{array}$$

4×17871 . Vor nicht allzulanger Zeit hat ein Kollege die

$$\begin{array}{r} 187 \\ 4 \\ \hline 748 \end{array}$$

Meinung ausgesprochen, er hätte die Beobachtung gemacht, dass die Schüler, welche die alte Darstellung gebrauchten, im Vermehren sicherer seien. Darnach scheint noch nicht überall die wünschenswerte Übereinstimmung vorhanden zu sein. Das ist für Kollegen, deren Schulkommission ihnen gerne etwas am Zeuge flickt, recht fatal, indem diese immer darauf hinweisen kann, dieser und jener Lehrer mache das neue verrückte Zeug auch nicht mit. So ist mir selber erst unlängst vermerkt worden, dass ich die erstgenannte Multiplikationsdarstellung verwende. Wie man mir gesagt, hat sich die stadtbernerische Lehrerschaft auf dieselbe definitiv geeinigt, und zwar kam Widerspruch bloss von einem einzigen, alten Lehrer. Ich möchte also anregen, die Lehrerschaft möchte sich samt und sonders auf denselben Standpunkt stellen, wie diejenige der Stadt Bern.

Das Zweite ist schon etwas einschneidender. Es betrifft die schriftliche Darstellung der Division. Die Division ist, wie Stöcklin richtig und strenge auseinanderhält, entweder *teilen* oder *mesen* (enthaltensein), was freilich bei nackten Zahlen nicht unterschieden werden kann; da ist immer beides möglich. Die Frage ist zunächst, wie wir beides *mündlich* ausdrücken wollen. Stöcklin schlägt verschiedene Ausdrucksweisen vor, z. B. „der x. Teil von y, ein xtel von y, y geteilt durch x“ und „x ist in y enthalten, x geht in y, y gemessen durch x...“ Der letztere Ausdruck scheint namentlich von Lehrerinnen bevorzugt zu werden. Es ist auch leicht ersichtlich, warum. Der Ausdruck entspricht am besten der gebräuchlichen, auch von Stöcklin angewendeten Schreibart mit *nachgestelltem Divisor*,

z. B. $2184 : 4 = 2184 \left\{ \begin{array}{l} \text{geteilt durch} \\ \text{gemessen durch} \end{array} \right\} 4!$ Die übrigen, oben genannten Ausdrücke müssen *rückwärts* gelesen werden, und das bietet für die Anfänger eine nicht unerhebliche Schwierigkeit.

Nun ist aber die letztangeführte Ausdrucksweise ganz zweifellos die schlechteste und ungeeignetste. Schon im Leben kommt sie kaum jemals vor, es wäre denn, dass sie aus der Schule dahin verschleppt wird. Im Leben „teilt man“ nicht „durch“, sondern „in so und so viel Teile“, und nimmt davon einen, d. h. den *letzten*; im Leben „misst man“ auch nicht „durch“, sondern „mit einem Liter, mit einem Meter“ usw. Was aber im Leben vorkommt, davon bringen die Schüler schon klarere Vorstellungen mit zur Schule, als wenn wir ihnen hier eine, ihnen neue *Abstraktion* bieten mit den Worten „geteilt durch“ und „gemessen durch“. Die Fröhlichkeit, mit welcher selbst elf- und zwölfjährige, ja selbst ältere Schüler dieses „geteilt und gemessen durch“ ohne Sinn durcheinander werfen und anwenden, zeigt mit aller Deutlichkeit, dass sie von der konkreten Bedeutung dieser Ausdrücke kaum eine Ahnung haben. Dagegen dürfte nicht allzuschwierig sein, ihnen klar zu machen, dass z. B. beim Messen von Wein, Milch usw. diese Getränke resp. eine gewisse Anzahl „Masse“ voll „in“ dem Fass, dem Kessel „enthalten sein“, dass sie „in“ das Fass, den Kessel „gehen“ müssen. Und beim Teilen ist ihnen gewiss leichter verständlich zu machen, dass man einen Kuchen, einen Apfel, eine Anzahl Nüsse usw. in so und so viel Teile teilt und jedem Teilhaber einen gibt, dass es aber nicht nötig ist, *alle* gemachten Teile zu nennen, sondern dass es genügt, den *letzten* zu bezeichnen, indem dadurch die ganze Anzahl der Teile bestimmt ist. Also ein Teilhaber bekommt immer „den letzten“ Teil, d. i. im besondern Falle den 2., 3., 4., 5. usw. Ich schlage aus diesen Gründen vor, beim mündlichen Ausdruck der Division sich konsequent und ausschliesslich auf die Ausdrucksweise „der x. Teil von y, x ist in y enthalten oder x geht in y“ zu beschränken. Dann haben wir den Vorteil, dass Eine, Verständlichere gründlicher einüben zu können, und das ist im Rechnen eine Hauptsache. Mehrjährige Erfahrungen in der Schule haben mir gezeigt, dass diese Ausdrucksweise mehr, als jede andere, Raschheit und Sicherheit im selbständigen Lösen angewandter Divisionsaufgaben erreichen lässt. Die Lösung der zwei folgenden Beispiele wird also lauten:

1. *Aufgabe*: Ein Bauer erhält aus seinem Rebberg 13 hl 32 l Wein. Wie lang (d. i. wie viele Tage) wird dieser Wein für seinen Haushalt reichen, wenn täglich 3 l gebraucht werden?

Lösung: Es geht so viele Tage, als 3 l in 13 hl 32 l enthalten sind. (Wenn man den Wein aus dem Fass herauslässt, so muss er vorher darin enthalten sein.)

2. *Aufgabe*: Eine Wasserleitung liefert in 1 Tag 8280 hl Wasser, wie viel in einer Stunde?

Lösung (man muss das Wasser auf alle 24 Stunden verteilen): Auf eine Stunde kommt dann der 24. Teil von 8280 hl Wasser.

Soweit der mündliche Ausdruck. Wie aber die schriftliche Darstellung? Da hat Stöcklin den Weg gezeigt, nur schade, dass er nicht konsequent weiter geschritten ist. Schon für die ersten Schuljahre schreibt er „ $\frac{1}{2}$ von, $\frac{1}{3}$ von usw.“ Allerdings ist das wieder eine Abstraktion, wenn auch der Ausdruck ein Vierteljahr, eine Viertelstunde den Schülern nicht ganz fremd ist. Da die Brüche erst im 6. oder sogar 7. Schuljahr auftreten, so hat vielleicht mehr als eine Kollegin oder ein Kollege vor dieser Schreibung des Hrn. Stöcklin ein bisschen das Gruseln bekommen. — Wie aber, wenn wir statt des Bruches $\frac{1}{2}$ dies „2:“ anwenden, es jedoch dem mündlichen Ausdruck entsprechend an den Anfang stellen, so dass es heisst:

$$2 : 126 \text{ Fr.} = 63 \text{ oder}$$

$$\text{der zweite Teil von } 126 \text{ ist } 63.$$

$$3 l : 13 \text{ hl } 32 l = 444 \text{ mal,}$$

3 l sind in 13 hl 32 l 444 mal enthalten,
oder 3 l gehen in 13 hl 32 l 444 mal.

Es wird im Ernste niemand behaupten wollen, dass diese Schreibweise irgendeine Schwierigkeit biete. Ob sie der Darstellung der Proportion resp. des arithmetischen Verhältnisses entspricht, berührt uns hier nicht. In der Primarschule haben wir es weder mit dem einen, noch mit dem andern zu tun. In höhern Schulen werden aber die dort aufgenommenen Schüler mit leichter Mühe die Sache wieder umdrehen und Division und Verhältnis auseinanderzuhalten wissen. Auch der Vorteil der alten Schreibweise, den Doppelpunkt einfach zum Bruchstrich verbinden und verlängern zu können ($1:3 = \frac{1}{3}$), scheint mir den mit der umgekehrten Schreibweise bei der Divisionsauflösung erzielbaren nicht aufzuwiegen, nämlich den Vorteil der *Übereinstimmung zwischen Sprechen und Schreiben*.

Für die angeregte Schreibung fällt für mich aber noch ein Umstand in Betracht. Die neuern Untersuchungen der experimentellen Psychologie haben das Vorhandensein sogen. sensomotorischer Typen, überhaupt die nicht geringe Wichtigkeit des motorischen Moments bei der Auffassung von neuen Lehrstoffen konstatiert. Diesem Moment lässt sich bei der umgekehrten Schreibweise der Division mit grösster Leichtigkeit Rechnung tragen. Wir lassen bei der Lösung der Aufgaben die Schüler mit der Hand (Kreide, Griffel, Stift oder Feder) von Zahl zu Zahl nachfahren und erhalten so mit geringer Unterbrechung (beim Restbestimmen und Herunternehmen) einen geschlossenen Kreislauf nach folgender bildlicher Darstellung, bei gleichzeitiger Anwendung des Ergänzungs- und Abkürzungsverfahrens.

$$\begin{array}{r} \times \\ \times \\ \times \\ 7 : 5379 = 768 \\ 47 \\ 59 \\ 3 \text{ Rest.} \end{array}$$

Man findet vielleicht dieses Argument komisch, lächerlich. Die Erfahrung möchte lehren, dass es dem nicht so ist. Ich wenigstens glaube beobachtet zu haben, dass diese Handbewegung eine gute Hilfe bei Einprägung der Divisionsoperation biete. Die Hauptsache ist sie freilich nicht! Immerhin möchte sie den Vorteil der alten Schreibweise kompensieren, den diese dadurch bietet, dass bei der Bestimmung des Restes die zu multiplizierenden Zahlen nebeneinander stehen, während sich bei der neu vorgeschlagenen der Dividend dazwischen schiebt. Zum Schluss gebe ich noch die schriftliche Auflösung (die sich immer der grösstmöglichen Kürze zu befleissen hat) von den oben gestellten zwei angewandten Aufgaben:

1. Es geht Tg. ($3 l : 13 hl 32 l$) = 444 Tage,
sprich: Es geht so viele Tage als 3 l in 13 hl 32 l enthalten sind,
gibt 444 Tage.
2. Die Wasserleitung lief. in der Stunde $24 : 8280 hl = 345 hl$,
sprich: Die Wasserleitung lief. in der Stunde den 24. Teil
von $8280 hl = 345 hl$.

Auch wegen dieser Versuche ist der Schreiber dieser Zeilen angefochten worden, und daher ist es sein Wunsch, dass das von ihm als zweckmässiger erkannte Verfahren von seinen Kollegen geprüft und durchgeführt würde, damit er nicht mehr so ganz allein sei auf weiter Flur.

Ein Letztes! In der Schulkommissionssitzung vom 15. März 1909 ist dem Schreiber dieses gerügt worden, dass er die Prozentrechnungen nicht mit dem alten Dreisatz lösen lässt, sondern nach Stöcklin: 4% von 2475 Fr. = $4 \times 24,75$ Fr. = 99,00 Fr. Ein Mitglied hatte sogar die Liebenswürdigkeit, zu erklären, sein Bübchen nicht von der Lehrerin (4. Schuljahr) weg zu mir ins 5. Schuljahr geben zu wollen, damit es nicht „hindersi“ lerne. Wie soll man sich da verteidigen? D.

Der Lehrer muss zeichnen können; mehr noch: ihm muss das Zeichnen ein ebenso natürliches und selbstverständliches Ausdrucksmittel sein wie die Sprache; ja noch mehr: er muss ohne die Verbildlichung gar nicht auskommen können, auch dann nicht, wenn der Gegenstand in natura vorgeführt werden kann; denn das Augenbild nach der Natur ist noch nicht Anschauung. (Schauen und Schaffen, Nr. 8.)

Schulfreudigkeit.

Über dieses Thema brachte das „Schw. Prot.-Bl.“ jüngst einen Artikel aus der Feder von Hrn. Pfr. J. G. Birnstiel in Basel, dessen Hauptgedanken auch die Leser der S. L. Z. interessieren dürften.

„Zurzeit rechnet man in den Lehrerkreisen deutscher Gymnasien“, so führt Hr. Pfr. Birnstiel einleitend aus, „mit der Schulverdrossenheit eines grossen Teiles der Schüler als mit einem Faktor, der durchaus ernst zu nehmen ist. An Schulsynoden und in Konferenzen wird von Schulmüdigkeit und von Freudlosigkeit der Schüler im Ton tiefen Bedauerns gesprochen. Wo liegen die Gründe dieser Freudlosigkeit? Man hat sie früher mit Vorliebe nur bei den Schülern gesucht. Heute treten warmherzige Persönlichkeiten aus der Lehrerschaft hervor und predigen dem eigenen Stande mit einer wahrhaft erfreulichen Offenheit und Tapferkeit. Unter den Klagen, die geführt werden, stehen folgende obenan: Man pflegt unter Lehrenden viel zu viel die Schneidigkeit auf Kosten der Freundlichkeit, die doch allein Herzen gewinnen könnte. Viele verderben der Jugend die Freude an ihrer Eigenart, indem sie nur Augen haben für ihre Fehler, nicht aber für ihre Tugenden. Ein entschiedener Übelstand liegt darin, dass man Schüler, die in Mathematik und Sprachen in hinterer Linie stehen, dagegen in sogenannten Nebenfächern wirkliche Begabung an den Tag legen, einfach nicht aufkommen lässt, und dass man auf diese Art manchen jungen Menschen aus der Schule herauswimmelt, der doch berufen wäre, im Leben einst einen bedeutenden Platz einzunehmen.“

Sehr beherzigenswert scheint mir zu sein, was der Verfasser jenes Artikels über das *Tadeln* sagt: „Viele Stimmen aus Lehrerkreisen geben zu, es scheine bei manchen Jugenderziehern heilige Tradition zu sein, dass im Unterricht, wenn er Erfolg haben solle, möglichst viel gearbeitet und möglichst viel geschimpft werden müsse. Tadeln und Tadeln ist aber nicht immer dasselbe. Man kann es auf herzvolle und auf herzlose Weise tun. Sicher aber ist, dass auch der anständigste und fleissigste Schüler zum Schulfreund erzogen wird, wenn aus den scheltenden Worten des Lehrers etwas wie persönlicher Hass herausklingt. Warum überhaupt so viel lamentieren und reglementieren und den jungen Leuten die Schule so sonnenlos machen?“

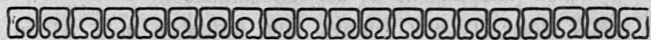
Über die *Zeugnisfrage* äussert sich Hr. Pfr. B. folgendermassen: „Es freut uns, dass aus Lehrerkreisen das offene Geständnis kommt, dass es ausserordentlich schwer, ja fast unmöglich sei, einen Schüler durchaus zutreffend nach seinem wirklichen Wesen und Wert zu taxieren, und nicht minder freut uns das Geständnis, dass von der übergrossen Strenge in der Zeugnisverteilung viel eher eine den Schüler lähmende, als eine wirklich erziehende und anspornende Wirkung zu erwarten sei. Wir billigen aber auch, dass offen und ehrlich zugegeben wird, es sei ein Jammer, dass es so viele Eltern gibt, die ein mittelmässiges oder schlechtes Schulzeugnis so schwer nehmen, wie ein Hausunglück oder wie einen schweren Schicksalsschlag. Gewisse Väter und Mütter geberden sich über die misslichen Noten im Zeugnis eines Hrn. Sohnes, wie wenn Gott über denselben sein vernichtendes Urteil gesprochen hätte, und doch wird die Zensur des Lehrers so oft Lügen gestraft durch das spätere Leben, das manchmal schon rasch nach der Schulzeit die Zöglinge einer Klasse total anders wertet, als die Schule es getan hat. Wie mancher Primus tritt schon recht bald nach seiner Matura und gar im praktischen Leben hinter eine Reihe von Genossen zurück, auf die er einst nicht ohne Selbstgefühl herabgeschaut hat.“

Über die nach der Ansicht des Artikelschreibers viel zu häufige Wiederholung von schriftlichen, die Zeugnisnoten fast einzig bestimmenden *Klausur- und Themaarbeiten* zitiert er einige Stellen aus der Schrift von Professor Gerhard Budde: „Mehr Freude an der Schule“, in der „vom Prüfen und vom Extemporale“ folgendes gesagt ist:

„Besser wäre es doch sicherlich, wenn weniger geprüft würde. Vor allem kommt durch das viele mündliche und schriftliche Prüfen eine Beunruhigung in das Schulleben und in die Seelen der Schüler, die die Freude an der Schule auf Schritt und Tritt verjagt und vielleicht auch gesundheitlich zu Bedenken

Veranlassung gibt. Sie verjagt die Freude schon deshalb, weil die Schüler in der seelischen Erregung, in die sie durch das ewige Prüfen fortgesetzt versetzt werden, nicht frei über ihre Kenntnisse verfügen, in der Angst versagen, trotzdem nach den Ergebnissen solcher Prüfungen beurteilt werden und dies mit ihren Eltern als eine Ungerechtigkeit empfinden. Ist es denn wirklich nötig, die ganze Stunde mit dem Notizbuch in der Hand vor der Klasse zu stehen und über jede Antwort Buch zu führen? Sieht man nicht ein, welch ein Armutszeugnis man sich ausstellt, wenn man geltend macht, man könne doch solche Notizen nicht als Unterlage für die Zeugnisse entbehren? Was notiert man denn? Eine Nummer, die besagt, ob der Schüler dies oder jenes an positivem Wissen präsent gehabt hat oder nicht, mehr nicht. Ob der Schüler gute Gedankenfassung, ob er ein gesundes Urteil im Unterricht gezeigt hat, besagt eine solche Nummer gewöhnlich nicht. Nichts ist charakteristischer für die Tatsache, dass an unseren höheren Schulen noch immer eine einseitige Gedächtnisbildung eine viel zu grosse Rolle spielt, als dieses ewige Notieren von dem, was der Schüler von dem vom Lehrer „Empfangenen“ bar wieder ausgehakt hat. . . . Wer sein Kind kennt und sich viel mit ihm beschäftigt, bedarf nicht der künstlichen und oft unter ganz unnatürlichen Verhältnissen zustande gekommenen Ziffern, um zu wissen, was das Kind wert ist.“

„Auf solche Stimmen“, meint Hr. Pfr. B. am Schlusse seines Aufsatzes, „darf man hören. Sie reden von Dingen, die jedem naheliegen müssen, dem die Kindesseele ein Heiligtum ist, und der mit guten Hoffnungen auf das heranwachsende Geschlecht schaut. Jedenfalls sollte noch viel mehr über das Thema „Schulfreudigkeit“ diskutiert werden; denn es liegt auch ein grosses Stück Christentum in der Frage, wie man von der Kindesseele in der Zeit ihres Blühens Sorgen wegnehme, die zum mindesten so drückend und schwer sind, wie im späteren Leben die wirklichen schweren Lebenssorgen. Wo die wahre Schulfreudigkeit nicht ist, da könnte für den werdenden Menschen ein noch viel teureres Gut gefährdet werden, die Christfröhlichkeit, die eine Quelle der besten im Menschen schlummernden Kräfte ist!“



Lebendiger Sprachunterricht.

Unter diesem Titel brachte jüngst die Bayr. Lehrerzeitung (Nr. 18, 1909) einen lesenswerten Artikel, der daran erinnert, wie dem Kinde bis zu seinem Schuleintritt das Wort sich stets mit der Sache, die es erfasst, verbindet, während in der Schule allzu oft die Abstraktion an Stelle der Sache trete, und dass infolge davon der Sprachunterricht nicht kindlich, nicht lebendig genug sei. Wir entnehmen diesem Artikel die folgenden Stellen:

„Zu einem lebendigen Sprachunterricht gehört vor allem ein lebendiger Sprachinhalt. Lebendig aber ist der Inhalt der Sprache, wenn er dem Leben des Kindes entnommen ist, dem, womit sich das Kind lebhaft beschäftigt, was sein Denken, seine Phantasie und sein Herz in Anspruch nimmt, was seinen Neigungen, Bedürfnissen und Interessen entspricht. Erlebnisse des Kindes muss der Sprachunterricht als Stoffe wählen, an denen er die Sprache bildet, äussere und innere Erlebnisse in Haus und Schule, auf Strasse und Spielplatz, in Feld und Wald. So wird das Spracherlernen in der Schule eine wirkliche Fortsetzung des Sprechenerlernens vor der Schule. Stellen wir uns mit dieser Forderung nicht in Widerspruch mit dem Lehrplan, der den Sprachunterricht auf die Grundlage des Sachunterrichts aufbauen will? Keineswegs, wenn nämlich der Sachunterricht richtig, d. h. lebensvoll erteilt, wenn er dem Kinde selbst wieder zu einem Stück Erleben wird, wenn er gründlich ist, nicht insofern er jedes stoffliche Detail in die Kinder hineinzupressen sucht, sondern indem er auf Grund der Kindesseele geht, so dass die Vorstellungen im kindlichen Geiste feste Wurzel fassen. Das wird aber nur geschehen, wenn alles Neue an das im kindlichen Bewusstsein bereits Vorhandene angeknüpft und mit ihm verknüpft wird, so dass der Lehrstoff nicht bloss äusserlich haftet. Also Auswahl des Stoffes mit Rücksicht auf Interesse und Aufnahmefähigkeit der

Schüler, sorgfältiges Aufsuchen und Wecken der apperzipierenden Vorstellungen, strengste Anschaulichkeit und Selbsttätigkeit, stete Bezugnahme auf die Erfahrung des Kindes, freudiges Hinnehmen aller, auch der geringsten vom Schüler selbst gebrachten Beobachtungen, ganz besonders aber Einwirkung nicht bloss auf den Verstand, sondern auch auf das Gemüt, Betonung des Gefühlsässigen — mit andern Worten: Je mehr Ähnlichkeit der Sachunterricht hat mit dem Wissenserwerb vor und ausser der Schule, mit der freien Bildung durch das Leben, je mehr er die Kluft überbrückt zwischen dem Gedankenkreise der Schule und dem des Hauses, desto lebendiger, aber auch desto fruchtbringender wird er sein; denn er bietet dann nicht bloss Buchwissen für das Gedächtnis, sondern Lebenswissen, von Kopf und Herz aufgenommen.

Darum lasse sich der Anschauungsunterricht leiten vom Jahresleben des Kindes. Er verzichte endlich darauf, dem Grossstadtkinde Vorstellungen von Dorf, Scheuer, Stall, Acker, Feldarbeit u. a. mit Hilfe von Bildern beibringen zu wollen; dafür folge er ihm in Wohnstube, Küche, Waschhaus und Speicher, auf Strasse und Spielplatz, auf den Bahnhof und zum Volksfest, in den Park, an den Fluss und an den Schwanenteich; er beachte dabei das Tätige, das Lebendige, das das Kind interessiert, vor allem die Tätigkeit des Kindes selbst; er durchlebe mit ihm nochmal das Ostereiersuchen, die Trambahn-, Eisenbahn- oder Kahnfahrt, den Eislauf, das Schneevergnügen; er tue, schaue, bespreche und singe mit ihm und stelle mit ihm dar, was es ausserhalb der Schule tut, schaut, bespricht, singt und darstellt. Denn „die Wirklichkeit ist die einzige Nahrungsquelle des wirklichen Seelenlebens, das eigentlich Menschliche dem Alltäglichen zugleich eins (Hildebrand).“

* * *

Im Anschluss an diese Bemerkungen machen wir auf den *Kleinen Sprachschüler*, Aarau, Sauerländer, Fr. 1.80, aufmerksam, den die HH. D. Studer und O. v. Greyerz bearbeitet haben, um gegenüber der alten Sprachlehre auf kurzweiligerem Weg, d. h. mit praktischen Übungen, die dem kindlichen Denken, Fühlen und Sprechen mehr Rechnung tragen, zur Beherrschung der Sprache zu führen. Wir greifen aufs geratewohl einige Übungen aus dem Buche heraus:

Übung 53: Übersetze und achte dabei auf die Endung des Eigenschaftswortes.

Grossi Lüt — mini guete Bekannte — Jungi und Alti — öppis Schöns und Rächts — alli alten und chränkliche Lüt — e Liter früschi Milch — es böses gitzijs Wib — dene junge, übermüetige Bursche — gcheini chline Chinder — für mini guete Fründe — i gheim einzige Hus — mit jedem neue Johr. Gib em Ross früsche Haber. — Das isch e gueten alte Bruch. — Gsehsch dä arm, alt Ma?

Übung 55: Bilde Tätigkeitswörter mit den Endungen -en, -eln, -ern, -igen, -ieren, indem du sie von folgenden Wörtern ableitest:

Grab, Lob, Jubel, Zweifel, Antwort, Mangel, Futter, Feuer, Donner, Haspel, Spiel, Kleid, Pflug, Wasser, rot, weiss, blau, grün, grau, schwarz, stark, schwach, glatt, reif, kräftig (auf -en, -n).

Grube, Falte, Faden, Stück (zer-), Stein (ver-), Frost, krank, fromm, kraus, zart (ver-), lachen, streichen, tropfen, sausen, bitten, brocken, steigen, rauchen, reich (be-), schön (ver-), mild, alt (auf -eln, -ern).

Pein, Stein, Kost, Schaden, Angst, Ende, Eid (ver-), satt, rein (auf -igen).

Buchstabe, Haus, Schatten, Probe, Adresse, Tapete, halb, stolz (auf -ieren).

Übung 67: Übertrage die folgenden Stücke in die Mitvergangenheit.

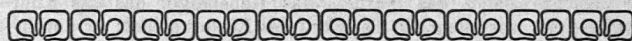
a) *Frühling im Schulzimmer.* Auf dem Tische steht ein Strauss Vergissmeinnicht. Meine Nachbarin Emma hat ein Büschelchen Maiblümchen. Die Vorfenster sind weg. Zwei Fenster sind ganz offen. Auf der hinteren Seite hat der Lehrer die Storen heruntergelassen. Die Röhren sind kalt. Sie werden nicht mehr geheizt. An der Kastentüre hängt der Strohhut des Lehrers.

b) *Eine fröhliche Schlacht.* Es ist halb zehn Uhr. „Pause!“ ruft der Lehrer. O, wie das heute so herrlich klingt! Auf

der Strasse liegt tiefer, frischgefallener Schnee. Lustig geht's auf den Turnplatz. Wir wollen Schneebälle werfen. Das ist eine grosse Freude für alle Kinder. Die vierte Klasse ist eine Abteilung und die fünfte die andere. Der Krieg geht los. Wie die Schneebälle fliegen! Wie sie wirbeln und kreuzen und treffen! Sie schlüpfen aber geschwind aneinander vorbei und versperren einander den Weg nicht. Alles ist lustig und froh und lacht, selbst der Lehrer noch. Gottlob ist es in einer solchen Schlacht nicht gefährlich; sonst hätte ich keinen Kopf mehr. Schon müssen wir hinauf. Wir klopfen und schütteln einander die Wunden ab, und eine lustige Pause ist vorüber. O, wäre doch alle Tage tiefer Schnee!

Übung 80: Übersetze das Folgende und brauche statt „wo“ die Formen des bezüglichen Fürwortes: *der, die, das* usw., oder das Bindewort *als*.

Du bisch dr erscht, wo das seit. — Das isch eine, wo's verdienet het. — Dr glich Ma, wo mr dä Morge gseh hei. — Dr Buur, wo-n-em 's Hus abbrennt isch. — Hesch es Zügnis, wo mr si drüber cha freue? — Er isch ganz erstuunet, wo-n-er das ghört het. — Sie sy ersch cho, wo's z'spot gsi isch. — Wele Tag isch das gsi, wo's so ghaglet het?



Die Kubikwurzel.

Die zürcherische Sekundarlehrerschaft steht vor der Aufgabe, ihre Rechenlehrmittel zu begutachten. Es ist vorauszu-sehen, dass in mancher Beziehung weitgehende Kritik geübt wird, und dass die Wünsche in bezug auf den 3. Teil besonders radikal ausfallen werden. In der Annahme, dass jede Meinung, die zur Abklärung der Begutachtungsfrage beitragen kann, willkommen ist, erlaube ich mir, einige kritische Bemerkungen zum Kapitel über die Kubikwurzel anzubringen.

Das Wurzelverfahren nach der bekannten Formel

$$[(a+b)^3 = a^3 + 3a^2b + 3ab^2 + b^3]$$

ist zu umständlich und unpraktisch. Mathematisch ist es anfechtbar wegen der grossen Unsicherheit bei der Bestimmung der neuen Stelle. Das Verfahren erfordert zu viel Zeit und bringt immer eine mangelnde Episode in die Lösung geometrischer Probleme, so dass den mässig begabten Schülern der Überblick über die Gesamtlösung verloren geht. Über den praktischen Wert des Verfahrens wird jeder kritische Lehrer, der nach den Zahlenheuern in § 30 zu den eingekleideten Aufgaben in § 31 vorrückt, im Klaren sein. Dort finden wir

$$\sqrt[3]{527672382059550874112},$$

hier stehen wir vor den Rechnungen $\sqrt[3]{3,4}$, $\sqrt[3]{2}$, $\sqrt[3]{3}$ etc. Tatsächlich sind es die irrationalen Wurzeln aus relativ kleinen ganzen Zahlen, die fast allein vorkommen; das liegt in der Natur der Aufgaben, die in der Geometrie das Wurzelverfahren erheischen. Bei mittelmässigen und schwachen Schülern führt das jetzt im Gebrauch stehende Verfahren (dritte Wurzel) viel eher zu einer Verdunkelung statt zu einer Klärung des mathematischen Wurzelbegriffs. Will ein Lehrer einen bessern Erfolg haben, dann muss er die kostbarste Zeit mit einer Übung totschlagen, die für den praktischen Gebrauch sowohl als auch für die Weiterbildung in der Mathematik einen ganz geringen Wert hat.

Unser Lehrplan erfordert für die zweite Klasse „die zweite Potenz und die zweite Wurzel (in beschränktem Umfang)“, für die dritte Klasse „dritte Potenz und dritte Wurzel (in beschränktem Umfang)“. Charakteristisch an diesen Bestimmungen sind die eingeklammerten Einschränkungen; sie verdanken ihre Entstehung offenbar dem Gefühl, dass wir die Pfeife (beim Wurzelausziehen) zu teuer bezahlen. So lange wir aber nach einem bestimmten Wurzelverfahren arbeiten, ist eine Beschränkung nur in dem Sinne möglich, dass wir Beispiele, die bei der Ausrechnung zu viel Zeit in Anspruch nehmen, weglassen. Sicher geht es nicht an, sich auf die rationalen Beispiele zu beschränken; denn die Praxis bringt fast lauter irrationale Wurzeln.

Eine befriedigende Lösung der Frage scheint mir in folgendem Vorschlag zu liegen: Wir benutzen bei der Quadratwurzel das gebräuchliche Verfahren $[(a+b)^2 = a^2 + 2ab + b^2]$, das einer methodischen Behandlung keine allzu grossen Schwierigkeiten entgegengesetzt, und das zugleich eine gute Vorbereitung für die quadratische Gleichung bildet. Für die Kubikwurzel aber bedienen wir uns der Tabelle. Für die Aufgaben, die jetzt im Rechenbuche vorkommen, genügen die dritten Wurzeln der ganzen Zahlen von 1—100. Sollte das ängstlichen Gemütern zu wenig sein, so kann man auch eine Tabelle von 1—1000 erstellen, die in einem Rechenbuch nicht mehr als 5—6 Seiten beanspruchen würde. Die Tabelle erst gibt uns die Möglichkeit, die dritte Wurzel „in beschränktem Umfang“ zu behandeln, ohne dass deshalb den praktischen Aufgaben Zwang angetan werden muss. Notwendig ist allerdings, dass die Wurzeln, die wir benutzen, möglichst genau sind, da während der Rechnung gewöhnlich die Genauigkeit von Operation zu Operation abnimmt.

Tabelle.

2	$\sqrt[3]{2}$	2	$\sqrt[3]{2}$	2	$\sqrt[3]{2}$	2	$\sqrt[3]{2}$
0	0,00 000	30	3,10 723	60	3,91 487	90	4,48 140
1	1,00 000	31	3,14 138	61	3,93 650	91	4,49 794
2	1,25 992	32	3,17 490	62	3,95 789	92	4,51 436
3	1,44 225	33	3,20 753	63	3,97 906	93	4,53 065
4	1,58 740	34	3,23 961	64	4,00 000	94	4,54 684
5	1,70 998	35	3,27 107	65	4,02 073	95	4,56 290
6	1,81 712	36	3,30 193	66	4,04 124	96	4,57 886
7	1,91 293	37	3,33 222	67	4,06 155	97	4,59 470
8	2,00 000	38	3,36 198	68	4,08 166	98	4,61 044
9	2,08 008	39	3,39 121	69	4,10 157	99	4,62 607
10	2,15 443	40	3,41 995	70	4,12 129	100	4,64 159
11	2,22 398	41	3,44 822	71	4,14 082	π	1,46 459
12	2,28 943	42	3,47 603	72	4,16 017		

(Die Tabelle ist bis 125 berechnet.)

Mit dieser Tabelle können alle Aufgaben in § 31 in kürzester Zeit so genau gelöst werden, wie es kaum in einer Schule geschieht. Ohne weitere Vorbereitungen bekommen wir die Lösung der Aufgaben

$$100 (\sqrt[3]{2} = 1,25992), 102 (6 \cdot 1,44225^3), 103 (6 \cdot 4,64159^3).$$

Andere Aufgaben werden durch geeignete Umformungen der Lösung zugänglich gemacht. (Praktische Anwendung der Wurzeltheorie.)

Aufgabe 99. Der Kubikinhalt eines Würfels ist $3,4 \text{ dm}^3$. Wie gross ist die Kante? (auf $0,1 \text{ mm}$ genau). Da unsere Tabelle nur die Zahlen von 1—100 enthält, suchen wir die Lösung in folgender Weise: $3,4 \text{ dm}^3 = 3400 \text{ cm}^3$.

$$\text{Wir wenden nun den Satz an } \sqrt[3]{a \cdot b} = \sqrt[3]{a} \cdot \sqrt[3]{b}$$

$$\sqrt[3]{3400} = \sqrt[3]{8 \cdot 8 \cdot 8 \cdot 53,1} = 2 \cdot 2 \cdot 2 \cdot \sqrt[3]{53,1} = 15,04$$

$$\text{Oder } \sqrt[3]{34} \cdot \sqrt[3]{100} = 3,23961 \cdot 4,64159 = 15,0369$$

Aufgabe 104. Zylindrische Gefässe haben manchmal eine zweckmässige Form, wenn die Höhe gleich dem Durchmesser ist. Wie müssen diese Dimensionen genommen werden für solche Gefässe, welche a) 10 l, b) 5 l, c) 1 l fassen sollen.

Für diese Aufgabe empfiehlt sich die Verwendung von $\sqrt[3]{\pi}$. Dann lautet die Lösung:

$$a) \sqrt[3]{\frac{10}{2 \cdot \pi}} = \frac{\sqrt[3]{5}}{\sqrt[3]{\pi}} = \frac{1,70998}{1,46459}$$

$$b) \sqrt[3]{\frac{5}{2 \cdot \pi}} = \sqrt[3]{\frac{20}{8 \cdot \pi}} = \frac{\sqrt[3]{20}}{2\sqrt[3]{\pi}} = \frac{2,71442}{2,146459}$$

$$c) \sqrt[3]{\frac{1}{2 \cdot \pi}} = \sqrt[3]{\frac{4}{8 \cdot \pi}} = \frac{\sqrt[3]{4}}{2\sqrt[3]{\pi}} = \frac{1,58740}{2,146459}$$

Aufgabe 105: Welchen Durchmesser hat ein Luftballon, der 600 m³ Gas fasst?

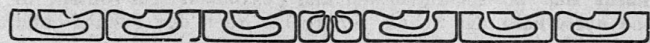
$$\sqrt[3]{\frac{3}{4} \cdot \frac{600}{\pi}} = \frac{\sqrt[3]{450}}{\sqrt[3]{\pi}} = \frac{\sqrt[3]{45} \cdot \sqrt[3]{10}}{\sqrt[3]{\pi}} = \frac{3,55689 \cdot 2,15443}{1,46459}$$

Aufgabe 107. Ein konischer Trichter soll 20 l fassen, seine Höhe aber nur halb so gross wie der Durchmesser sein. Wie gross ist letzterer zu nehmen?

$$\sqrt[3]{\frac{60}{\pi}} = \frac{3,91487}{1,46456}$$

Diese wenigen Beispiele mögen veranschaulichen, wie bequem die Verwendung einer kleinen Wurzeltabelle ist. Nur sie kann uns aus dem unerquicklichen Zustand befreien, wo die Rechenstunde der Geometrie und die Geometriestunde dem Rechnen geopfert werden muss, ohne dass für beide etwas Erspriessliches herauskommt.

Emil Gassmann, Winterthur.



Composition française.

1. Les pâquerettes. Où trouve-t-on le p.? Comment sont les fleurs? (Décrire d'après nature et dessiner en marge). Les p. sont-elles épanouies tous les jours? Aimez-vous ces petites fleurs? Qu'en faites-vous?

Développement. 1. On trouve des pâquerettes partout, dans les prés, dans les chemins, dans les allées des jardins. 2. Nous en avons apporté ce matin; j'en ai plusieurs; elles sont semblables à des marguerites, mais plus petites; au milieu, il y a un cœur et toute autour des pétales, blancs en dessus et un peu roses en dessous. 3. Les p. ne s'ouvrent que lorsque le soleil brille; la nuit et quand le ciel est couvert, elles se ferment et ressemblent à des petites boules roses. 4. Je n'aime pas beaucoup les p., les tiges sont trop courtes, on ne peut pas en faire des bouquets; nous les trouvons jolies, mais on n'en fait rien.

2. La rivière. Comment se nomme la rivière la plus proche? D'où vient-elle? Où va-t-elle? Ses habitants? La rivière est forte, quels travaux accomplit-elle? Quel dégâts cause-t-elle parfois?

Développement. 1. Notre rivière s'appelle l'Isle. 2. On m'a dit qu'elle venait des collines du Limousin et elle va se jeter dans la Dordogne. 4. Ses habitants, ce sont les poissons; il y en a de gros, comme les carpes, et de tout petits, comme les goujons. La rivière est très forte; elle porte les bateaux et fait tourner les moulins. 5. Mais quelquefois elle déborde; alors elle renverse les maisons, emporte le bois et les meubles qu'elle trouve, déracine des arbres, noie des bêtes et même des gens.

3. Au bois. Quels arbres poussent dans nos bois? Que fait-on avec les troncs d'arbres? Que fait-on des branches? Quels animaux sauvages habitent nos bois? Aimez-vous à aller au bois? Quand y allez-vous? Pourquoi?

Développement. 1. Dans nos bois, il y a des chênes, des sapins, des châtaigniers, des ormes. 2. C'est avec les troncs des arbres qu'on fait les poutres et les planches de toutes dimensions. 3. Avec les branches on fait des fagots pour allumer le feu. 4. Dans nos bois il y a des lièvres, des renards, des oiseaux. Autrefois il y avait des loups, mais il n'y en a plus. 5. Je n'aime pas aller au bois toute seule, j'ai peur. Mais avec mes parents ou mes voisins j'y vais avec plaisir chercher les fraises. J'y vais aussi assez souvent garder les brebis, et à l'automne ramasser les châtaignes.

* * *

S'il fait beau temps.

S'il fait beau temps,
Disait le papillon volage,
S'il fait beau temps,
J'irai folâtrer dans les champs.
— Et moi, lui dit l'abeille sage
J'irai achever mon ouvrage,
S'il fait beau temps.

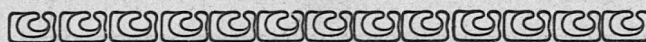
Sujet à traiter: Que font les papillons quand le temps est beau? Et les abeilles? Dans cette saison, vos parents, eux disent: Demain, s'il fait beau temps nous ferons... quoi...? Et vous, que dites-vous?

Composition: 1. Quand le temps est beau, les papillons volent de fleur en fleur; ils se promènent, ils s'amuse. 2. Les abeilles vont aussi se promener sur les fleurs, mais ce n'est pas pour s'amuser, elles amassent le miel et le portent à leur ruches. 3. Dans cette saison, mon père dit souvent: S'il fait beau demain, je labourerai, je sarclerai, je sèmerai des pommes de terre; ma mère dit: Je ferai sécher mon linge, je travaillerai au jardin. 4. Et moi je dis: S'il fait beau, je serai content d'aller à l'école parce qu'à la récréation nous pourrions jouer sur la place, mes camarades et moi, sans nous salir et nous mouiller.

Les fleurs.

1. Sujet à traiter: Aimez-vous les fleurs? Pourquoi? Qu'en faites-vous? Y a-t-il des fleurs qu'il ne faut pas cueillir? Pourquoi? Des fleurs bienfaisantes? Y a-t-il des fleurs dans votre jardin? Lesquelles.

2. Composition. J'aime les fleurs parce que je les trouve jolies; il y en a aussi qui ont une bonne odeur. Je cueille souvent des fleurs pour en faire des bouquets que je porte en classe. 2. Il ne faut pas cueillir les fleurs des arbres fruitiers parce qu'on n'aurait pas de fruits, ni celle que nos mères nous défendent de toucher sans permission. 3. Il y a des fleurs que ma sœur ramasse pour faire de la tisane: le tilleul, la mauve, les violettes. 4. Dans notre jardin, il y a beaucoup de fleurs: du lilas, des jacinthes, des roses, des œillets, des giroflées, des pivoines. C'est ma grande sœur qui les soigne et elle en vend à la ville. (Man. Gén.)



Vom Klavierspielen.

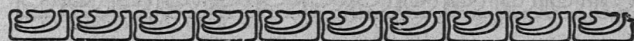
Mit Recht ist von allen Musikinstrumenten das Klavier das bevorzugte Lieblingsinstrument des *Dilettanten*, der nach dem alten Sinn des Wortes die holde Kunst der Töne zu seinem Ergötzen treiben will. Sein Umfang, das ganze Tongebiet nach Höhe und Tiefe erschöpfend, seine Vollgriffigkeit machen es zur Wiedergabe aller Werke der Musikliteratur geeignet. Es kann bis zu einem gewissen Grad, dem, welchem solche nicht zugänglich sind, Orchesterkonzerte und Opernauführungen ersetzen; durch zwei- und vierhändige Klavierbearbeitungen führt es uns in den Geist der grossen Tonschöpfungen ein und dient so zur Vorbereitung; dies alles abgesehen von seinem Zusammenwirken mit andern Instrumenten, der einst im guten Hause wohlgepflegten Kammermusik, abgesehen von seiner eigenen, reichen Literatur.

Dass die Musik, in der schon Martin Luther eine sittliche Macht erkannte, und der der Teufel „sehr feind“ sei, zur allgemeinen Bildung gehört, empfinden wir: Neben dem Schulunterricht spielt die „Klavierstunde“ eine Hauptrolle. Doch wie viele von den Tausenden, die sich am Klavier abmühen, erreichen ein Ziel, das annähernd dem oben entworfenen Bilde entspräche, wie viele tragen aus der „Klavierstunde“ ein inneres Besitztum fürs Leben davon? So wenige, dass wir nicht mit Unrecht die „Klavierstunde“ als Missbrauch, als unnötige Belastung des Stundenplans verurteilen hören. Doch die Ursachen des unverhältnismässig schlechten Resultats? Die oberflächliche Lösung der Frage dahin, dass in grosser Zahl talentlose Schüler mit Musik geplagt werden, genügt nicht. Es gibt Menschen, die ganz und gar musikalisch untauglich sind, doch das sind verschwindend wenige! Mir ist noch keiner begegnet. Etwas Anlage, die sich zur Pflege gesunder Musik, zur Freude

am eigenen, *guten* Musizieren entwickeln liesse, besitzt die überwiegende Mehrzahl normal begabter Kinder. (Jeder Lehrer wird mir bestätigen, dass in der Singstunde immer nur ganz wenige hoffnungslose Brummer sitzen.) Die Schüler im grossen und ganzen sind nicht schuld — also der Lehrer? Unzweifelhaft wird mit dem Klavierunterricht der grösstmögliche Missbrauch getrieben, ein Missbrauch, den die Eltern ahnungslos fördern: Für „den Anfang“ ist jeder Unterricht gut genug! Da bleibt dann schon ein grosser Prozentsatz „im Anfang“ stecken und vermehrt die Anzahl der sogenannten „Talentlosen“.

Und der gewissenhafte, der durchaus ernste, zuverlässige Lehrer, der sich streng an die Weisungen seiner „Schule“ hält, hat er nicht stets über Unlust, Mangel der Aufmerksamkeit seiner Schüler zu klagen? Wie oft freut das Kind sich aufs Klavier, das tönende Wunder, um nach kurzer Zeit von dem Kasten, an dem es zu Fingerturnübungen gezwungen wird, sich widerwillig wieder abzuwenden. Lust und Freude sind dahin. Bleiben Eltern und Lehrer konsequent, so wird durch Jahre täglich ein Pensum Tonleitern, Etuden, das „Stück“, bei dem über Kreuze und B gestolpert wird, heruntergeübt, ein Stümpfern, an dem weder Nachbarn, noch Angehörige, noch das übende Wesen selbst die geringste Freude haben. Ich spreche vom Durchschnitt, von dessen ebenso fruchtloser, wie für den zum Zuhören verurteilten Anwohner furchtbare Tätigkeit sich jeder überzeugen kann, da sie mit Vorliebe bei geöffneten Fenstern stattfindet. Auch hier ein Zuwachs zum Heer der „Talentlosen“.

Sehen wir uns den Unterricht näher an: Wäre dies sonderbare Finger-Turnen wirklich Mittel zum Zweck? Nun, erstens wollen wir unsere Kinder zur Musik und nicht zum Virtuosen erziehen, und dann seht euch doch erstmal das Spiel irgend eines geschickten Klavieristen an! Der aufmerksame Beobachter wird sofort Bewegungen und Handstellungen entdecken, die keine einzige „Klavierschule“ anführt, die allein-seligmachenden Bewegungen aber, von der jede Klavierschule erzählt und die schliesslich bis hinauf in die Künsterschulen gelehrt werden: das Hochziehen des gekrümmten Fingers, der praktisch total unbrauchbare Schlag aus dem Handgelenk: eben diese wird er nicht finden!



Was liestest du da?

Ein Mahnwort an die Eltern von einem Vater. Aus dem Jahresbericht der Pestalozzi-Gesellschaft in Basel.)

Wenn das Böse umherginge wie ein brüllender Löwe, so wäre es nicht besonders gefährlich, denn man würde das Brüllen von weitem vernehmen und könnte sich in Sicherheit bringen. Es gleicht wohl eher der Schlange, die, in Blumen versteckt, selber wie eine Blume glänzt. Wer sah nicht schon halbwüchsige Knaben und Mädchen in der Wohnstube oder auf einer Bank in den Anlagen der Stadt ganz vertieft in eine Lektüre? Es muss wunderschön oder doch aufs höchste spannend sein, was sie lesen, denn sie achten nicht mehr auf das, was um sie her vorgeht; ihre Augen heften sich wie gebannt auf das Papier. Man sieht es ihnen an, wie ihr Herz klopft. Es ist erlaubt und wohl getan, dass man hinzutritt und das Kind, unser Kind oder auch ein wildfremdes Kind — fragt: Was liestest du da?

Ich tat es schon oft und war dann verblüfft, dass der halbwüchsige Knabe, das halbwüchsige Mädchen eines jener Schmutzhefte las, die von Kolporteurs vertragen und in kleinen Buchläden unserer Stadt für zehn, zwanzig, dreissig Rappen massenhaft abgesetzt werden. Kinder, die solches lesen, wissen in ihrer Unfahrenheit nicht, was sie tun; es muss ihnen von uns Alten gesagt werden — wenn wir sie lieb haben und nicht wollen verderben lassen. Schon das Titelblatt verrät, wie die grünen, roten, blauen, gelben Hefte zu Werk gehen. Der Titel ist in raffinierter Weise so gewählt, dass er die Neugier reizen muss, und dem Titel entspricht das farbenreiche Bild — ein Schauerhelgen gemeinster Sorte, Darstellung von Laster und Verbrechen. Und der In-

halt? Was irgend unter der Sonne Hässliches verbrochen und erdacht werden kann, was irgendwo in den Schlupfwinkeln grosser Städte an Lastern und Verbrechen vorkommen oder von einer verdorbenen Phantasie erdacht werden kann, das erzählen die Schund- und Schandschriften, bisweilen mit einer gewissen raffinierten Kunst, aber immer mit der vollkommen deutlichen Absicht, die Leser in Spannung zu versetzen und sinnlich aufzuregen. Wenn es an den Haupt- und Mordklapp kommt, brechen sie gerne ab und verweisen auf die Fortsetzung. Es steht ja gedruckt „jede Woche erscheint ein neues Heft!“ Man merke sich wohl! Die ausländischen Fabrikanten dieser geringsten Sorte von Büchern und Heften geben sich gewöhnlich den Anschein, als wollten sie vor Laster und Verbrechen warnen. Zwischen skandalösen Vorgängen, die sie erzählen, zwischen die Diebs-, Räuber-, Mord- und Ehebruchgeschichten streuen sie allerhand sentimentale Betrachtungen, sogar scheinbar ernste Vermahnungen, ja nicht vom Weg der Tugend zu weichen. Aber der ganze Inhalt und die beigegebenen Bilder mit ihren Nuditäten beweisen zu deutlich, dass es nur Speck in der Mausfalle, nur Honig ist, mit dem man die Fliegen zu fangen sucht. Der Satan verstellt sich in einen Engel des Lichts.

Die Wirkung solcher Lektüre auf Knaben und Mädchen wird in der Regel nicht Abschreckung, sondern das Gegenteil sein. Sie spinnen das Gelesene weiter in ihren Gedanken. Es macht sie, wo sie aufmerken und gesammelt sein sollten, in und ausserhalb der Schule zerstreut. Nach den Schund- und Verbrecherromanen finden sie an guten Jugendschriften keinen Geschmack mehr. Sie haben Schnaps getrunken und mögen die gesunde Milch durchaus nicht mehr; sie finden diese langweilig und fade. Und mehr als das: da das Lesen der Romane schon so „wundervoll“ ist, so denken sie, einen Roman zu erleben müsste noch unendlich viel schöner sein! Sie wünschen es und sehnen sich darnach, irgend etwas Romanhaftes zu erleben. Die Folgen kann man in den Gefängnissen, im Gerichtshaus, im Spital und in unzähligen Familien erfahren. Nicht bloss da, wo sie es sagen, auch da, wo sie es nicht sagen, fing die Schande heimlich an. Beim Lesen einer Schmutzschrift flog der Same des Unheils in ihre Seele. Unzählige haben es schon bekannt, mit einem schlechten Buch fing es bei ihnen an!

O, ihr Eltern, ihr guten, braven, frommen Eltern, wie besorgt seid ihr doch, dass euer liebes Kind keine unfeinen Manieren annehme! Dass es nicht verkehre mit unpassenden Mitschülern! Wie vernünftig, wie prachttoll vernünftig seid ihr bei Tisch, wenn ihr den Kindern keine alkoholischen Getränke erlaubt! Wenn ihr diese und jene Speise den Kindern streng verbietet, weil sie ihren Magen verderben würde! Alle Achtung vor dieser Ängstlichkeit in Bezug auf Manieren, Umgang und Magen. Aber warum haltet ihr die Seele eures Kindes für nichts? Ist nicht die Seele mehr als der Magen?

Seht einmal, wie die Knaben und Mädchen, auch eure sonst so gut gearteten, lammfrommen Knaben und Mädchen, auf dem Schulweg und in den schulfreien Stunden vor den Giftbuden, vor den Kiosken und den obskuren Buchläden stehen, sich Kopf an Kopf unter die Erwachsenen drängen! Seht, wie sie die Hälse recken, staunen, grinsen und einander mit den Ellbogen anstossen! Wenn sie dann diese Dinge gestohlen kaufen und lesen — auch ein armes Kind hat dafür schliesslich ein paar Batzen — dann seid ihr zufrieden, dass euer Kind schön still sitzt, keinen Lärm macht, sich offenbar gut unterhält. Und dass die Seele einen Gifttrank einschlürft, bedenket ihr nicht!

Geht hin und fragt: Was liestest du da?

Und dann ihr Eltern und Erzieher, lasset uns den Knaben und Mädchen für das, was wir ihnen wegnehmen, etwas besseres geben: nicht langweilige, trockene Moral, denn das Phantasieleben der Kinder ist da und will genährt sein. Geben wir ihnen aus der Fülle guter Jugendschriften die besten, und das werden diejenigen sein, welche die jugendliche Phantasie anregen, dass es eine Lust ist, aber ihr eine gute Richtung geben, indem sie den Sinn für Schönheit wecken und zugleich den Willen zum Guten stählen. Glücklicherweise besitzen wir einen reichen Schatz solcher Erzählungen und Bildwerke,

Freude und Wonne für die junge Seele, so viel sie haben will und fassen kann.

Über die Fälschung und Vergiftung der *leiblichen* Nahrung wachen Polizei und Gesetze. Mögen sie nicht schlafen, wo die *Seelen* unserer Kinder vergiftet werden! Übrigens erwarten wir das Beste nicht von der Polizei, denn unendlich wirksamer ist, dass die *Eltern selber* aus der Gleichgültigkeit aufwachen. Dazu möchte unser Mahn- und Bittwort gern etwas beitragen.



Prüfungsaufgaben.

Patentierung zürcherischer Primarlehrer.

I. Mathematik (Zeit: 3 Stunden).

Von den folgenden Aufgaben sind einige nach freier Wahl zu lösen. Rechnungen, die nicht im Kopfe ausgeführt werden, sind in die Reinschrift aufzunehmen.

1. Bei einem geraden Kreiskegel, dessen Mantellinie 3 dm misst, ist die Gesamtoberfläche gleich einem Kreis, der die Mantellinie zum Radius hat. Wie gross ist auf Millimeter genau der Radius der Grundfläche?

2. A hat heute 18 119 Franken zu $3\frac{3}{4}\%$, B 16 697 Franken zu $4\frac{1}{4}\%$ angelegt. In welcher Zeit werden diese beiden Bankguthaben durch Verzinsung auf die gleiche Höhe anwachsen?

3. Die sämtlichen Ecken eines Würfels von der Kante a sind in der Weise abgeschnitten worden, dass der neue Körper von sechs regulären Achtecken und acht Dreiecken begrenzt wird. Man bestimme den Rauminhalt dieses Körpers.

4. Vom Endpunkt der kleinen Achse einer Ellipse aus erscheint die Verbindungsstrecke der Brennpunkte unter einem Winkel von $83^\circ 15' 34''$. Unter welchem Winkel erscheint vom gleichen Punkte aus die grosse Achse?

5. Die Seiten eines Dreiecks messen 7 cm, 9 cm, 10 cm. Welchen Winkel bildet die Halbierungslinie des grössten Winkels mit der Gegenseite?

6. Einem Kreis vom Radius r wird ein regelmässiges Achteck eingeschrieben. Welchen Rauminhalt hat der Körper, der durch Rotation des Achtecks um eine der längsten Diagonalen entsteht?

7. Die eine Grundfläche eines Prismatoides ist ein Rechteck, dessen Seiten 11 cm und 13 cm messen, die andere ein Quadrat, dessen Seiten zu denen des Rechtecks parallel sind. Wie lang sind diese Quadratseiten, wenn der Körper eine Höhe von 5 cm und einen Rauminhalt von 460 cm^3 hat?

II. Projektionslehre (Zeit 2 Stunden).

Von den folgenden Aufgaben sind einige nach freier Wahl zu lösen. Bei Schattenkonstruktionen sind parallele Lichtstrahlen zu verwenden, deren Projektionen mit der Achse Winkel von 45° bilden. Für die Skizzierung von Ellipsen sind nur die Achsen anzugeben.

1. Zwei rechteckige Kartenblätter (Dimensionen 9 cm und 5,5 cm) sind so dachförmig gegen einander aufgestellt, dass eine 5,5 cm lange Firstlinie entsteht, die mit der zweiten Projektionsebene einen nach rechts offenen Winkel von 60° bildet. Die beiden Fusslinien sind Gegenseiten eines Quadrates, dessen hinterste Ecke von der Projektionsachse 1 cm entfernt ist. Man stelle die beiden Blätter in Grund- und Aufriss dar und bestimme Selbst- und Schlagschatten.

2. Eine reguläre sechseckige Pyramide, deren Basiskanten 4 cm und deren Seitenkanten 9 cm messen, ist so auf die erste Projektionsebene zu stellen, dass zwei Seitenflächen auf der zweiten Projektionsebene senkrecht stehen. Für diese Pyramide konstruiere man diejenige Kugel, die durch alle Ecken geht, wie diejenige, die alle Flächen berührt.

3. Ein gerader Kreiszylinder von 2 cm Grundkreisradius und 6 cm Höhe liegt so auf der Grundrissebene, dass seine Achse mit der Aufrissebene einen nach rechts offenen Winkel von 45° bildet. Der Mittelpunkt des Körpers hat von der Aufrissebene einen Abstand von 7 cm. Man bestimme die Selbstschattengrenzen auf dem Mantel und den Schlagschatten.

4. Zwei parallele Ebenen schneiden die Projektionsachse in zwei Punkten, die 8 cm von einander entfernt sind. Die ersten Spuren bilden mit der Projektionsachse einen Winkel von 60° , die zweiten einen solchen von 45° . Ein Würfel passt genau zwischen diese Ebenen und hat eine Kante in der ersten Spur der einen Ebene; man zeichne seine beiden Projektionen.

* * *

Prüfungsaufgaben

ZUR

Patentierung zürcherischer Sekundarlehrer.

Mathematik.

1. An den Kreis von der Gleichung $x^2 + y^2 = r^2$ wird in einem seiner Punkte $P_1(x_1, y_1)$ die Tangente gezogen. Wie gross ist der Abschnitt l dieser Tangente, welcher zwischen den Koordinatenachsen liegt. Wie gross wird l , wenn P_1 in eine der Achsen fällt oder in die Mitte eines Kreisquadranten.

2. Die Koordinaten der Ecken eines Dreiecks sind 7, 1; 3, 6; — 2, — 2. Man berechne die Gleichung des dem Dreieck umschriebenen Kreises.

3. Gegeben sind eine Ebene E durch ihre Spuren und in dieser Ebene eine Strecke AB . Man zeichne die Projektionen eines Vierecks $ABCD$ dieser Ebene, welches einem gegebenen Viereck $PQRS$ ähnlich ist.

4. Zu gegebener Ebene A lege man die parallelen Ebenen B, C , in gegebenem Abstände d von der ersten.

5. $f(x) = (1 + e^x)^4$ soll nach dem Mac-Laurin'schen Satz auf vier Glieder entwickelt werden.

6. Zu berechnen $\int_2^7 \frac{x}{x^2 + 2x - 3} dx$.

Zeit: 4 Stunden. Per Gruppe 4 Aufgaben.
Gruppe A Aufg. 1—4. Gruppe B Aufg. 1, 2, 5, 6.



Die Freunde des jungen Mannes.

Von F. B. in W.

Zu den praktischen Forderungen der Erziehung gehört unzweifelhaft die Fürsorge für die reifere Jugend. Damit das durch den Erzieher mühsam Erreichte im Lebenskampf nicht so bald verloren gehe, gilt es, auch später noch im Jugendgarten zu bauen, zu pflegen, zu stützen, zu bewahren. Manches Löbliche geschieht in dieser Beziehung, aber nicht genug. Seit mehreren Jahren wirken die „Freundinnen junger Mädchen“ sehr segensreich. Sie treten mit Rat und Tat überall ein, wo es notwendig ist, besonders für die Armen und Verlassenen ihres Geschlechtes. Ihrem Beispiel folgt der vor einigen Jahren ins Leben gerufene Schweizerische Verein der Freunde des jungen Mannes, der über 1200 Mitglieder zählt. Das Zentralkomitee (Präsident: Hr. Pfr. Zimmermann) hat seinen Sitz in Basel. Über den Zweck des Vereins sagen die beiden ersten Paragraphen der Statuten: 1. Der Schweizerische Verein der Freunde des jungen Mannes bezweckt, sich in christlicher Nächstenliebe mit Rat und Tat eines jeden jungen Mannes anzunehmen, der, fern vom Elternhaus, gerne dem Wort eines erfahrenen Mannes Gehör schenkt. Der Verein kennt hierbei keinen Unterschied der Nationalität, der Konfession und des Berufs. 2. Die Freunde machen es sich zur Pflicht, in die Fremde ziehende junge Leute ihrer Umgebung in jeder Hinsicht zu beraten, fremden jungen Leuten am Wohnort durch Wegleitung und Beratung an die Hand zu gehen, ihnen nach Möglichkeit Familienanschluss zu verschaffen und sie eventuell einem bestehenden Verein für junge Männer zuzuweisen. Weitere Aufklärung über die Bestrebungen und Erfolge geben die Propaganda-Schriften: 1. „Der Schweiz.

Verein der Freunde des jungen Mannes; was er ist und was er will" von Dr. F. Bauer in Basel. 2. „Die freie Zeit des jungen Mannes" von Pfr. Lauterburg in Bern. 3. Die Jahresberichte für die Delegiertenversammlungen von 1907 und 1908, verfasst vom Präsidenten zuhanden der Mitglieder.

Bei der letzten Sitzung in Olten war zu vernehmen, dass in 12 Kantonen der Schweiz besondere Sektionen tätig und eine stattliche Anzahl von Vertrauensmännern, auch in den Grossstädten des Auslandes, gesammelt sind. Ständige Auskunftstellen haben eingerichtet: Baselstadt (mit einem besondern Sekretariat), die Sektion Zürich in der Hauptstadt und in Winterthur; Schaffhausen; St. Gallen und Waadt werden nachfolgen. Wertvoll wird die im Mitgliederverzeichnis noch zu ergänzende Liste der Mitglieder des Kantons Waadt sein wegen der Platzierung junger Leute in der französischen Schweiz. In Olten hielt der ständige Sekretär der Basler Sektion, Hr. Pfr. Frei, einen interessanten Vortrag über die Frage: „Worin haben die Freunde des jungen Mannes ihre spezielle Aufgabe?" Der Vortragende kam zu folgenden Schlüssen: Die „Freunde" sind nötig in den Städten, zumal in den Grossstädten, ferner im sogen. Welschland und im Ausland. Ihre Aufgaben sind: Unentgeltliche Beratungen des fremden jungen Mannes über Wohnung und Kostgelegenheiten, über Erlangung von Stellen, endlich über örtliche Verhältnisse, Berufswahl, Bildungsgelegenheiten, Vereine, rechtliche Fragen usw. Daran schliesst sich die eigentliche Fürsorge für den jungen Mann, teils durch schriftliche, teils durch persönliche Verwendung. Hierbei kommen in Betracht Lehrlinge und eben der Schule entlassene Knaben. Die Erfahrung hat gelehrt, dass sog. Mindererwerbsfähige, mit einem Defekt Behaftete, dringend einer Stelle bedürfen, wo für sie gesorgt wird. Alle diese Aufgaben können an grössern Orten von Berufsarbeitern gelöst werden; doch empfehle sich die Einrichtung ständiger Gratis-Auskunftsstellen, wie sie bereits einige Sektionen unterhalten. — Die Diskussion sprach sich im wesentlichen zustimmend zu den Ausführungen des Referenten aus. Freudige Aufnahme fand der Gedanke der Fürsorge für mindererwerbsfähige junge Leute. Im Interesse dieser Schützlinge des Vereins liegt besonders die Anknüpfung möglichst vieler Beziehungen mit Orten auf dem Land. In der Landwirtschaft findet ein Defekter noch eher Beschäftigung, als in der Industrie. Die Tagung in Olten (19. Mai v. Js.) war reich an Anregungen, und die Delegierten kehrten in ihre Heimat zurück mit dem Vorsatz, ihr Mögliches zu tun zur weitem Ausbreitung des Vereins.

An diesem Tage und schon früher hörte man Äusserungen über die Wahrnehmung, dass so wenige Lehrer, die doch die berufenen Fürsorger für junge Leute seien, sich dem humanen Unternehmen freudig tätig zuwenden. Es ist ja Tatsache, dass die Lehrer zu Stadt und Land vielen Vereinen angehören müssen und dass die Jahresbeiträge (bei unserm Verein beträgt er 2 Fr., wovon die eine Hälfte der Zentralkasse und die andere der kantonalen Sektion zukommt) einen Eingriff ins Budget bedeuten; dennoch glaube ich, dass der ideale Sinn manchen meiner Kollegen, wenn ihm die Tendenzen unseres Vereins besser bekannt geworden sind, bewegen wird, dem Verein der Freunde des jungen Mannes beizutreten. In jedem Falle wird der Lehrer dessen Bestrebungen seine Sympathie zuwenden und die jungen Leute bei passender Gelegenheit, z. B. beim Schulaustritt, bei Lehrlingsprüfungen usw., auf die Tätigkeit der Freunde des jungen Mannes aufmerksam machen.



Die verschiedenen Inhaltsberechnungen des Kegelstumpfes.

Die richtige Berechnung geschieht nach der Formel $\frac{h\pi}{3} (r^2 + rr_1 + r_1^2)$. Für die Masse $r=10$, $r_1=4$ und $h=6$, ergibt sich als körperlicher Inhalt 312π . Wird dagegen nach der einfachen Art gerechnet, $\left(\frac{r+r_1}{2}\right)^2 \pi h$, der Stumpf also als

Zylinder betrachtet, so ergibt sich ein zu kleiner Inhalt, nämlich 294π . Die Differenz beträgt $\left(\frac{r-r_1}{2}\right)^2 \frac{\pi h}{3} = 18\pi$. Die dritte Berechnung des Konusstumpfes, welche derjenigen des Pyramidenstumpfes $\frac{g+g_1}{2} h$ gleicht, und nach der Formel geschieht $\frac{r^2\pi + 3,2\pi}{2} h$ oder $\frac{r^2 + r_1^2}{2} \pi h$, liefert ein zu grosses Ergebnis, nämlich 348π . Die Differenz, 36π , ist das Doppelte der Vorigen. Wird, auf vierte Art, nach der Formel gerechnet $rr_1\pi h$, so erhält man das kleinste Ergebnis, nämlich 240π . Es weicht um das Vierfache vom richtigen Ergebnis, nämlich um 72π ab. Diese Differenz ist so gross, dass diese Berechnung für die Praxis fast ausser Betracht fällt. Immerhin ist zu bemerken, dass sich in der Wirklichkeit selten so grosse Differenzen zeigen, wie es in unserm Beispiel der Fall ist. Die Differenzen wachsen mit der Grösse der Abweichung des Stumpfes von der Zylinderform. Dies zeigt z. B. folgende Übersicht:

r	r_1	h	$rr_1\pi h$	$\left(\frac{r+r_1}{2}\right)^2 \pi h$	$\frac{h\pi}{3} (r^2 + rr_1 + r_1^2)$	$\frac{r^2 + r_1^2}{2} \pi h$
3	1	6	18π	24π	26π	30π
4	2	"	48π	54π	56π	60π
5	3	"	90π	96π	98π	102π
6	4	"	144π	150π	152π	156π
7	5	"	210π	216π	218π	222π
8	6	"	288π	294π	296π	300π
5	1	"	30π	54π	62π	78π
6	2	"	72π	96π	104π	120π
7	3	"	126π	150π	158π	174π
8	4	"	192π	216π	224π	240π
9	5	"	270π	294π	302π	318π
10	6	"	360π	384π	392π	408π
11	7	"	462π	486π	494π	510π
100	98	600	$5,880,000\pi$	$5,880,600\pi$	$5,880,800\pi$	$5,881,200\pi$

Heinrich Leemann.

Vom papierenen Stil. Es gibt Fehler, mit denen der Lehrer immer wieder zu kämpfen hat, da sie auch ausser der Schule, zumal in den Zeitungen, prangen; dadurch verbreiten sie sich rasch, das Sprachgefühl zerstörend, welches die Schule mit saurer Mühe zu entwickeln suchte. Zu diesen Fehlern gehört die Weglassung der Genitivendung, eine Sprachverstümmelung, die R. Hildebrand in seinem Buche „Vom deutschen Sprachunterricht" schon vor 40 Jahren rügte: „Und so heisst es nun auch: in den Spalten des „Rheinischen Kurier", wobei freilich in der Druckerei doch immer noch ein unbehagliches Gefühl übrig sein muss, denn „des Rheinische Kurier" müsste es doch notwendig heissen? Na vielleicht in zehn Jahren. (Das Sicherste und Gewissenhafteste wäre aber doch: in den Spalten des „der Rheinische Kurier".) Alles, was irgend mehr ist als nomen appellativum, wird nun so behandelt: Die Bücher des Alten Testament, die Ufer des Rhein, des Main usw. Ich denke, man ist berechtigt, im Namen aller, die unsere Muttersprache noch wert halten, alle Firmen, die das pflegen oder dulden, förmlich aufzufordern, dass sie sich entschliessen, von diesem Unfug abzustehn, obwohl man damit gefasst sein muss, in die Rolle des Pudels zu treten, der den Mond anbellte." (S. 41.)

Leider ist es so gekommen; heute liest man oft Genitive wie: des Tagblatt, des Anzeiger, des Ütliberg, der Saal des Volkshaus; ein Schweizer Dichter und Redaktor rezensierte kürzlich ein „Konzert des Frauenchor"; da getraut sich freilich der gemeine Mann nicht mehr, das s zu setzen. H. B.

